MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

516 (4.11.1936) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-277434

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 65,6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49,28 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 516 | Mittwoch, 4. November 1936

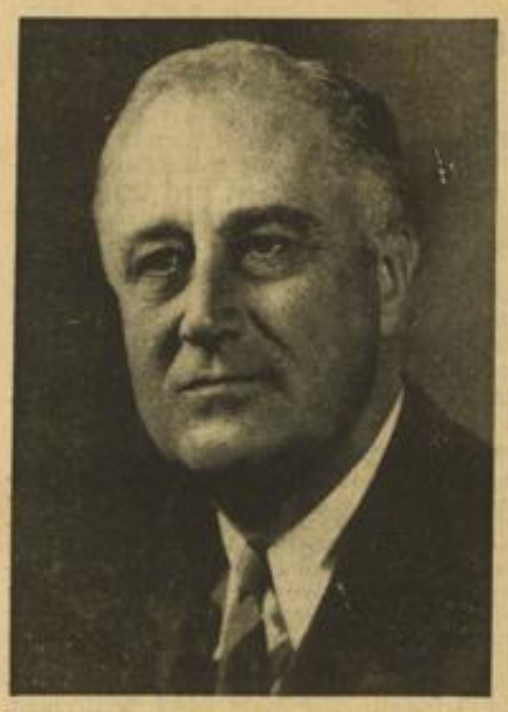
Gigantische Stimmenmehrheit für Roosevelt

Er bleibt für weitere vier Jahre Präsident der Vereinigten Staaten / Sein Gegner Landon wurde vernichtend geschlagen

Man spricht von einem „Erdrutsch"

Neuyork, 4. November (HB-Funk).

Nach den bisher bei der amerikanischen Präsidentenwahl festgestellten Resultaten entfallen auf Präsident Roosevelt mindestens 45, wahrscheinlich aber sogar



Präsident Franklin D. Roosevelt

46 Staaten mit insgesamt 523 Wahlmännerstimmen gegen nur 8 Wahlmännerstimmen für seinen Hauptgegner Landon. Sogar der Neu-England-Staat New Hampshire ist mit seinen vier Wahlstimmen bereits Roosevelt zugesprochen worden, obwohl das endgültige Ergebnis noch nicht feststeht. Somit verbleiben dem Kandidaten der Republikanischen Partei nur noch zwei Staaten, Maine und Vermont. Es ist in der Geschichte der amerikanischen Staaten das erste Mal, daß ein Präsident mit einer derartigen Mehrheit gewählt worden ist!

*

Das imposante Wahlergebnis übertrifft sogar die Erwartungen der zuversichtlichsten Männer der Demokratischen Partei. Das jetzige Ergebnis steht auch in großem Gegensatz zu den Probeabstimmungen, die von den verschiedensten Zeitungen angestellt worden waren. Sogar die Zeitung „Literary Digest", die mit ihren Voraussagen bisher meist richtig lag, hat diesmal sehr daneben getippt.

Die amerikanischen Zeitungen behandeln den gewaltigen Stimmungsumschwung für Roosevelt natürlich sehr ausführlich und weisen darauf hin, daß sich in den letzten drei Wochen die allgemeine Meinung in steigendem Maße für Roosevelt entschieden habe. Dies sei nicht zuletzt auf die „stupide und gehässige" Stimmungsmache der Hearst-Presse gegen Roosevelts soziale Gesetzgebung zurückzuführen, für die die Republikaner im USA-Kongreß selbst gestimmt hätten. Viele Wähler hätten sich auch durch das amerikanische Währungsabkommen mit England und Frankreich für die Wahl Roosevelts gewinnen lassen.

Bei den gestern auch durchgeführten Gouverneurs-Wahlen entschied sich der Staat Neuyork wieder für den Gouverneur Lehman. Von den anderen 32 neu zu besetzenden Gouverneursitzen sind bereits 24 den Demokraten zugesprochen worden. Sogar die Hochburg der Republikaner, die Stadt Philadelphia, stimmte zum ersten Male seit dem Bürgerkrieg demokratisch.

Vor dem 523:8

Unser Bild zeigt eine Begegnung der beiden Präsidentschaftskandidaten: Präsident Roosevelt (sitzend), dahinter stehend Landon, Gouverneur von Kansas.

Die republikanische „Herald Tribune" nennt den Wahlsieg Roosevelts in ihrem Leitaufsatz einen großen persönlichen Triumph des Präsidenten, zu dem es in der amerikanischen Politik kaum eine Parallele gebe.

Die amerikanische Wahl

Nach einem Wahlkampf von beispielloser Heftigkeit ist die Entscheidung des amerikanischen Volkes zugunsten des bisherigen Präsidenten, des Demokraten Franklin Roosevelt, gefallen, der damit für weitere vier Jahre im „Weißen Hause" in Washington herrschen wird. Er hat über den republikanischen Gegenkandidaten Landon gesiegt, obwohl die Börse, die amerikanische Geschäftswelt, die Banken, die Großindustrie, aber auch die mittleren Geschäftsleute und vor allem die Rentner seine Gegner waren, weil er der Privatwirtschaft zu mächtig geworden ist. Hatten doch die amerikanischen Stahlmagnaten ihren Arbeitern erklärt, sie würden nach der Wahl eine Lohnerhöhung vornehmen, wobei unzweideutig darauf hingewiesen wurde, man sehe diese versprochene Lohnerhöhung als Belohnung dafür an, daß die Stahlarbeiter für den Gegenkandidaten Roosevelts, Landon, stimmen würden.

Roosevelt gilt in den Kreisen der amerikanischen Arbeiter und Farmer, in den Kreisen der kleinen Angestellten als der Retter aus jener Krisis, die im Oktober 1929 über die amerikanische Wirtschaft hereinbrach. Roosevelt hat mit dem Einsatz gewaltiger Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, für die nahezu 24 Milliarden Dollar aufgewendet wurden, durch rücksichtslose Einsetzung der Macht des Staates die schlimmsten Folgen der Krisis beseitigt. Die Zahl der Arbeitslosen, die 1929 bis auf 20 Millionen angewachsen war, ist um etwa die Hälfte zurückgegangen. Da die Einzelstaaten und die Städte fast durchweg bankerott waren, griff die Bundesregierung mit großzügigen Unterstützungsmaßnahmen ein.

Die beiden Hauptpfeiler der Wirtschaftspolitik Roosevelts, die NRA (Gesetz über den nationalen Wiederaufbau) und die AAA (Gesetz über die Neuordnung der Landwirtschaft) wurden freilich durch den Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten für „verfassungswidrig" erklärt. Aber Roosevelt hat sich dadurch nicht abhalten lassen, sein soziales Programm durch-

Roosevelt ist guter Laune / Unsere Bildserie zeigt ihn während eines Gesprächs über den nun siegreich beendeten Wahlkampf Presseclichés (6)

MARCHIVUM

zuführen. Immer wieder hat er — auch im Wahlkampf — die Amerikaner davor gewarnt, an die Wiederkehr einer „ewigen Prosperität" zu glauben, immer wieder ist er für eine Ersetzung der rein individualistischen und liberalistischen amerikanischen Wirtschaftsauffassung durch eine planwirtschaftliche Lenkung und Beaufsichtigung der Wirtschaft eingetreten. Er hat im letzten Jahre wieder 500 Millionen Dollar zur Besserung der Lage der Farmer eingesetzt. Das von ihm verfaßte neue Landwirtschaftsgesetz strebt die Vermeidung einer landwirtschaftlichen Ueberproduktion an. Dürregebiete sollen aus der Landwirtschaft herausgenommen werden, freilich nicht mehr durch gesetzliche Maßnahmen, sondern auf dem Wege freiwilliger Abmachungen mit den Landwirten.

Im Wahlkampf hat Roosevelt auch noch verschiedene andere soziale Programmpunkte verfochten. So vor allem die Erhöhung der Kaufkraft der Bevölkerung durch eine bessere Einkommensverteilung; wobei er darauf hinwies, daß sich der nationale Reichtum noch immer in den Händen von 1 bis 2 Prozent der Bevölkerung befinde. Ferner trat Roosevelt dafür ein, daß die Jugendlichen länger vom Arbeitsmarkt ferngehalten werden und daß den älteren Personen durch ein Altersrentensystem ein Ausscheiden aus dem Arbeitsprozeß ermöglicht wird. Ein weiterer Programmpunkt Roosevelts ist die Herabsetzung der wöchentlichen Arbeitszeit in der Industrie, ferner die Ansammlung von Reserven durch die Gesellschaften, um in Zeiten einer Depression neue Arbeitsprojekte finanzieren zu können. Wird Roosevelt das jetzt alles durchführen können?

Ungewiß ist auch, welchen Weg fortan die amerikanische Handelspolitik gehen wird. Roosevelt hat in den letzten Monaten eine gewisse Rückwendung zum Weltmarkt an die Stelle der bisherigen Abschließungspolitik gesetzt. Seine maßgebenden Mitarbeiter haben erklärt, die Preise für amerikanische Agrarprodukte, so für Baumwolle und Schmalz, aber auch für Industriefabrikate hingen davon ab, ob die ausländischen Märkte diese amerikanischen Erzeugnisse aufnehmen. Der Außenhandel wurde von Roosevelt als das „Lebensblut der Nation" bezeichnet, und Roosevelt erklärte auch, die Ausschließung ausländischer Waren verbiete sich schon deshalb, weil die Vereinigten Staaten eine Gläubiger-Nation mit Auslandsguthaben von 12 Milliarden Dollar seien. Das hat freilich Roosevelt nicht daran gehindert, vor einigen Monaten Deutschland gegenüber neue zollpolitische Schikanen anzuordnen. Aber mancherlei Anzeichen sprechen dafür, daß man jenseits des Ozeans einzusehen beginnt, daß die Länder, denen die Vereinigten Staaten ihren Markt verschließen, in Amerika nur das Allernotwendigste einkaufen können. Vielleicht werden die Auswirkungen des neuen deutschen Vierjahresplanes auch die zukünftige amerikanische Handelspolitik nach der Seite der Vernunft hin beeinflussen. Hoffentlich!

Landon beglückwünscht den Sieger

Neuyork, 4. November.

Der unterlegene Präsidentschaftskandidat Landon hat aus Topeka (Kansas) an Roosevelt folgendes Telegramm gesandt: „Die Nation hat gesprochen. Jeder Amerikaner wird den Urteilsspruch annehmen und zum Wohle unseres Landes mitarbeiten. Das ist der Geist der Demokratie. Nehmen Sie meine aufrichtigen Glückwünsche entgegen."

Umfassende Regierungsneubildung in Wien

Eine Folge der Loslösung vom Heimatschutz / Schuschnigg als Bundeskanzler bestätigt

(Drahtbericht unseres Wiener Korrespondenten)

Wien, 4. November.

Eine durchgreifende Aenderung in der Zusammensetzung der österreichischen Bundesregierung ist in der Nacht zum Mittwoch im Zusammenhang mit der endgültigen Loslösung der österreichischen Politik vom Heimatschutz vollzogen worden. Das neue Kabinett Schuschnigg hat nunmehr folgende Zusammensetzung:

Zum Bundeskanzler ist Dr. Kurt Schuschnigg vom Bundespräsidenten bestätigt worden. Vizekanzler ist der Generalkommandant der Frontmiliz, Feldmarschalleutnant Ludwig Hülgerth. Bundesminister für Justiz wurde der Rat des Bundesgerichtshofes, Dr. Adolf Pilz; Unterrichtsminister bleibt wie bisher Dr. Perntner. Das Ministerium für Sozialversicherung bleibt wie bisher in den Händen von Dr. Josef Resch. Bundesminister für Finanzen wurde der Obersenatsrat Dr. Rudolf Neumayer; Minister für Land- und Forstwirtschaft ist der bisherige Landwirtschaftsminister Peter Mandorfer. Das Ministerium für Handel und Verkehr übernimmt Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Taucher.

Mit der Leitung des Bundesministeriums für Landesverteidigung wurde der Bundeskanzler Dr. Schuschnigg betraut.

Ferner wurden der jetzige außerordentliche Gesandte in Budapest, Odo Neustädter-Stürmer und der bisherige Minister Dr. Edmund Glaise-Horstenau zu Ministern ohne Portefeuille ernannt, wobei nach der amtlichen Verlautbarung dem ersteren die Angelegenheiten der öffentlichen Sicherheit, dem letzteren die übrigen Angelegenheiten der inneren Verwaltung übertragen werden sollen.

Schließlich hat der Bundespräsident zu Staatssekretären ernannt: Dr. Guido Schmidt für die auswärtigen Angelegenheiten, Guido Zernatto für die Angelegenheiten der Vaterländischen Front, den General der Infanterie Wilhelm Zehner für die Angelegenheiten der Landesverteidigung, und Hans Rott zum Staatssekretär.

Vizekanzler Baar-Baarenfels, der Finanzminister Draxler, der Handelsminister Stockinger und der Justizminister Hammerstein-Equord sind demnach endgültig aus der Regierung ausgeschieden.

Wiener Presseecho einheitlich genormt

In den Kommentaren der Wiener Morgenblätter zu der Regierungsumbildung ist ein einheitlicher Tenor zu bemerken, der sich offenbar nach den amtlichen Auskünften richtet. Uebereinstimmend wird hervorgehoben, daß die durchgreifende Aenderung, die das Kabinett Schuschnigg erfahren hat, ein Ausdruck der nunmehr vollzogenen endgültigen Befriedung der österreichischen Innenpolitik sei. Durch die Umbildung der Regierung werde, so wird betont, nicht die geringste Aenderung an dem eingeschlagenen Kurs und der bekannten Zielsetzung der Regierung eintreten; sie blieben auch weiterhin unverändert.

In außenpolitischer Hinsicht, so erklären die Blätter, würden die Römischen Protokolle und das deutsch-österreichische Abkommen vom Juli d. J. die Grundlage bilden; dabei wird an den wiederholt betonten Wunsch der Regierung erinnert, mit allen Ländern gute Beziehungen zu unterhalten. Auch in währungspolitischer Hinsicht und in der Führung der Staatsfinanzen werde nicht die geringste Veränderung eintreten. Der Hauptgrund für die Reorganisation des Kabinetts ist, wie die Blätter betonten, das Bestreben der Regierung, ihr Augenmerk auf die Wirtschaftsförderung zu richten. Deshalb seien denn auch die in das Kabinett eingetretenen neuen Männer durchweg Vertreter der Wirtschaft.

Die amtliche „Wiener Zeitung" schreibt, daß kein aktueller politischer Anlaß die Ursache für die Rekonstruktion des Kabinetts gewesen sei. Damit sei bereits deutlich gesagt, daß das neue Kabinett Schuschnigg keinen neuen Kurs einschlagen werde, sondern daß die von Dr. Schuschnigg vertretenen Richtlinien in vollem Umfang aufrechterhalten blieben.

Die offiziöse „Reichspost" spricht von einer Kabinettsumbildung ohne Krise, ohne Lärm und ohne politische Sensationen. Es sei müßig, nach irgendwelchen sensationellen Ursachen der überraschenden Regierungsumbildung zu forschen. Vom staatspolitischen Standpunkt aus sei es wünschenswert, von Zeit zu Zeit die Männer in den verantwortlichsten Stellungen durch neue Kräfte zu ersetzen, damit auch der äußere Anschein einer Erstarrung von Verantwortlichkeit und Macht in einem engen Personenkreis vermieden werde.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten" schreiben, daß man schon längere Zeit von einer Regierungsumbildung gesprochen habe; wenn sie jetzt überrasche, so deshalb, weil sie in einem größeren Umfang vorgenommen wurde, als man gemeiniglich angenommen habe.

Neuyork im Fieber

In der Nacht nach dem Wahltag / Borah bleibt Senator

Neuyork, 4. November.

Gegen Mitternacht drängten sich über eine halbe Million Menschen im Vergnügungsviertel Neuyorks vom Broadway und der VIII. Avenue bis zur V. Avenue. Auf dem Times-Square stauten sich die Menschenmassen, die nur von berittenen Polizisten und zahlreichen Tonfilmapparaten und Lautsprecheranlagen überragt wurden. Menschen aus allen Schichten der Millionenstadt erwarteten in fieberhafter Spannung die Wahlergebnisse, und die Unterhaltung drehte sich nur um Roosevelts „Erdrutsch", wie die Amerikaner seinen großen Wahlsieg bezeichnen.

Ein Erfolg des bisherigen Präsidenten ist zwar von den meisten erwartet worden, trotzdem kam ein derartig durchschlagender Erfolg völlig überraschend. Erwartungsvoll starrte die Menge auf die Lichtbänder über den Kinos und Theatern, die teilweise in Wolkenkratzerhöhe angebracht sind, und die den von Minute zu Minute überwältigenderen Sieg Roosevelts verkündeten, was mit begeisterten Jubelrufen aufgenommen wurde.

In der V. Avenue hatte man an dem gewaltigen Gebäude der Rockefeller Radio City eine riesige Landkarte der Vereinigten Staaten angebracht, auf der alle Staaten, die Roosevelt ihre Stimme gegeben haben, grün aufleuchteten, während die Staaten, in denen Landon siegte, in rotem Licht erschienen. Schon um Mitternacht war diese Landkarte fast vollständig grün. Nur ein kleiner roter Zipfel im Gebiet der nördlichen Neu-England-Staaten erinnerte an die Kandidatur der schwer geschlagenen Republikanischen Partei.

Nach den bisherigen Wahlergebnissen wird die demokratische Mehrheit im Kongreß vielleicht noch diejenige von 1934 übertreffen. In den dichtbesiedelten hochindustrialisierten Oststaaten Pennsylvania, Ohio und Neuyork scheint Roosevelt eine besonders große Stimmenzahl auf sich vereinigt zu haben. So hat Roosevelt z. B. im Staate Neuyork, der früher als ausgesprochen republikanisch galt, beinahe doppelt so viel Stimmen erlangt wie Landon.

Präsident Roosevelt hat den Wahlausgang im Kreise seiner Familie und einiger Freunde auf seinem Gut in Hydepark erwartet. Er hat das Ergebnis der Wahl mit großer Befriedigung entgegengenommen und gegenüber einigen Nachbarn zum Ausdruck gebracht, daß er sich über „den größten Wahlsieg der Geschichte Amerikas" aufrichtig freue.

Senator Borah wurde von seinem Staat Idaho mit großer Mehrheit zum sechstenmal in den amerikanischen Senat gewählt. Wie groß das Ansehen des 71jährigen Senators ist, geht daraus hervor, daß Borah in Idaho als progressiver Republikaner ebensoviel Stimmen erhielt wie Präsident Roosevelt.

Blutige Wahlunruhen auf Porto Rico

Neuyork, 4. November.

In der an der Südküste der Antilleninsel Porto Rico gelegenen Stadt Ponce ist es am Dienstagabend zu blutigen Wahlunruhen gekommen, in deren Verlauf zwei Personen erschossen und sechs weitere Amerikaner schwer verwundet wurden.

Die Einwohner von Porto Rico, die vom amerikanischen Kongreß im Jahre 1917 das amerikanische Bürgerrecht erhalten haben, haben gestern nur die Mitglieder ihres Parlaments und die örtlichen höheren Beamten gewählt, da Porto Rico zwar amerikanischer Besitz ist, jedoch nicht zu den Staaten der Union zählt.

Wie wonnesam, wie traut!

Kitsch in einer Frauenzeitung

Nichts ist gegen die Würdigung der Leistungen eines Filmkünstlers zu sagen. Jedoch ist der deutsche Film, und sind die deutschen Filmschaffenden, der Ernst und die Verantwortung, die dahinter stehen, zu schade dafür, daß man versucht, sie durch läppische und süßliche Bemerkungen herabzuwürdigen. Wir sind sonst nicht gehässig, aber in diesen Fällen wünschen wir doch ausnahmsweise dem jeweiligen Verfasser folgender Ergüsse, daß seine Lächerlichkeit ihn töte.

In einer in Leipzig mit einer Auflage von weit über 200 000 Exemplaren erscheinenden Frauen- und Modezeitung ist Folgendes über den Besuch bei einer bekannten Theater- und Filmkünstlerin zu lesen:

„Ihre Sanftheit hat etwas so Eindringliches, Entschlossenes. Sie leidet darunter, es verpflichtet so . . . Alles was sie sagt, ist von einer zarten Fingerspitzengescheitheit . . . Auf dem zierlichen Schreibschränkchen, im Alkoven ihres lustfarbigen Schlafzimmers steht ein kleines Kruzifix. „Ich bin evangelisch, ich bin nicht katholisch, aber ich liebe das sehr. Ich bin ja ein wenig fromm, glaube ich." Das ist wahrscheinlich und klingt sehr blond sehr Gretchen und sehr Desdemona in dem Schlafzimmer dieser energischen und hilflosen, zärtlichen und unbeirrbaren kleinen Heiligen und Kämpferin . . .

. . . Wenn man von ihr fortgeht, hat man ganz ihren Ton im Ohr, ihre Musikalität, den besonderen Rhythmus einer Stimme, die blond ist und ein wenig offen nach oben."

Bei dieser Verniedlichung und Verkleisterung, die sich nicht genug tun kann, von einem „traumhaften Schlafzimmer", von „zärtlichem Porzellan" zu sprechen, von „zwei prachtvolle Herrschaften aus Angora, große Tiere mit blauem Fell und Augen, verträumt, wie Prinzessinnen, so blau", von einem „märchenhaften Kaffee", hilft kein Mundspitzen, hier muß gepfiffen werden!

In einer Zeitung des Rheinlandes heißt es in diesen Tagen über den Besuch Pola Negris in Frankfurt a. M.: „Ihr Abflug nach Berlin war nicht bekannt, trotzdem wurde ihr ein rührender Abschied bereitet, an dem sich selbst das Flugzeugpersonal beteiligte." — Leider fehlt zu diesem Blödsinn das Bild einer im Sturm und Wind erprobten Mannschaft, die, von Abschiedsschmerz übermannt, mit der Rechten flatternde Taschentücher schwenkt, während die Linke kaum den Quell der Tränen in den Augen zu stoppen vermag.

★

In einem anderen Artikel der gleichen Zeitung steht über „Gigalis Kölner Besuch" u. a. zu lesen: „Gelegentlich eines Empfangs im Dom-Hotel war Gelegenheit geboten, den gefeierten Tenor in persona kennenzulernen und mit ihm vermittels eines Dolmetschers vertraute Zwiesprache zu halten."

Huch, nein, — wie wonnesam, wie traut — was mag bei dieser vertrauten Zwiesprache vermittels eines Dolmetschers bloß behandelt worden sein?!

Ueber den Geschmack soll man bekanntlich nicht streiten — aber „dieser Geschmack ist kein Geschmack" zu nennen.

Wilson und der Völkerbund als Tragödie

Eine Uraufführung in Basel

Im Basler Stadttheater gelangte das neueste Drama von Albert Steffen „Friedenstragödie" zur Uraufführung. Im Mittelpunkt des Geschehens steht die Gründung des Völkerbundes, die durch die Belastung mit dem Friedensdiktat von Versailles verfehlt war und deshalb dem Krieg kein Ende machen, sondern ihn vielmehr zu einem heimlichen Dauerzustand erheben mußte. Der ehemalige Professor und Idealist Wilson ist Präsident der Vereinigten Staaten geworden und hat dadurch die Schlüsselstellung im Weltkrieg in die Hände bekommen. Um seiner Ideale willen führt er sein Land in den Krieg und entscheidet ihn gegen Deutschland. Dann soll unter seiner Führung ein Frieden der nationalen Freiheitsrechte, der Gerechtigkeit aufgerichtet werden und um ihn zu verewigen wird der Völkerbund gegründet. Wilson hat aber nicht mit dem Haß der Sieger gerechnet und es entwickelt sich ein Friede gegen die Mittelmächte, ein Friede der erfüllten Geheimverträge und ein Völkerbund zur Aufrechterhaltung des neuen Machtsystems. Der Dichter sieht die Ursache dieser tragödienhaften Entwicklung darin, daß Wilson kein lebendiges, an Gott und der Welt des Geistes orientiertes, sondern ein totes, ein das pazifistische Staatensystem ohne eigentliche Kenntnis der geschichtlichen Entwicklungen willkürlich konstruierendes Denken gedacht hat. Ueber alle Warnungen hinweg hat sich dieser Ungeist des Präsidenten Wilson durchgesetzt und erst auf dem Sterbebett als gebrochener Mann, von der Welt, seiner Nation und seinen Freunden verlassen, findet er jenseits der Politik sich selbst wieder. Die Aufführung in Basel gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Der anwesende Dichter wurde vom Publikum lebhaft gefeiert.

Gegen die Geheimsprache der Kunstwissenschaft

Zu den Sammlungen der Stadt Köln gehört das an Kunstschätzen reiche Schnütgen-Museum, das 1932 in die alte Heribertsabteil in Köln-Deutz übersiedelte und auf eine ausstellungstechnisch geschickte Weise seinen kostbaren Besitz an Werken der rheinischen und raumnachbarlichen Kunst ordnete. Seitdem der Domherr Prof. Dr. Alexander Schnütgen der Stadt Köln seine Sammlung vermacht hat, ist vieles hinzugekommen. Dieses Wachsen des Museums, das bis vor wenigen Jahren ohne jede Inanspruchnahme städtischer Mittel durchgeführt werden konnte, ist der schönste Dank an den Stifter. Sein Werk lebt. Nur eines war bedauerlich: das Museum konnte seinen Besuchern in letzter Zeit keinen Katalog an die Hand geben. Das hat mancher schmerzlich bedauert, bis jetzt die Großzügigkeit eines Kölner Kaufmanns hilfreich eingegriffen hat. In tätigem Gemeinsinn übernahm der Kaufmann die Kosten für einen sorgfältig gedruckten Führer durch das Museum, der nahezu zweihundert Seiten stark ist und fast hundert ausgezeichnete Abbildungen enthält. Besonders der Wissenschaft kommt diese Gabe höchst willkommen. Außerdem ist etwas anderes wichtig: Der Stifter des Kataloges sprach den Wunsch aus, daß alle Fremdwörter nach Möglichkeit vermieden würden.

Dieser Wunsch zeugt von einer so begrüßenswerten Gesinnung, daß man wünscht, ihr möchte öfter nachgeeifert werden. Die Geheimsprache der Wissenschaft ist zu einem, wenn auch kleinen Teil, daran schuld, daß Kunst und Volk entfremdet worden sind. Und der Führer des Kölner Schnütgen-Museums zeigt, daß man auch auf gut deutsch über Kunst reden kann. Ein Beispiel: statt „Reliquiar" heißt es „Gebeinsbehälter". Im ersten Augenblick mag das Wort befremden. Aber ist es nicht viel deutlicher, sachlicher und klangschöner als der Fremdling „Reliquiar"? Vielleicht setzt man im Laufe der Zeit einen besseren Ausdruck an die Stelle von Gebeinsbehälter, aber darauf kommt es jetzt nicht an. Wesentlich ist, daß ein Anfang gemacht worden, eine Bewegung in Fluß gekommen ist, deren Früchte einst der Sprache und dem ganzen Volk zugute kommen werden.

K. H. Bodensiek.

Theodor-Körner-Gedenktafel. Auf dem Augustusplatz in Leipzig wurde eine dem Dichter Theodor Körner gewidmete Gedenktafel enthüllt, auf der an eine besondere Stunde des Sängers der Freiheitskriege erinnert wird: „An dieser Stelle — dem früheren Schneckenberg — weilte Theodor Körner am 24. im Ostermond 1813 und schrieb sein berühmtes Lied: „Das ist Lützows wilde verwegene Jagd".

MARCHIVUM

„Achtung! Fernstraße nach X vereist"

Deutschland führt als erstes Land der Welt den Straßenwetterdienst ein

Der Straßenwetterdienst ist für diesen Winter amtlicherseits großzügig ausgebaut worden. Ab 1. November werden täglich zweimal über den Deutschlandsender und alle Reichssender Zustandsberichte mit Prognosen für die nächsten 24 Stunden durchgegeben, die sich hauptsächlich auf Glatteisgefahren und Schneeverwehungen beziehen, aber auch Nebel und sonstige für den Fahrverkehr gefährliche Wetterumbilden umfassen. Deutschland ist das erste Land der Welt, das diesen Straßenwetterdienst durchführt.

Wetterdienst als „Mädchen für alles"

Es liegt im Sinne der werteerhaltenden und werteschaffenden Politik des nationalsozialistischen Staates, alles einzusetzen, was irgendwie unter „Kampf dem Verderb" und „Kampf dem Verkehrsunfall" als vorbeugende Maßnahme von Wichtigkeit sein kann. In dieser Beziehung hat das Reichsamt für Wetterdienst eine Funktion erhalten, deren Aufgaben der Oeffentlichkeit vielleicht weniger bekannt sind, die aber zu den wichtigsten gehören, die im Sinne oben genannter Grundsätze für das Wirtschafts- und Verkehrsleben in Frage kommen. Dadurch, daß es möglich ist, eine Wettervorhersage auf 48 Stunden im voraus mit absoluter Sicherheit aufzustellen, verät die Vorhersage des Reichswetterdienstes durch Rundfunk und Presse den Bauern und Gärtner, das gesamte Baugewerbe, das Gastwirtschaftsgewerbe der Sommermonate, die Versandwirtschaft, den Sport und neuerdings den Kraftwagenverkehr in einer Weise, die Hunderttausende von Werten vor dem Verlust und Verderben beschützt, wenn die angeführten Wirtschaftszweige die gegebenen Möglichkeiten ausnutzen.

Auf diese Weise erfüllt der Wetterdienst eine volkswirtschaftliche Aufgabe, deren Wichtigkeit und Erfolge vielleicht erst in einigen Jahren richtig erkannt werden. Die jetzige Einführung des Straßenwetterdienstes, der in das tägliche Leben greift, verspricht, so volkstümlich und nutzbringend zu werden, daß dadurch die Aufgaben des Wetterdienstes auf anderen Gebieten unwillkürlich herausgestellt und damit gefördert werden.

Tückische Hinterhalte für Kraftfahrer

Dem Kraftfahrer sind die verschiedenen Gefahren, die durch die Auswirkungen der Wetterumbilden auf die Fahrstraße drohen, zu bekannt und schon zu oft zum Verhängnis geworden, als daß er sich ihnen gegenüber noch gleichgültig verhielte. Jeder Fahrer wird sein Tempo auf das geringste Maß stoppen, wenn er die Schleuderwirkung der nassen Fahrbahn, die Gleitwirkung der vereisten Strecke oder das Abrutschen im Schnee am Steuer spürt. Auch ist der Einfluß der „Milchsuppe", des Nebels, zu drastisch, als daß man diesen schlimmsten Feind übersehen würde. Aber abgesehen davon, daß in gebirgigen Fahrstraßengebieten diese Gefahren infolge der durch die verschiedenen Höhenlagen schwankenden Temperaturen dauernd wechseln und schnell zu einem Unglück führen können, bedeuten diese Hindernisse für den Geschäftsreisenden und namentlich für den Fernlastfahrer Ueberraschungen und unerwünschte Verzögerungen, die die Dispositionen stören und erhebliche Verluste nach sich ziehen. Wie groß im übrigen die Gefahren im Winterhalbjahr sind, geht aus der Statistik hervor, die ein Ansteigen der Unfälle auf freier Strecke um 30 bis 40 Prozent angibt.

Straßenwetterdienst? — Was ist das?

Gerade im Winterhalbjahr, dessen schnell wechselnde Wetterformen und überraschende Temperatursprünge schon innerhalb eines halben Tages völlig anders gelagerte Verhältnisse in weiten Gebieten bringen können, ist die Straßenwetterberatung von besonderem Nutzen. Es kommt nicht darauf an, zu wissen, wie die Straßenverhältnisse zwischen zwei benachbarten Orten sind, darüber kann sich ein erfahrener Fahrer selbst ein Urteil fällen, sondern der Straßenwetterdienst soll die Verhältnisse in einem Bezirk von 500 Kilometer Umkreis und mindestens auf 100 Kilometer Entfernung für den Augenblick und für die nächste Zukunft beurteilen. Er soll einem Kraftfahrer, der z. B. den Oberharz durchfahren muß und sich gerade in Magdeburg aufhält, sagen, wie die Verhältnisse auf den Fahrstraßen im Harzgebiet sind, und wie sie sich für die nächsten 12 bis 24 Stunden gestalten. Ist die Vorhersage ungünstig, so wird der eilige Geschäftsmann die Bahnreise vorziehen, der zum Vergnügen unterwegs befindliche Kraftfahrer wird eine andere Strecke wählen, jedenfalls bewahrt eine Befolgung der Beratung vor manchen unliebsamen Ueberraschungen, unter Umständen vor großen Schäden und persönlicher Lebensgefahr.

Mit Radioanlage am Führersitz

Besonders freudig begrüßt wird die Einrichtung von den Fahrern der Fernlastzüge, die größtenteils in den Nachtstunden weite Strecken Deutschlands durchfahren und bei der ganzen Art ihrer Transporte am stärksten gefährdet sind. Ein Lastzugführer, der regelmäßig die Strecke zwischen Nordwest- und Südostdeutschland befährt, erzählt uns, daß die Gefahren im Sommer nur dann bestünden, wenn aus den Tälern die Nebel sich über die Fahrbahn legten, der Winter aber sei für den Fernlastfahrer ein Gefahrenbringer ersten Ranges. Glatteisbildungen und Schneeverwehungen, in waldigen Gebieten auch vom Sturm über die Straße geworfene Bäume würden auf jeder Fernfahrt ein paarmal angetroffen.

Es sei in unübersichtlichen Gebirgsstrecken unmöglich, diese Gefahren vom Führersitz aus immer rechtzeitig zu erkennen, und daher fände man jeden Morgen an den großen Fernstraßen nicht nur zahlreiche „havarierte" Transporte, sondern es entstünde auch manche Katastrophe, die unter den Fahrern Opfer fordere. Die Einrichtung des amtlichen Warnungsdienstes sei eine Notwendigkeit, die sich mit der steigenden Motorisierung zwangsläufig ergäbe. Die Fernlastfahrer würden um so mehr davon Gebrauch machen, als die Wagen meistens mit einer Radioanlage versehen wären, so daß man in gefährlichen Gebieten die jeweilige Vorhersage des Straßenwetterdienstes abhören könne.

Besondere Beachtung hat man dem ostdeutschen Straßennetz zugewandt, in dem besonders häufig und plötzlich Schneeverwehungen erhebliche Störungen bringen. Auch die fertigen Strecken der Reichsautobahnen als Fahrbahnen für den Schnellverkehr erfahren eine besonders präzise Beobachtung und prognostische Bearbeitung.

Und so achte von jetzt ab jeder Kraftfahrer vor Antritt einer Fernfahrt auf die tägliche Beratung durch den Rundfunk. Sie bewahrt ihn vor Enttäuschungen, vor unangenehmen Ueberraschungen, Verzögerungen und insbesondere vor Gefahren, die das Leben kosten können.

Jüdischer Großbetrüger entlarvt

700 000 Mark Gold und Devisen beschlagnahmt

Hamburg, 4. November.

Dem Steuerfahndungsdienst des Landesfinanzamtes Hamburg ist es gelungen, den Juden Max Carl Nathan in Hamburg als Großbetrüger und Schädling schlimmster Sorte zu entlarven und festzunehmen. Nathan hat sich in zahlreichen Fällen auf unglaubliche Weise des Devisenbetruges, der Steuerhinterziehung, der schweren Urkundenfälschung und anderer Delikte ähnlicher Art schuldig gemacht und auch das Ansehen Deutschlands im Auslande schwer geschädigt.

Die Geschäfte, die Nathan in Hamburg tätigte, waren echt jüdischer Art. Er gab zahlreichen Pfandleihern Kredite zu Wucherzinsen und kaufte ihnen, wenn sie die Zinsen nicht zahlen oder die Leihkapitalien nicht zurückgeben konnten, verfallene Pfandwerte — und zwar ausschließlich Gold- und Schmucksachen — zu lächerlich geringen Preisen ab. Auf diese anrüchige Weise schacherte er sich ein großes Vermögen zusammen, versteuerte aber nur einen verhältnismäßig geringen Betrag.

Beim Zugriff des Steuerfahndungsdienstes wurden in der Villa des Juden an der Alster große Mengen Bruchgold, Juwelen, Brillanten und Schmuckgegenstände aller Art, ferner große Summen in ausländischen Banknoten und Papier- und Golddevisen im Gesamtbetrage von rund 700 000 RM gefunden.

Nathan war auch im Auslande herumgereist und hatte sich auf Grund gefälschter Ausweispapiere als „Beauftragter für die Pflege der guten Beziehungen mit Deutschland" oder als „deutscher Vertreter zur Pflege des Reiseverkehrs nach Deutschland" ausgegeben. Er hatte sich dabei die verschiedensten Namen zugelegt und sich überall der schweren Urkundenfälschung und anderer Betrügereien schuldig gemacht.

Noch ein Bild vom Mussolini-Tag in Mailand Weltbild (M)
Blick auf den Mailänder Domplatz während der großen Rede des Duce vor 250 000 Menschen

„Das Ereignis der Londoner Musiksaison" / Erfolg der Dresdener Staatsoper

Die Londoner Festaufführung des „Rosenkavalier" war ein großer Erfolg der Dresdener Staatsoper und wird als solcher von den Londoner Morgenblättern auch voll anerkannt. Preß Association sagt in seinem Bericht, daß Cowent Garden vielleicht seinen größten Abend gehabt habe.

Die „Times" schreibt, der Besuch der Dresdener Staatsoper in London stehe einzigartig in der langen und großen Geschichte der Londoner Oper da. Die Leistungen der einzelnen Sänger werden ausführlich gewürdigt. „Morning Post" nennt die Vorstellung erstklassig. Das Blatt würdigt das Zusammenspiel von Orchester und Sängern und lobt besonders die Sängerinnen. Im „Daily Telegraph" wird bestätigt, daß die Aufführung eine Schönheit in der Gesamtwirkung erreicht habe, wie sie der Londoner Opernbesucher selten erlebte. Die „Daily Mail" nennt den Besuch der Dresdener Staatsoper das Ereignis der herbstlichen Musiksaison. London habe schon viele wundervolle Aufführungen des „Rosenkavalier" erlebt, aber es sei fraglich, ob jemals in einer so vollendeten Form. Auch „News Chronicle" drückt sich ähnlich aus und nennt den gestrigen Abend den größten, den Convent Garden je im Herbst erlebt hat.

Richard Strauß, der der Aufführung beiwohnte, war der Gegenstand besonderer Ovationen.

Nordische Kulturvorträge

Auf den Vortragsabenden, die die „Nordische Gesellschaft" von Lübeck aus im kommenden Winter wieder in einer Reihe norddeutscher Städte veranstaltet, werden neben zahlreichen deutschen Gelehrten und Künstlern der dänische Tierdichter Svend Fleuron, der norwegische Polarforscher Ch. Leden und der norwegische Rassenforscher Alfred Mjoen sprechen. Aus Holland kommen als Vortragsgäste die Dichterin Jo van Ammers-Küller und der Frühgeschichtler Professor van Giffen, Schweden entsendet den Musikforscher Carl Sporr und Finnland den Museumsdirektor Nordmann aus Helsinski.

Klassische Musik in Werkpausen

Im kommenden Winterhalbjahr werden in Zusammenarbeit von Rundfunk und Deutscher Arbeitsfront unter dem Motto: „Musik großer Meister" sechs große Werkpausen-Reichssendungen durchgeführt werden. Die erste Reichssendung dieser Reihe wird am 6. November unter Mitwirkung von Marcel Wittrisch von der Staatsoper Berlin und dem Deutschland-Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Clemens Krauß stattfinden. Das Meisterkonzert wird in der Zeit von 12 bis 15 Uhr aus dem Freizeitraum der Firma R. Stock, einer Berliner Spiralbohrer- und Werkzeugmaschinenfabrik übertragen werden. Die Durchführung der geplanten Meisterkonzerte, die von den besten deutschen Künstlern ausgeführt werden sollen, wird die Ausgestaltung der Werkpausen zu besonderen Feierstunden in allen deutschen Betrieben ermöglichen.

Verein Berliner Künstler stellt aus

Traditionelle Herbstausstellung im November

Der „Verein Berliner Künstler" veranstaltet auch in diesem Jahr wieder im Künstlerhaus in Berlin seine bekannte Herbstausstellung. Auch für die diesjährige vom 3. bis 29. November stattfindende Ausstellung ließ sich der Verein von dem Gesichtspunkt leiten, die Oeffentlichkeit auf das Schaffen junger befähigter Künstler aufmerksam zu machen und einen möglichst geschlossenen Ueberblick über das Schaffen und Wirken der in dem Verein zusammengeschlossenen Künstler zu geben. Die Führung des Vereins hat sich bemüht, nur Arbeiten besonderer Qualität der verschiedenen Stilarten zu zeigen.

Musik am Hofe Carl Theodors

Konzert der NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen

Die entscheidende Revolutionierung der Komposition durch die Musiker des Pfälzer Kurfürsten Carl Theodor in Mannheim ist schon verschiedentlich in Konzerten behandelt worden. Wir dürfen sie aber kaum je so gut und werkgerecht widergespiegelt finden, wie in der Aufführung durch Fritz Neumeyers „Saarbrücker Vereinigung für alte Kammermusik". Sie spielt die alte Kammermusik auf Instrumenten in originaler Mensur, die von einem der besten Geigenbauer festgestellt und nachgebaut wurde. Das Spinett gibt das Harmonieinstrument ab und tritt selbst solistisch auf. Gering ist bei den Mannheimer Meistern das Interesse an der Vokalkomposition, aber trotzdem blühte am Hofe Carl Theodors die Oper, die von Italien oder von dem jüngsten Sohne des großen Bach, Johann Christian aus London bezogen wurde.

Die Musik als unmittelbarer Ausdruck des seelischen Erlebens tritt bei den Mannheimer Musikern zum ersten Male in Erscheinung. Vorher war sie weit stärker Ausdruck einer festlichen Gemeinschaft. Die böhmischen Musikanten vollzogen aus dem Volkstum ihrer Heimat, aus der volkstümlichen musikalischen Tradition ebenso wie aus dem immer wieder durchbrechenden Geiste persönlichsten Erlebens, der gerade Menschen dieses Landes oft zu Revolutionären macht, die Erneuerung der Musik. Der persönliche Erlebnisgehalt aber läßt auch auf uns diese Musik, die in der Musikgeschichte nur teilweise mit Recht dem „Sturm und Drang" der Literaturgeschichte parallel gesetzt wurde, ohne weiteres ansprechen. Die Meister der „Mannheimer Schule" muten uns durchaus modern an.

Johann Stamitz als Begründer dieser Richtung stand mit Recht auf der Vortragsfolge an der Spitze. Karl Stamitz, Christian Cannabich, der berühmte „Capelldirektor" der Mozartzeit und Franz Xaver Richter, der neben Johann Stamitz die neue Musik schuf, kamen mit Werken, die durchweg leidenschaftliches Erleben aus sonniger Heiterkeit hervorbrechen lassen, wie sie auch heute noch für die tschechischen Musiker charakteristisch sind, zur Aufführung. Von besonderem Interesse war die Sonate D-dur für Viola d'amore, die Gerda van Essen mit sicherer Beherrschung des fein und silbrig klingenden siebensaitigen Instrumentes spielte. Das Streichquartett, das ebenfalls hier geschaffen wurde, vertrat Chr. Cannabich. Sehr hübsch war das kleine Pastorale Konzert für Spinett und Streicher. Fritz Neumeyer selbst spielte das Spinett mit gewohnter Fertigkeit. Günther Lemmen, Dorothee Cormann (Violine) und Wilhelm Pitz (Cello) setzten sich mit viel Können und großer Liebe für die alten Meister ein. Gerda van Essen bewährte sich auch auf der Bratsche. Eine interessante Bereicherung waren zwei Lieder, die Mozart während seines Mannheimer Aufenthaltes für Gustl Wendling komponierte. Marianne Brugger sang die beiden an die italienische Arie erinnernden Lieder mit sicherem Stilgefühl.

Den Künstlern wurde herzlicher Beifall. Man kann nur wünschen, daß sie auch in Mannheim diese interessanten Aufführungen wiederholen möchten. B.

Kommende Uraufführungen

Das Stadttheater Heilbronn wird am 9. November in der Inszenierung des Intendanten Bartels die dramatische Ballade von Georg Basner „Vergessenes Heer" zur alleinigen Uraufführung bringen.

Am 16. November gelangt im großen Saal der Gesellschaft Kasino in Wuppertal-Elberfeld ein neues Werk des Komponisten Kurt Lißmann „Edda" das für Einzelsprecher, Sprechchor und großes Orchester geschrieben wurde, zur Uraufführung.

Das Operettenhaus Düsseldorf plant am 1. Dezember die deutsche Uraufführung von Sullivans Wildwest-Operette „Die Piraten".

MARCHIVUM

Die große Hubertusfeier

mit vielen ausländischen Gästen

Bockenem (Hannover), 4. November.

Zum vierten Male seit der Erneuerung des Deutschen Reiches trafen sich am Hubertus-Tag deutsche Jäger bei der Hubertuskapelle auf dem Heinberg bei Ringelheim, um im Beisein des Reichsjägermeisters Göring den traditionellen Hubertus-Tag gemeinsam zu begehen. Unter den Gästen der Hubertus-Feier sah man u. a. den Präsidenten der Internationalen Jagdvereinigung, Ducroog-Frankreich, ferner Jagdabordnungen aus Aegypten, Bulgarien, Polen, Luxemburg, Frankreich, Jugoslawien, Italien, Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Dänemark, Schweden und der Tschechoslowakei. Ferner waren anwesend Stabschef Lutze, die braunschweigischen Minister Klagges und Alpers, Oberstjägermeister Scherping, Staatssekretär von Keudell und zahlreiche Vertreter der Wehrmacht.

In seiner Ansprache betonte Reichsjägermeister Hermann Göring, daß die Gäste gekommen seien, um im Anschluß an die Hubertus-Feier in Braunschweig darüber zu beraten, in welcher Weise die internationale Jagdausstellung gestaltet werden soll, die im nächsten Jahr in Berlin stattfinden wird. Wir wollen uns einander das Gelöbnis geben, so sagte der Reichsjägermeister, daß wir einmal im Jahre zum Hubertustag zusammenkommen auf diesem Platz, auf dem das alte Brauchtum lebendig wird.

Er dankte dann der braunschweigischen Regierung und dem Gaujägermeister für das besondere Verständnis, das sie dieser Sache entgegengebracht hätten. Der deutsche Jäger betrachte den Wald als Gottes Boden, in dem er die Tiere als Gottes Geschöpfe ehre und aus dem er die Kraft ziehe, die er an anderer Stelle zum Segen von Volk und Vaterland einsetzen soll.

Ein Aufruf Pg. Dr. Leys

zur Unfallverhütungsaktion in der Eisen- und Metallindustrie

Der stärkste Faktor und der unversiegbare Kraftquell unserer Nation ist die Gesundheit und die Arbeitskraft des schaffenden deutschen Menschen.

Die Volkskraft zu pflegen, zu schützen und zu erhalten, ist die vornehmste Aufgabe der volksverbundenen nationalsozialistischen Staatsführung.

Die Unfallverhütungsaktion der Reichsbetriebsgemeinschaft 6, Eisen und Metall, die unter der Losung: „Schutz und Sicherheit in der Eisen- und Metallindustrie" vom 4. November bis 31. Dezember 1936 zur Durchführung kommt, hat den Sinn, alle Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder in den Dienst zum

Kampf gegen den Unfall

aufzurufen. Betriebsführer! Schafft unfallsichere Betriebsanlagen, denn es gehört zu den besonderen Fürsorgepflichten des Betriebsführers, die ihm anvertraute Gefolgschaft für die Nation gesund zu erhalten. Gefolgschaften! Achtet auf eure Gesundheit und erhaltet euch eure Arbeitskraft, denn Leichtsinn und Unachtsamkeit sind häufig die Ursachen größter Unfälle, die dem Betroffenen das ganze Leben lang eine Verminderung seiner Arbeitskraft und Lebensfreude bringen können. Wir aber wollen die Freude an der Arbeit als Ausdruck der Lebensbejahung.

Diese Unfallverhütungsaktion als große Gemeinschaftsarbeit aller Schaffenden in der Eisen- und Metallindustrie muß zum nachhaltigen Appell für die Pflege der Gesundheit und zum Schutze der Arbeitskraft werden.

Heil Hitler!

Dr. R. Ley

Moskau kneift wiederum

Der Nichteinmischungsausschuß tagt

London, 4. Noember.

Der Hauptausschuß des Nichteinmischungsausschusses ist erneut zusammengetreten, um die für die sowjetrussischen Neutralitätsbrüche vorgelegten Beweise zu prüfen.

Die Sowjetregierung hat bekanntlich am Dienstag voriger Woche zwei Noten an den Nichteinmischungsausschuß gerichtet, in denen sie die deutschen und italienischen Enthüllungen über sowjetrussische Verletzungen des Nichteinmischungspaktes zu widerlegen versucht. Ein Versuch, die englischen — auf Berichten englischer Konsularagenten beruhenden — Beschuldigungen gegen Sowjetrußland zu widerlegen, ist bisher von Moskau nicht gemacht worden.

Dr. Schmidt kommt nach Berlin

Im Sinne des Wiener Abkommens

Wien, 4. November. (HB-Funk.)

Im Rahmen einer von der „Union der auswärtigen Pressevertreter" veranstalteten Vortragsreihe sprach gestern der österreichische Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. Guido Schmidt, über das deutsch-österreichische Verhältnis seit dem 11. Juli, sowie über die Grundzüge der österreichischen Haltung hinsichtlich der bevorstehenden Dreierbesprechungen in Wien. Gleichzeitig teilte er mit, daß er auf Anregung des deutschen Außenministers, Freiherrn von Neurath, durch Botschafter von Papen in der zweiten Novemberhälfte nach Berlin reisen werde.

Grundsätzlich, so erklärte Dr. Schmidt, sei festzustellen, daß die in die neuen Vereinbarungen vom 11. Juli gesetzten Hoffnungen sich erfüllt hätten. Eine allgemeine Entspannung sei sichtlich festzustellen. Somit sei das Hauptziel des Abkommens, die Zeit einer getrübten dreijährigen Vergangenheit zu beenden, im allgemeinen erreicht. Auch die Presse bemühe sich offensichtlich, dem neuen Entwicklungsabschnitt zwischen Berlin und Wien Rechnung zu tragen, von einzelnen gelegentlichen Entgleisungen abgesehen.

Durch eine befriedigende Regelung der Frage der Führung der Hoheitszeichen, die besonders im Reiseverkehr eine einschneidende Rolle gespielt habe, sei es auch gelungen, diesen Verkehr von Land zu Land günstig zu beeinflussen, der leider noch durch die valutarischen Schwierigkeiten gehemmt werde.

Flugzeugparade vor Mussolini

Eine neue Rede in Pavia

Mailand, 4. November. (HB-Funk.)

Während seines Mailänder Aufenthaltes begab sich Mussolini nach Pavia, wo ihm ebenfalls ein festlicher Empfang bereitet wurde. Nach der Einweihung der Gedenkstätte für die faschistischen Märtyrer besuchte er verschiedene Neubauten. Auf dem Siegesplatz hielt der Duce eine Rede, in der er betonte, daß die großen Kundgebungen der letzten Tage ein unwiderlegliches Zeugnis für die politische, wirtschaftliche und geistige Einheit des italienischen Volkes seien, das immer zur Arbeit und zum Kampf bereit sei. Anschließend besuchte Mussolini den großen Militärflugplatz in Busto Arsizio, wo er die Parade über 256 Kampfflugzeuge abnahm. Am Abend trat der italienische Regierungschef von Mailand aus die Rückreise nach Rom an.

Eintopfgerichte

gelingen besonders schön, sind billig und sparen Zeit und Arbeit durch Verwendung des **Gas- oder Elektro-Herdes**

Rezepte für Eintopfgerichte kostenlos in den

Beratungsstellen der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Werke K 7 und Rathausbogen 21

Ein Engländer lobt das deutsche Kolonialwerk

und weckt in der „Times" Verständnis für unseren Kolonialanspruch

London, 4. November.

W. H. Dawson, der sich durch eine große Zahl von Veröffentlichungen vor und nach dem Kriege besonders darum bemüht hat, in England Verständnis für Deutschland zu wecken, hat sich jetzt in einer Zuschrift an die „Times" auch für eine historisch richtige Wertung des deutschen Kolonialanspruchs eingesetzt. Dawson nimmt vor allem Stellung gegen die falschen Annahmen und Behauptungen, durch die der deutsche Anspruch auf Kolonien stimmungsmäßig und moralisch erledigt werden soll.

Dawson weist zunächst einmal nach, daß die deutsche Kolonialbewegung aus der Zeit des Großen Kurfürsten stamme, als Brandenburg Kolonien in Westafrika erhielt. Preußische Könige und vor allem deutsche Forscher hätten diese Bewegung am Leben erhalten. Deutschland, so betont Dawson, habe niemals Kolonien durch Kriege erobert. Rechte anderer Mächte seien durch koloniale Erwerbungen Deutschlands in keiner Weise verletzt worden; ein Teil des früheren deutschen Kolonialbesitzes sei sogar durch Verträge zustandegekommen, an denen Großbritannien teilgenommen habe.

Deutschland sogar vorbildlich

Vor dem Kriege habe das deutsche Kolonialwerk von allen Seiten Anerkennung gefunden. Nicht nur Männer wie Cecil Rhodes und Theodore Roosevelt, sondern auch das englische Außenministerium gehöre in seinen Berichten zu denjenigen, die die deutschen Leistungen gewürdigt hätten. Verwaltung und Behandlung der Eingeborenen hätten nichts zu wünschen übrig gelassen. Deutschland habe auch niemals im Gegensatz zu Frankreich diese Eingeborenen militarisiert.

Was die Frage der Bedeutung der Kolonien als Aufnahmegebiet für Menschenüberschuß und als Rohstoffquelle anlange, so könne die Ableugnung dieser Bedeutung von einem Lande, das (wie Großbritannien) ein Viertel der Erde beherrsche, auf die landarmen Nationen wenig Eindruck machen. Wenn behauptet werde, daß nach Uebernahme eines Kolonialmandats die Mächte heute nicht auf dieses Mandat verzichten könnten, so sei darauf zu verweisen, daß Großbritannien das Mandat über den Irak aufgegeben habe und Frankreich im Begriff stehe, in Syrien ähnliches zu tun.

Was tat man im Jahre 1919?

Es sei auch für „undenkbar" erklärt worden, daß Großbritannien irgend welche seiner Untertanen einer anderen Regierung überlasse. „Im Jahre 1919", — fährt Dawson wörtlich fort, — „haben Großbritannien und seine Verbündeten es aber nicht für unvorstellbar gehalten, willkürlich Millionen Deutscher fremden Regierungen zu überantworten. Ist die Ehre eines Landes mehr wert als die eines anderen?"

Zum Schluß verweist Dawson darauf, daß die Zusicherungen auf kolonialem Gebiet in den 14 Wilsonschen Punkten Deutschland gegenüber nicht gehalten worden seien.

*

Wenn Dawson sich nicht nur für eine historisch richtige und gerechte Beurteilung des deutschen Anspruches einsetzt, sondern auch eine Rückgabe von Kolonien an Deutschland befürwortet, so wiegt das um so schwerer, als er selbst früher Mitarbeiter des englischen Außenministeriums für koloniale Fragen war.

In Kürze

In Rom wurden in den letzten Tagen die in Berlin und in Venedig begonnenen Verhandlungen über internationale und deutschitalienische Filmfragen fortgesetzt. Von deutscher Seite nahm an den Besprechungen auch der Präsident der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Professor Dr. Lehnich teil.

*

Die Streikbewegung, die die amerikanische Seeschiffahrt betroffen hat, nimmt immer größeren Umfang an. Nach den letzten Meldungen liegen infolge des Streiks bereits etwa 300 Schiffe in den USA-Häfen fest.

*

Uebereinstimmend melden die politischen Berichterstatter der führenden Londoner Morgenblätter, daß ein Verbot des Tragens politischer Uniformen für England bevorstehe.

*

Am Tage der Einführung der 40-Stunden-Woche in den Pariser Bäckereibetrieben, d. h. ab 13. November, wird der Brotpreis in Frankreich neuerlich um 10 Centimes für das Kilogramm erhöht.

*

Vor dem Außenausschuß des tschechischen Abgeordnetenhauses sprach gestern Außenminister Dr. Krofta. Er erklärte u. a., daß Mussolinis Mailänder Rede vieles enthalte, was im Gegensatz zur tschechoslowakischen Außenpolitik stehe.

Herbst — in der französischen Politik

Die Blätter fallen (Aus dem elsässischen „Narrenschiff")

Herzlich willkommen!

Die Londoner Philharmoniker im Dienste des deutsch-englischen Kulturaustausches

Berlin, 4. November

Der bekannte englische Dirigent Sir Thomas Beechan wird mit dem von ihm vor vier Jahren gegründeten Orchester der Londoner Philharmoniker im Laufe des November eine Konzertreise durch Deutschland machen. In folgenden Orten werden Konzerte des Orchesters stattfinden: in Berlin am 13. November (Philharmonie), in Dresden am 14. November (Oper), in Leipzig am 15. November (Gewandhaus), in München am 17. November (Tonhalle), in Stuttgart am 18. November (Liederhalle), in Ludwigshafen am 19. November (Feierabendhaus der IG Farben), in Frankfurt a. M. am 20. November (Saalbau) und in Köln am 21. November (Messehalle).

Heute Militärgroßkonzert

Das Militärgroßkonzert des Inf.-Regt. 110 findet heute 20.30 Uhr im Nibelungensaal des Rosengartens statt. Die große Nachfrage nach Eintrittskarten beweist das rege Interesse, das die Einwohnerschaft Mannheims und Ludwigshafens an dieser Veranstaltung zeigt. Der Kartenverkauf schließt heute nachmittag 15 Uhr. An der Abendkasse sind noch Eintrittskarten erhältlich.

Deutsche Hausfrauen herhören!

Wir erinnern an die Lebensmittelsammlung (Pfundsammlung), die im ganzen Kreisgebiet Mannheim vom 2. bis 7. November durchgeführt wird und an euren Opfergeist appelliert.

Richtet die Lebensmittelpakete und kennzeichnet ihren Inhalt durch entsprechende Aufschrift.

Kirchensteuer der Ledigen zu hoch

Bis zum 1. Januar 1935 wurde eine besondere Ledigensteuer erhoben, die als Nebensteuer keine Grundlage für die Kirchensteuer war. Das Einkommensteuergesetz vom 16. Oktober 1934 baute neben anderen Steuern auch die Ledigensteuer in den Tarif der Einkommensteuer ein, so daß vom 1. Januar 1935 an die Einkommensteuer der Ledigen um die bisherige Nebensteuer erweitert worden ist. Da die Einkommensteuer schlechthin steuerliche Grundlage für die Kirchensteuer ist, erhöhte sich dadurch die Kirchensteuer der Ledigen, ohne daß dafür eine Berechtigung gegeben war. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat sich deshalb veranlaßt gesehen, diese durch nichts gerechtfertigte Erhöhung der Kirchensteuer der Ledigen zu beseitigen. Es hat deshalb angeordnet, daß die Kirchenbehörden den Ledigen einen Abschlag von 20 v. H. ihrer Kirchensteuer vom Einkommen für die Kirchensteuerjahre 1935 und 1936 zu gewähren haben. Dieser Abschlag, der in der Form von Nachlaß oder Rückersatz gewährt werden soll, soll auch dann zur Anwendung kommen, wenn bei der Veranlagung der Einkommensteuer die Steuersätze für Ledige angewendet worden sind, also z. B. auch bei Verwitweten, aus deren Ehe kein Kind hervorgegangen ist. Für die Kirchensteuer vom 1. Januar 1937 an steht eine Neuregelung bevor, bei welcher der Abschlag ebenfalls durchgeführt werden wird.

5 Jahre Zuchthaus wegen Totschlags

In der heutigen Schwurgerichtsverhandlung wurde der 73 Jahre alte Fürsorgeempfänger Wilhelm Baier aus Happenbach, der am 29. Juli d. J. den 35 Jahre alten Kellner Kilian Rüthlein, der sich des besten Leumundes erfreute, mit einer Schusterskneipe stach und so schwer verletzte, daß der Tod eintrat, wegen Totschlags, ohne Zubilligung mildernder Umstände, zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren, sowie Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Verurteilte will gegen das Urteil Revision einlegen.

Lichtbildervorträge der Städtischen Kunsthalle Mannheim. Vortragswoche vom 2. bis 7. November. Donnerstag, 5. November, Professor Dr. O. Schmitt (Stuttgart): „Deutsche Kirchenbauten der Spätgotik". Mit Lichtbildern. Beginn: 20.15 Uhr. Abit. I (A bis K). Freitag, 6. November: Prof. Dr. O. Schmitt (Stuttgart): „Deutsche Kirchenbauten der Spätgotik". Mit Lichtbildern. Beginn: 20.15 Uhr. Abit. II (L bis Z.

Der Schlacht- und Viehhof legt Rechenschaft ab

90 v. H. des Fleischverbrauches konnten aus Mannheimer Schlachtungen gedeckt werden

Die Direktion des Städt. Schlacht- und Viehhofs legte jetzt den Verwaltungsbericht vor, der sich zum Teil auf das Rechnungsjahr vom 1. April 1935 bis 31. März 1936, zum Teil auf das Kalenderjahr 1935 erstreckt. Mit Genugtuung kann daraus entnommen werden, daß die Fleischversorgung Mannheims durchaus in Ordnung ist und daß die im Zuge der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung getroffenen grundlegenden Maßnahmen sich segensreich für eine Sicherung der Fleischversorgung auswirkten. Darüber hinaus hat der Schlacht- und Viehhof größere Bauarbeiten vergeben und Anschaffungen getätigt, so daß auch hier ein wesentlicher Beitrag zur Arbeitsbeschaffung geleistet wurde.

Der Viehhof ist in größerem Umfange an diesen Instandsetzungen und Anschaffungen beteiligt, denn dort wurde in der Schweinemarkthalle zur Beseitigung von Geruchsbelästigungen in den umliegenden Wohnvierteln eine Entstänkerungsanlage eingebaut. Dann erfolgte noch die Erstellung von vier neuen Abrechnungshäuschen für die Großviehagenten, der Umbau der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, Zweigstelle Schlachthof, die Verlegung des Pferdestalls für die Betriebspferde und Verlegung der Viehhofgarderobe, die Errichtung einer neuen Waschgelegenheit mit Warmwasserbereitung im Arbeiterraum, der Einbau einer neuen Pfuhlpumpe mit Motor und die Ueberbauung von Dunggruben.

Im Schlachthof wurde die Einlegung eines Stahlbetonbodens in der Schweineschlachthalle, der Um- und Anbau von Aborten im Wirtschaftsgebäude und die Erstellung eines Kassenraumes neben dem Pförtnerhaus vorgenommen. Auch das Maschinenhaus ist an den Erneuerungsarbeiten beteiligt und zwar erfolgte dort die Reparatur eines Eisgenerators und der Kühlschlangen, die Erneuerung von Auftaugefäß und Eisrutsche, die Auswechslung der Kühlschlangen von zwei Kefrigeneratoren, die Vergrößerung des Kühlsystems im Innenraum, die Ueberholung von Steuerung und Regulator einer Dampfmaschine und der Neuanstrich von Decken, Wänden und Rohrleitungen.

46,44 Kilo Fleischverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung

Geschlachtet wurden in Mannheim im Kalenderjahr 1935 insgesamt 19 546 Stück Großvieh, also Ochsen, Farren, Kühe, Rinder, 90 290 Stück Kleinvieh, also Kälber, Schweine, Schafe, Ziegen, Ferkel usw. und 393 Pferde. Die größte Schlachtziffer wurde beim Großvieh im Januar mit 1982 Stück, bei den Kälbern ebenfalls im Januar mit 2836 Stück und bei den Schweinen im Mai mit 6905 Stück erreicht.

Der Gesamtfleischverbrauch in Mannheim betrug im Berichtsjahr 12 848 296 Kilo, von denen 11 738 547 Kilo aus Mannheimer Schlachtungen stammten und zur Ergänzung 1 109 749 Kilo frisches Inlandfleisch eingeführt wurde. Rund 90 Prozent des Fleischbedarfs der Stadt konnte somit aus eigener Schlachtung gedeckt werden.

Bei einem Gesamtverbrauch von 12 848 296 Kilo entfallen auf Kopf und Tag der Bevölkerung 0,127 Kilo Fleisch. Dies entspricht etwa dem Fleischverbrauch des Vorjahres, in dem 0,135 Kilo auf Kopf und Tag der Bevölkerung entfielen. Auf Kopf und Jahr umgerechnet ergeben sich im Jahre 1935 46,44 Kilo Fleischverbrauch je Kopf und Jahr, während es im Jahre 1933 45,99 Kilo waren.

Mannheims Markt als Umschlagplatz

Zu den Viehmärkten wurden insgesamt aufgetrieben 33 217 Stück Großvieh, 137 397 Stück Kleinvieh, außerdem 30 915 Ferkel und 2333 Pferde. Die stärksten Marktzutriebe fielen bei Großvieh in den Monat August mit 3558 Stück, bei Kälbern in den Monat April mit 4316 Stück und bei Schweinen in den August mit 10 977 Stück.

Welche Bedeutung der Mannheimer Viehmarkt als Umschlagplatz besitzt, geht daraus hervor, daß von den aufgetriebenen Tieren bei den Rindern 41,15 Prozent, bei den Kälbern 36,98 Prozent und bei den Schweinen 32,53 Prozent wieder ausgeführt wurden.

Wo die Markttiere herkommen

Interessant ist eine Zusammenstellung der Herkunftsgebiete der Markttiere, die mit Ausnahme der Pferde und Ferkel zum größten Teil mit der Bahn kommen. 7089 beladene Viehwagen und 513 beladene Güterwagen waren in einem Jahre erforderlich, um das Vieh nach Mannheim zu bringen. Bei den Pferden hatte Baden den größten Anteil am Aufkommen und auch beim Großvieh steht mit 11 140 Stück der Gau Baden an der Spitze, gefolgt von Württemberg mit 9205 Stück. Erst im weiteren Abstand folgt beim Großvieh Bayern mit 4117 Stück. Bei den Schweinen steht Ost- und Westpreußen mit 39 160 Stück an erster Stelle gefolgt von Hannover, Oldenburg und Braunschweig, von wo aus 22 431 Stück nach Mannheim geschickt wurden. Mit 9102 Stück nimmt Baden den dritten Platz ein. Hannover, Oldenburg und Braunschweig darf bei der Kälberlieferung den ersten Platz beanspruchen, während Baden an zweiter Stelle steht. Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, die sonst auch für den Mannheimer Markt lieferten, sind im Berichtsjahr völlig ausgefallen.

In der Ausfuhr vom Viehhof nimmt bei den Pferden das Ruhrgebiet vor Baden den ersten Platz ein, allerdings muß berücksichtigt werden, daß zu Fuß und auf Wagen sehr viele Pferde den Viehhof verlassen, so daß in diesem Falle die Ausfuhrziffer der Bahn kein ganz genaues Bild ergibt. Von dem mit der Bahn weitertransportiertem Großvieh kam das meiste nach Hessen, was auch bei den Kälbern der Fall war. An der Spitze der Schweineausfuhr steht die Saarpfalz und an zweiter Stelle Baden. Die auf dem Viehhof gehandelten mehr als 30 000 Ferkel waren meist zu Fuß und auf Wagen in den Viehhof gebracht worden, den sie auch auf dem gleichen Wege wieder verließen, ohne die Eisenbahn beanspruchen zu müssen. —l—

Mutter und Kind sind in bester Obhut

Das schafft die NSV noch neben den weitläufigen WHW-Arbeiten

Wenn es sich die NSV zur Aufgabe gemacht hat, in gewissen Zeitabständen einen Kurzbericht über die geleistete Erholungspflegearbeit zu geben, so nur aus dem Grunde, auch auf diesem Gebiet die Oeffentlichkeit nicht im unklaren zu lassen über das, was bei der NSV in Angriff genommen und bewältigt wird. Auch hier soll die Oeffentlichkeit mit rückhaltloser Offenheit unterrichtet werden, so wie es der Nationalsozialismus bei allen ihn betreffenden Belangen zu tun pflegt.

Es ist erfreulich, daß es, dank der opferfreudigen Bereitwilligkeit und Aufgeschlossenheit unserer Volksgenossen, der NSV möglich ist, auch während der Wintermonate eine lebhafte Tätigkeit in der Erholungspflege zu entwickeln. Ab Mitte Oktober war die Bewegung auf diesem Gebiet derart, daß man am 17. Oktober zehn Mannheimer Buben und Mädel nach Donaueschingen verbringen konnte und 17 Kinder beiderlei Geschlechts nach dem NSV-Kindererholungsheim Sandtorf. Am gleichen Tage konnten zwei Schwarzwälder Kinder aus dem Kreis Waldshut bei uns aufgenommen werden. Am 20. Oktober kamen sieben Kinder aus dem Gau Sachsen in unser Kreisgebiet und eine Mannheimer Mutter fuhr zur Erholung nach dem Kurhaus „Burg Windeck" bei Bühl. Der 21. Oktober brachte uns zwölf Mannheimer Buben zurück, die für einige Wochen im Solbad Bad Dürrheim eine kräftige Erholungskur verbracht hatten, und außerdem durften wir wieder 13 unserer Kinder aus dem Kindersolbad Bad Rheinfelden gut erholt in der Heimat begrüßen.

Umgehend kamen jedoch gleich wieder 20 Buben und Mädel am 23. Oktober nach dem Solbad Dürrheim i. Schw., wo sie in gleicher Weise Erholung und Kräftigung finden sollen, und acht Mannheimer Buben verließen am 24. Oktober ihren Erholungsort „Katharinenhöhe" bei Schönwald i. Schw., der ihnen bestimmt erlebnisreiche Erholungswochen geschenkt hat.

Von hier aus gelangten sodann noch am 26. Oktober eine Mutter nach Bad Mingolsheim, zehn Mädchen nach der „Katharinenhöhe" bei Schönwald und vier Mütter nach Waldkatzenbach i. O. Am 30. Oktober kehrten aber 15 Kinder vom Bodensee zurück wo sie herrliche Herbstwochen im Jagdhaus Bruckfelden bei Salem verbracht haben. Der Seewind hat ihnen Herz und Brust geweitet, um Platz zu bekommen für all das Erleben deutschen Landes und deutscher Gemeinschaft.

Wie arm und klein müssen doch die Menschen sein, die stumpf und achtlos an all dem herrlichen Geschehen in ihrem Volke vorbeigehen können. Sie sind wirklich bedauernswerte Geschöpfe. Wir aber haben den unerschütterlichen Glauben an unser Volk, der in der Hoffnung gipfelt, daß eines Tages selbst der letzte Volksgenosse zu uns gefunden haben wird, um mit der NSV am unerschöpflichen Lebensquell unseres Volkes mitzuarbeiten.

R. B.

Zehn WHW-Gebote für Drückeberger

Beginne deine Vorträge immer mit dem Satze: „Wenn das der Führer wüßte . . ."

1. Opfere grundsätzlich nichts, spende nur, wenn du überhaupt nicht mehr ausweichen kannst.
2. Erzähle all deinen Bekannten und Verwandten von deinem großen Opfer, das du für das Winterhilfswerk gebracht hast. Je größer dein angeblich gespendeter Betrag, um so mehr Achtung wirst du bei deinen Zuhörern erwerben.
3. Vergiß vor allem nicht, das Abzeichen einer letztjährigen Sammlung anzustecken; die Sammler erkennen daraus, daß du Traditionsgefühl besitzest und wagen es nicht, dir ein neues Sammelabzeichen anzubieten.
4. Sammelzeichen werden dir grundsätzlich nur aufgehängt, gezwungen oder gedrängt. Es ist direkt eine Plage, wie man von Sammlerschwärmen angefallen wird, und in dieser Zwangslage zum Geldbeutel greifen muß.
5. Habe grundsätzlich nur großes Geld bei dir, denn wechseln können die Sammler nicht, und es sieht taktlos aus, wenn man ein Fünfmark-Stück in die WHW-Opferbüchse wirft.
6. Die Spenden werden natürlich ungerecht verteilt, nur die bekommen Unterstützung vom WHW, die es nicht nötig haben, während die wirklich Armen nahezu am Verhungern sind.
7. Wenn du die Sache in die Hand nehmen würdest, dann wäre alles anders, dann würde echter nationalsozialistischer Geist herrschen, und deine Bekannten und Verwandten würden beim Verteilen der Spenden nicht vergessen werden.
8. Kleider- oder Lebensmittelsammlungen sind nur dazu da, dich zu verärgern, die Leute sollen sich doch selbst helfen, dir hat auch niemand geholfen. Es wird halt immer noch die Faulheit unterstützt. Ja, früher war das ganz anders!
9. Wenn dir etwas nicht gefällt, dann schreibe sofort an die zuständige Stelle des WHW, beschimpfe die Leute auf die übelste Art und Weise, setze ihre Leistungen herab, es geschieht dir ja doch nichts, denn du hast absichtlich vergessen, deinen Namen unter den Brief zu setzen.
10. Verweise immer auf das Vorbild des Führers und beginne deine belehrenden Vorträge mit dem Satze: „Wenn der Führer wüßte...", oder: „das will der Führer bestimmt nicht..." Und dann kannst du stundenlang deine alten Parteigrundsätze, denen du vor der Machtergreifung schon und heute noch huldigst, zu Gehör bringen.

Handle nach diesen zehn Geboten, und du wirst dir nicht nur die Liebe und Achtung deiner Mitmenschen erringen, sondern sie werden dich in erster Linie als einen jener schmutzigen Zeitgenossen halten, die es nach all den gewaltigen Leistungen in den wenigen Jahren nach der Machtergreifung noch nicht für nötig gefunden haben, ehrlich zu bekennen, daß wirklich eine neue Zeit für unser Volk gekommen ist, und daß die erfolgreiche Durchführung des Winterhilfswerkes nur der Opferbereitschaft aller Volksgenossen ohne Standesunterschied möglich ist. th.

Die Polizei meldet:

Ein rabiater Ehemann. Festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert wurde in der Nacht zum Mittwoch ein in der Neckarstadt-Nord wohnender Mann, der mit einem harten Gegenstand auf seine Frau einschlug und sie hierbei erheblich verletzte.

Eine Pfändung mit Hindernissen. Als am Dienstagvormittag ein Gerichtsvollzieher in der Gartenstadt Waldhof eine Pfändung durchführen wollte, leistete der Wohnungsinhaber sowohl dem Gerichtsvollzieher als auch dem zum Schutze desselben anwesenden Polizeibeamten heftigsten Widerstand und bedrohte die Beamten mit einem Handbeil. Der herbeigerufene Notruf verbrachte den Widerspenstigen nach dem Bezirksgefängnis.

Lebensmüde. In der Absicht, aus dem Leben zu scheiden, öffnete am Dienstag eine in der Schwetzingerstadt wohnende Frau in der Küche ihrer Wohnung den Gashahn. Die Lebensmüde wurde mit dem Sanitätskraftwagen nach einem Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

Nur zwei Verkehrsunfälle. Erfreulicherweise haben sich am Dienstag hier nur zwei Verkehrsunfälle ereignet, wobei Personen nicht verletzt wurden, jedoch einiger Sachschaden entstanden ist.

Verkehrssünder. 14 Kraft- und Radfahrer wurden bei einer am Dienstag vorgenommenen Verkehrskontrolle gebührenpflichtig verwarnt und 13 Kraftfahrzeuge wegen technischer Mängel beanstandet.

Verwaltungsakademie Baden. Infolge des auf Anordnung des Gaues am 5. November stattfindenden Pflichtgemeinschaftstreffens der Gesamtbeamtenschaft muß der Beginn der Vorlesungen der Verwaltungsakademie um eine Woche, das ist auf 12. November, verlegt werden.

Ein guter Rat!

Wenn's jetzt im November regnet oder gar schneit, wenn die Straßen grau und unfreundlich sind, dann ist die beste Zeit, einen Bummel durch Neugebauer, das große Textilspezialhaus, an den Planken, zu machen. In lichtdurchfluteten, schönen Räumen reiht sich eine gepflegte Ausstellung an die andere und zeigt Ihnen eine unendliche Fülle des Interessanten, was die Mode erdacht hat. Hier sehen Sie reizende Tischdecken, dort Stoffe in vielseitigen Mustern und Geweben, hier entzückende Wäsche, ein wenig weiter neue Schöpfungen der Konfektion. Auch wenn Sie nur zu informieren wünschen, sind Sie stets ein gern gesehener Gast. Sehen Sie sich darum, bitte, in aller Ruhe und Behaglichkeit an, was Neugebauer Ihnen bietet. Diese Stunde der Anregung wird Ihnen bald zu einer lieben Gewohnheit werden.

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Tod im Wartesaal

Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am Dienstag, 3. November, kurz nach 18 Uhr wurde in der Wirtschaft 3. Klasse des Bahnhofs Schifferstadt der 53 Jahre alte Hausierer Otto Ohlinger, wohnhaft in Neustadt (Weinstraße), tot aufgefunden. Vermutlich erlitt Ohlinger einen Schlaganfall.

„Fritz-Schuhe" werden für Damen bis Gr. 44, für Herren bis Gr. 50 hergestellt

MARCHIVUM

Die große Hubertusfeier

mit vielen ausländischen Gästen

Bockenem (Hannover), 4. November.

Zum vierten Male seit der Erneuerung des Deutschen Reiches trafen sich am Hubertus-Tag deutsche Jäger bei der Hubertuskapelle auf dem Heinberg bei Ringelheim, um im Beisein des Reichsjägermeisters Göring den traditionellen Hubertus-Tag gemeinsam zu begehen. Unter den Gästen der Hubertus-Feier sah man u. a. den Präsidenten der Internationalen Jagdvereinigung, Ducroq-Frankreich, ferner Jagdabordnungen aus Aegypten, Bulgarien, Polen, Luxemburg, Frankreich, Jugoslawien, Italien, Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Dänemark, Schweden und der Tschechoslowakei. Ferner waren anwesend Stabschef Lutze, die braunschweigischen Minister Klages und Alpers, Oberstjägermeister Scherping, Staatssekretär von Keudell und zahlreiche Vertreter der Wehrmacht.

In seiner Ansprache betonte Reichsjägermeister Hermann Göring, daß die Gäste gekommen seien, um im Anschluß an die Hubertus-Feier in Braunschweig darüber zu beraten, in welcher Weise die internationale Jagdausstellung gestaltet werden soll, die im nächsten Jahr in Berlin stattfinden wird. Wir wollen uns einander das Gelöbnis geben, so sagte der Reichsjägermeister, daß wir einmal im Jahre zum Hubertustag zusammenkommen auf diesem Platz, auf dem das alte Brauchtum lebendig wird.

Er dankte dann der braunschweigischen Regierung und dem Gaujägermeister für das besondere Verständnis, das sie dieser Sache entgegengebracht hätten. Der deutsche Jäger betrachte den Wald als Gottes Boden, in dem er die Tiere als Gottes Geschöpfe ehre und aus dem er die Kraft ziehe, die er an anderer Stelle zum Segen von Volk und Vaterland einsetzen soll.

Ein Aufruf Pg. Dr. Leys

zur Unfallverhütungsaktion in der Eisen- und Metallindustrie

Der stärkste Faktor und der unversiegbare Kraftquell unserer Nation ist die Gesundheit und die Arbeitskraft des schaffenden deutschen Menschen.

Die Volkskraft zu pflegen, zu schützen und zu erhalten, ist die vornehmste Aufgabe der volksverbundenen nationalsozialistischen Staatsführung.

Die Unfallverhütungsaktion der Reichsbetriebsgemeinschaft 6, Eisen und Metall, die unter der Losung: „Schutz und Sicherheit in der Eisen- und Metallindustrie" vom 4. November bis 31. Dezember 1936 zur Durchführung kommt, hat den Sinn, alle Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder in den Dienst zum

Kampf gegen den Unfall

aufzurufen. Betriebsführer! Schafft unfallsichere Betriebsanlagen, denn es gehört zu den besonderen Fürsorgepflichten des Betriebsführers, die ihm anvertraute Gefolgschaft für die Nation gesund zu erhalten. Gefolgschaften! Achtet auf eure Gesundheit und erhaltet euch eure Arbeitskraft, denn Leichtsinn und Unachtsamkeit sind häufig die Ursachen größter Unfälle, die dem Betroffenen das ganze Leben lang eine Verminderung seiner Arbeitskraft und Lebensfreude bringen können. Wir aber wollen die Freude an der Arbeit als Ausdruck der Lebensbejahung.

Diese Unfallverhütungsaktion als große Gemeinschaftsarbeit aller Schaffenden in der Eisen- und Metallindustrie muß zum nachhaltigen Appell für die Pflege der Gesundheit und zum Schutze der Arbeitskraft werden.

Heil Hitler!

Dr. R. Ley

Moskau kneift wiederum

Der Nichteinmischungsausschuß tagt

London, 4. Noember.

Der Hauptausschuß des Nichteinmischungsausschusses ist erneut zusammengetreten, um die für die sowjetrussischen Neutralitätsbrüche vorgelegten Beweise zu prüfen.

Die Sowjetregierung hat bekanntlich am Dienstag voriger Woche zwei Noten an den Nichteinmischungsausschuß gerichtet, in denen sie die deutschen und italienischen Enthüllungen über sowjetrussische Verletzungen des Nichteinmischungspaktes zu widerlegen versucht. Ein Versuch, die englischen — auf Berichten englischer Konsularagenten beruhenden — Beschuldigungen gegen Sowjetrußland zu widerlegen, ist bisher von Moskau nicht gemacht worden.

Dr. Schmidt kommt nach Berlin

Im Sinne des Wiener Abkommens

Wien, 4. November. (HB-Funk.)

Im Rahmen einer von der „Union der auswärtigen Pressevertreter" veranstalteten Vortragsreihe sprach gestern der österreichische Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. Guido Schmidt, über das deutsch-österreichische Verhältnis seit dem 11. Juli, sowie über die Grundzüge der österreichischen Haltung hinsichtlich der bevorstehenden Dreierbesprechungen in Wien. Gleichzeitig teilte er mit, daß er auf Anregung des deutschen Außenministers, Freiherrn von Neurath, durch Botschafter von Papen in der zweiten Novemberhälfte nach Berlin reisen werde.

Grundsätzlich, so erklärte Dr. Schmidt, sei festzustellen, daß die in die neuen Vereinbarungen vom 11. Juli gesetzten Hoffnungen sich erfüllt hätten. Eine allgemeine Entspannung sei sichtlich festzustellen. Somit sei das Hauptziel des Abkommens, die Zeit einer getrübten dreijährigen Vergangenheit zu beenden, im allgemeinen erreicht. Auch die Presse bemühe sich offensichtlich, dem neuen Entwicklungsabschnitt zwischen Berlin und Wien Rechnung zu tragen, von einzelnen gelegentlichen Entgleisungen abgesehen.

Durch eine befriedigende Regelung der Frage der Führung der Hoheitszeichen, die besonders im Reiseverkehr eine einschneidende Rolle gespielt habe, sei es auch gelungen, diesen Verkehr von Land zu Land günstig zu beeinflussen, der leider noch durch die valutarischen Schwierigkeiten gehemmt werde.

Ein Engländer lobt das deutsche Kolonialwerk

und weckt in der „Times" Verständnis für unseren Kolonialanspruch

London, 4. November.

W. H. Dawson, der sich durch eine große Zahl von Veröffentlichungen vor und nach dem Kriege besonders darum bemüht hat, in England Verständnis für Deutschland zu wecken, hat sich jetzt in einer Zuschrift an die „Times" auch für eine historisch richtige Wertung des deutschen Kolonialanspruchs eingesetzt. Dawson nimmt vor allem Stellung gegen die falschen Annahmen und Behauptungen, durch die der deutsche Anspruch auf Kolonien stimmungsmäßig und moralisch erledigt werden soll.

Dawson weist zunächst einmal nach, daß die deutsche Kolonialbewegung aus der Zeit des Großen Kurfürsten stamme, als Brandenburg Kolonien in Westafrika erhielt. Preußische Könige und vor allem deutsche Forscher hätten diese Bewegung am Leben erhalten. Deutschland, so betont Dawson, habe niemals Kolonien durch Kriege erobert. Rechte anderer Mächte seien durch koloniale Erwerbungen Deutschlands in keiner Weise verletzt worden; ein Teil des früheren deutschen Kolonialbesitzes sei sogar durch Verträge zustandegekommen, an denen Großbritannien teilgenommen habe.

Deutschland sogar vorbildlich

Vor dem Kriege habe das deutsche Kolonialwerk von allen Seiten Anerkennung gefunden. Nicht nur Männer wie Cecil Rhodes und Theodore Roosevelt, sondern auch das englische Außenministerium gehöre in seinen Berichten zu denjenigen, die die deutschen Leistungen gewürdigt hätten. Verwaltung und Behandlung der Eingeborenen hätten nichts zu wünschen übrig gelassen. Deutschland habe auch niemals im Gegensatz zu Frankreich diese Eingeborenen militarisiert.

Was die Frage der Bedeutung der Kolonien als Aufnahmegebiet für Menschenüberschuß und als Rohstoffquelle anlange, so könne die Ableugnung dieser Bedeutung von einem Lande, das (wie Großbritannien) ein Viertel der Erde beherrsche, auf die landarmen Nationen wenig Eindruck machen. Wenn behauptet werde, daß nach Uebernahme eines Kolonialmandats die Mächte heute nicht auf dieses Mandat verzichten könnten, so sei darauf zu verweisen, daß Großbritannien das Mandat über den Irak aufgegeben habe und Frankreich im Begriff stehe, in Syrien ähnliches zu tun.

Was tat man im Jahre 1919?

Es sei auch für „undenkbar" erklärt worden, daß Großbritannien irgend welche seiner Untertanen einer anderen Regierung überlasse „Im Jahre 1919", — fährt Dawson wörtlich fort, — „haben Großbritannien und seine Verbündeten es aber nicht für unvorstellbar gehalten, willkürlich Millionen Deutscher fremden Regierungen zu überantworten. Ist die Ehre eines Landes mehr wert als die eines anderen?"

Zum Schluß verweist Dawson darauf, daß die Zusicherungen auf kolonialem Gebiet in den 14 Wilsonschen Punkten Deutschland gegenüber nicht gehalten worden seien.

*

Wenn Dawson sich nicht nur für eine historisch richtige und gerechte Beurteilung des deutschen Anspruches einsetzt, sondern auch eine Rückgabe von Kolonien an Deutschland befürwortet, so wiegt das um so schwerer, als er selbst früher Mitarbeiter des englischen Außenministeriums für koloniale Fragen war.

In Kürze

In Rom wurden in den letzten Tagen die in Berlin und in Venedig begonnenen Verhandlungen über internationale und deutschitalienische Filmfragen fortgesetzt. Von deutscher Seite nahm an den Besprechungen auch der Präsident der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Professor Dr. Lehnich teil.

*

Die Streikbewegung, die die amerikanische Seeschiffahrt betroffen hat, nimmt immer größeren Umfang an. Nach den letzten Meldungen liegen infolge des Streiks bereits etwa 300 Schiffe in den USA-Häfen fest.

*

Uebereinstimmend melden die politischen Berichterstatter der führenden Londoner Morgenblätter, daß ein Verbot des Tragens politischer Uniformen für England bevorstehe.

*

Am Tage der Einführung der 40-Stunden-Woche in den Pariser Bäckereibetrieben, d. h. ab 13. November, wird der Brotpreis in Frankreich neuerlich um 10 Centimes für das Kilogramm erhöht.

*

Vor dem Außenausschuß des tschechischen Abgeordnetenhauses sprach gestern Außenminister Dr. Krofta. Er erklärte u. a., daß Mussolinis Mailänder Rede vieles enthalte, was im Gegensatz zur tschechoslowakischen Außenpolitik stehe.

Flugzeugparade vor Mussolini

Eine neue Rede in Pavia

Mailand, 4. November. (HB-Funk.)

Während seines Mailänder Aufenthaltes begab sich Mussolini nach Pavia, wo ihm ebenfalls ein festlicher Empfang bereitet wurde. Nach der Einweihung der Gedenkstätte für die faschistischen Märtyrer besuchte er verschiedene Neubauten. Auf dem Siegesplatz hielt der Duce eine Rede, in der er betonte, daß die großen Kundgebungen der letzten Tage ein unwiderlegliches Zeugnis für die politische, wirtschaftliche und geistige Einheit des italienischen Volkes seien, das immer zur Arbeit und zum Kampf bereit sei. Anschließend besuchte Mussolini den großen Militärflugplatz in Busto Arsizio, wo er die Parade über 256 Kampfflugzeuge abnahm. Am Abend trat der italienische Regierungschef von Mailand aus die Rückreise nach Rom an.

Eintopfgerichte

gelingen besonders schön, sind billig und sparen Zeit und Arbeit durch Verwendung des **Gas- oder Elektro-Herdes**

Rezepte für Eintopfgerichte kostenlos in den

Beratungsstellen der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Werke K 7 und Rathausbogen 21

Herbst — in der französischen Politik

Die Blätter fallen (Aus dem elsässischen „Narrenschiff")

Herzlich willkommen!

Die Londoner Philharmoniker im Dienste des deutsch-englischen Kulturaustausches

Berlin, 4. November

Der bekannte englische Dirigent Sir Thomas Beechan wird mit dem von ihm vor vier Jahren gegründeten Orchester der Londoner Philharmoniker im Laufe des November eine Konzertreise durch Deutschland machen. In folgenden Orten werden Konzerte des Orchesters stattfinden: in Berlin am 13. November (Philharmonie), in Dresden am 14. November (Oper), in Leipzig am 15. November (Gewandhaus), in München am 17. November (Tonhalle), in Stuttgart am 18. November (Liederhalle), in Ludwigshafen am 19. November (Feierabendhaus der IG Farben), in Frankfurt a. M. am 20. November (Saalbau) und in Köln am 21. November (Messehalle).

MARCHIVUM

Heute Militärgroßkonzert

Das Militärgroßkonzert des Inf.-Regt. 110 findet heute 20.30 Uhr im Nibelungensaal des Rosengartens statt. Die große Nachfrage nach Eintrittskarten beweist das rege Interesse, das die Einwohnerschaft Mannheims und Ludwigshafens an dieser Veranstaltung zeigt. Der Kartenverkauf schließt heute nachmittag 15 Uhr. An der Abendkasse sind noch Eintrittskarten erhältlich.

Deutsche Hausfrauen herhören!

Wir erinnern an die Lebensmittelsammlung (Pfundsammlung), die im ganzen Kreisgebiet Mannheim vom 2. bis 7. November durchgeführt wird und an euren Opfergeist appelliert.

Richtet die Lebensmittelpakete und kennzeichnet ihren Inhalt durch entsprechende Aufschrift.

Kirchensteuer der Ledigen zu hoch

Bis zum 1. Januar 1935 wurde eine besondere Ledigensteuer erhoben, die als Nebensteuer keine Grundlage für die Kirchensteuer war. Das Einkommensteuergesetz vom 16. Oktober 1934 baute neben anderen Steuern auch die Ledigensteuer in den Tarif der Einkommensteuer ein, so daß vom 1. Januar 1935 an die Einkommensteuer der Ledigen um die bisherige Nebensteuer erweitert worden ist. Da die Einkommensteuer schlechthin steuerliche Grundlage für die Kirchensteuer ist, erhöhte sich dadurch die Kirchensteuer der Ledigen, ohne daß dafür eine Berechtigung gegeben war. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat sich deshalb veranlaßt gesehen, diese durch nichts gerechtfertigte Erhöhung der Kirchensteuer der Ledigen zu beseitigen. Es hat deshalb angeordnet, daß die Kirchenbehörden den Ledigen einen Abschlag von 20 v. H. ihrer Kirchensteuer vom Einkommen für die Kirchensteuerjahre 1935 und 1936 zu gewähren haben. Dieser Abschlag, der in der Form von Nachlaß oder Rückersatz gewährt werden soll, soll auch dann zur Anwendung kommen, wenn bei der Veranlagung der Einkommensteuer die Steuersätze für Ledige angewendet worden sind, also z. B. auch bei Verwitweten, aus deren Ehe kein Kind hervorgegangen ist. Für die Kirchensteuer vom 1. Januar 1937 an steht eine Neuregelung bevor, bei welcher der Abschlag ebenfalls durchgeführt werden wird.

5 Jahre Zuchthaus wegen Totschlags

In der heutigen Schwurgerichtsverhandlung wurde der 73 Jahre alte Fürsorgeempfänger Wilhelm Baier aus Happenbach, der am 29. Juli d. J. den 35 Jahre alten Kellner Kilian Rüthlein, der sich des besten Leumundes erfreute, mit einer Schusterskneipe stach und so schwer verletzte, daß der Tod eintrat, wegen Totschlags, ohne Zubilligung mildernder Umstände, zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren, sowie Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Verurteilte will gegen das Urteil Revision einlegen.

Lichtbildervorträge der Städtischen Kunsthalle Mannheim. Vortragswoche vom 2. bis 7. November. Donnerstag, 5. November, Professor Dr. O. Schmitt (Stuttgart): „Deutsche Kirchenbauten der Spätgotik". Mit Lichtbildern. Beginn: 20.15 Uhr. Abtl. I (A bis K). Freitag, 6. November: Prof. Dr. O. Schmitt (Stuttgart): „Deutsche Kirchenbauten der Spätgotik". Mit Lichtbildern. Beginn: 20.15 Uhr. Abtl. II (L. bis Z.

Der Schlacht- und Viehhof legt Rechenschaft ab

90 v. H. des Fleischverbrauches konnten aus Mannheimer Schlachtungen gedeckt werden

Die Direktion des Städt. Schlacht- und Viehhofs legte jetzt den Verwaltungsbericht vor, der sich zum Teil auf das Rechnungsjahr vom 1. April 1935 bis 31. März 1936, zum Teil auf das Kalenderjahr 1935 erstreckt. Mit Genugtuung kann daraus entnommen werden, daß die Fleischversorgung Mannheims durchaus in Ordnung ist und daß die im Zuge der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung getroffenen grundlegenden Maßnahmen sich segensreich für eine Sicherung der Fleischversorgung auswirkten. Darüber hinaus hat der Schlacht- und Viehhof größere Bauarbeiten vergeben und Anschaffungen getätigt, so daß auch hier ein wesentlicher Beitrag zur Arbeitsbeschaffung geleistet wurde.

Der Viehhof ist in größerem Umfange an diesen Instandsetzungen und Anschaffungen beteiligt, denn dort wurde in der Schweinemarkthalle zur Beseitigung von Geruchsbelästigungen in den umliegenden Wohnvierteln eine Entstänkerungsanlage eingebaut. Dann erfolgte noch die Erstellung von vier neuen Abrechnungshäuschen für die Großviehagenten, der Umbau der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, Zweigstelle Schlachthof, die Verlegung des Pferdestalls für die Betriebspferde und Verlegung der Viehhofgarderobe, die Errichtung einer neuen Waschgelegenheit mit Warmwasserbereitung im Arbeiterraum, der Einbau einer neuen Pfuhlpumpe mit Motor und die Ueberbauung von Dunggruben.

Im Schlachthof wurde die Einlegung eines Stahlbetonbodens in der Schweineschlachthalle, der Um- und Anbau von Aborten im Wirtschaftsgebäude und die Erstellung eines Kassenraumes neben dem Pförtnerhaus vorgenommen. Auch das Maschinenhaus ist an den Erneuerungsarbeiten beteiligt und zwar erfolgte dort die Reparatur eines Eisgenerators und der Kühlschlangen, die Erneuerung von Auftaugefäß und Eisrutsche, die Auswechslung der Kühlschlangen von zwei Kefrigeneratoren, die Vergrößerung des Kühlsystems im Innenraum, die Ueberholung von Steuerung und Regulator einer Dampfmaschine und der Neuanstrich von Decken, Wänden und Rohrleitungen.

46,44 Kilo Fleischverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung

Geschlachtet wurden in Mannheim im Kalenderjahr 1935 insgesamt 19 546 Stück Großvieh, also Ochsen, Farren, Kühe, Rinder, 90 290 Stück Kleinvieh, also Kälber, Schweine, Schafe, Ziegen, Ferkel usw. und 393 Pferde. Die größte Schlachtziffer wurde beim Großvieh im Januar mit 1982 Stück, bei den Kälbern ebenfalls im Januar mit 2826 Stück und bei den Schweinen im Mai mit 6905 Stück erreicht.

Der Gesamtfleischverbrauch in Mannheim betrug im Berichtsjahr 12 848 296 Kilo, von denen 11 738 547 Kilo aus Mannheimer Schlachtungen stammten und zur Ergänzung 1 109 749 Kilo frisches Inlandfleisch eingeführt wurde. Rund 90 Prozent des Fleischbedarfs der Stadt konnte somit aus eigener Schlachtung gedeckt werden.

Bei einem Gesamtverbrauch von 12 848 296 Kilo entfallen auf Kopf und Tag der Bevölkerung 0,127 Kilo Fleisch. Dies entspricht etwa dem Fleischverbrauch des Vorjahres, in dem 0,135 Kilo auf Kopf und Tag der Bevölkerung entfielen. Auf Kopf und Jahr umgerechnet ergeben sich im Jahre 1935 46,44 Kilo Fleischverbrauch je Kopf und Jahr, während es im Jahre 1933 45,99 Kilo waren.

Mannheims Markt als Umschlagplatz

Zu den Viehmärkten wurden insgesamt aufgetrieben 33 217 Stück Großvieh, 137 397 Stück Kleinvieh, außerdem 30 915 Ferkel und 2333 Pferde. Die stärksten Marktzutriebe fielen bei Großvieh in den Monat August mit 3558 Stück, bei Kälbern in den Monat April mit 4316 Stück und bei Schweinen in den August mit 10 977 Stück.

Welche Bedeutung der Mannheimer Viehmarkt als Umschlagplatz besitzt, geht daraus hervor, daß von den aufgetriebenen Tieren bei den Rindern 41,15 Prozent, bei den Kälbern 36,98 Prozent und bei den Schweinen 32,53 Prozent wieder ausgeführt wurden.

Wo die Markttiere herkommen

Interessant ist eine Zusammenstellung der Herkunftsgebiete der Markttiere, die mit Ausnahme der Pferde und Ferkel zum größten Teil mit der Bahn kommen. 7089 beladene Viehwagen und 513 beladene Güterwagen waren in einem Jahre erforderlich, um das Vieh nach Mannheim zu bringen. Bei den Pferden hatte Baden den größten Anteil am Aufkommen und auch beim Großvieh steht mit 11 140 Stück der Gau Baden an der Spitze, gefolgt von Württemberg mit 9205 Stück. Erst im weiteren Abstand folgt beim Großvieh Bayern mit 4117 Stück. Bei den Schweinen steht Ost- und Westpreußen mit 39 160 Stück an erster Stelle gefolgt von Hannover, Oldenburg und Braunschweig, von wo aus 22 431 Stück nach Mannheim geschickt wurden. Mit 9102 Stück nimmt Baden den dritten Platz ein. Hannover, Oldenburg und Braunschweig darf bei der Kälberlieferung den ersten Platz beanspruchen, während Baden an zweiter Stelle steht. Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, die sonst auch für den Mannheimer Markt lieferten, sind im Berichtsjahr völlig ausgefallen.

In der Ausfuhr vom Viehhof nimmt bei den Pferden das Ruhrgebiet vor Baden den ersten Platz ein, allerdings muß berücksichtigt werden, daß zu Fuß und auf Wagen sehr viele Pferde den Viehhof verlassen, so daß in diesem Falle die Ausfuhrziffer der Bahn kein ganz genaues Bild ergibt. Von dem mit der Bahn weitertransportiertem Großvieh kam das meiste nach Hessen, was auch bei den Kälbern der Fall war. An der Spitze der Schweineausfuhr steht die Saarpfalz und an zweiter Stelle Baden. Die auf dem Viehhof gehandelten mehr als 30 000 Ferkel waren meist zu Fuß und auf Wagen in den Viehhof gebracht worden, den sie auch auf dem gleichen Wege wieder verließen, ohne die Eisenbahn beanspruchen zu müssen. —f—

Mutter und Kind sind in bester Obhut

Das schafft die NSV noch neben den weitläufigen WHW-Arbeiten

Wenn es sich die NSV zur Aufgabe gemacht hat, in gewissen Zeitabständen einen Kurzbericht über die geleistete Erholungspflegearbeit zu geben, so nur aus dem Grunde, auch auf diesem Gebiet die Oeffentlichkeit nicht im unklaren zu lassen über das, was bei der NSV in Angriff genommen und bewältigt wird. Auch hier soll die Oeffentlichkeit mit rückhaltloser Offenheit unterrichtet werden, so wie es der Nationalsozialismus bei allen ihn betreffenden Belangen zu tun pflegt.

Es ist erfreulich, daß es, dank der opferfreudigen Bereitwilligkeit und Aufgeschlossenheit unserer Volksgenossen, der NSV möglich ist, auch während der Wintermonate eine lebhafte Tätigkeit in der Erholungspflege zu entwickeln. Ab Mitte Oktober war die Bewegung auf diesem Gebiet derart, daß man am 17. Oktober zehn Mannheimer Buben und Mädel nach Donaueschingen verbringen konnte und 17 Kinder beiderlei Geschlechts nach dem NSV-Kindererholungsheim Sandtorf. Am gleichen Tage konnten zwei Schwarzwälder Kinder aus dem Kreis Waldshut bei uns aufgenommen werden. Am 20. Oktober kamen sieben Kinder aus dem Gau Sachsen in unser Kreisgebiet und eine Mannheimer Mutter fuhr zur Erholung nach dem Kurhaus „Burg Windeck" bei Bühl. Der 21. Oktober brachte uns zwölf Mannheimer Buben zurück, die für einige Wochen im Solbad Bad Dürrheim eine kräftige Erholungskur verbracht hatten, und außerdem durften wir wieder 13 unserer Kinder aus dem Kindersolbad Bad Rheinfelden gut erholt in der Heimat begrüßen.

Umgehend kamen jedoch gleich wieder 20 Buben und Mädel am 23. Oktober nach dem Solbad Dürrheim i. Schw., wo sie in gleicher Weise Erholung und Kräftigung finden sollen, und acht Mannheimer Buben verließen am 24. Oktober ihren Erholungsort „Katharinenhöhe" bei Schönwald i. Schw., der ihnen bestimmt erlebnisreiche Erholungswochen geschenkt hat.

Von hier aus gelangten sodann noch am 26. Oktober eine Mutter nach Bad Mingolsheim, zehn Mädchen nach der „Katharinenhöhe" bei Schönwald und vier Mütter nach Waldkatzenbach i. O. Am 30. Oktober kehrten aber 15 Kinder vom Bodensee zurück wo sie herrliche Herbstwochen im Jagdhaus Bruckfelden bei Salem verbracht haben. Der Seewind hat ihnen Herz und Brust geweitet, um Platz zu bekommen für all das Erleben deutschen Landes und deutscher Gemeinschaft.

Wie arm und klein müßten doch die Menschen sein, die stumpf und achtlos an all dem herrlichen Geschehen in ihrem Volke vorbeigehen können. Sie sind wirklich bedauernswerte Geschöpfe. Wir aber haben den unerschütterlichen Glauben an unser Volk, der in der Hoffnung gipfelt, daß eines Tages selbst der letzte Volksgenosse zu uns gefunden haben wird, um mit der NSV am unerschöpflichen Lebensquell unseres Volkes mitzuarbeiten.

R. B.

Zehn WHW-Gebote für Drückeberger

Beginne deine Vorträge immer mit dem Satze: „Wenn das der Führer wüßte . . ."

1. Opfere grundsätzlich nichts, spende nur, wenn du überhaupt nicht mehr ausweichen kannst.
2. Erzähle all deinen Bekannten und Verwandten von deinem großen Opfer, das du für das Winterhilfswerk gebracht hast. Je größer dein angeblich gespendeter Betrag, um so mehr Achtung wirst du bei deinen Zuhörern erwerben.
3. Vergiß vor allem nicht, das Abzeichen einer letztjährigen Sammlung anzustecken; die Sammler erkennen daraus, daß du Traditionsgefühl besitzest und wagen es nicht, dir ein neues Sammelabzeichen anzubieten.
4. Sammelzeichen werden dir grundsätzlich nur aufgehängt, -gezwungen oder -gedrängt. Es ist direkt eine Plage, wie man von Sammlerschwärmen angefallen wird, und in dieser Zwangslage zum Geldbeutel greifen muß.
5. Habe grundsätzlich nur großes Geld bei dir, denn wechseln können die Sammler nicht, und es sieht taktlos aus, wenn man ein Fünfmark-Stück in die WHW-Opferbüchse wirft.
6. Die Spenden werden natürlich ungerecht verteilt, nur die bekommen Unterstützung vom WHW, die es nicht nötig haben, während die wirklich Armen nahezu am Verhungern sind.
7. Wenn du die Sache in die Hand nehmen würdest, dann wäre alles anders, dann würde echter nationalsozialistischer Geist herrschen, und deine Bekannten und Verwandten würden beim Verteilen der Spenden nicht vergessen werden.
8. Kleider- oder Lebensmittelsammlungen sind nur dazu da, dich zu verärgern, die Leute sollen sich doch selbst helfen, dir hat auch niemand geholfen. Es wird halt immer noch die Faulheit unterstützt. Ja, früher war das ganz anders!
9. Wenn dir etwas nicht gefällt, dann schreibe sofort an die zuständige Stelle des WHW, beschimpfe die Leute auf die übelste Art und Weise, setze ihre Leistungen herab, es geschieht dir ja doch nichts, denn du hast absichtlich vergessen, deinen Namen unter den Brief zu setzen.
10. Verweise immer auf das Vorbild des Führers und beginne deine belehrenden Vorträge mit dem Satze: „Wenn der Führer wüßte...", oder: „das will der Führer bestimmt nicht..." Und dann kannst du stundenlang deine alten Parteigrundsätze, denen du vor der Machtergreifung schon und heute noch huldigst, zu Gehör bringen.

Handle nach diesen zehn Geboten, und du wirst dir nicht nur die Liebe und Achtung deiner Mitmenschen erringen, sondern sie werden dich in erster Linie als einen jener schmutzigen Zeitgenossen halten, die es nach all den gewaltigen Leistungen in den wenigen Jahren nach der Machtergreifung noch nicht für nötig gefunden haben, ehrlich zu bekennen, daß wirklich eine neue Zeit für unser Volk gekommen ist, und daß die erfolgreiche Durchführung des Winterhilfswerkes nur der Opferbereitschaft aller Volksgenossen ohne Standesunterschied möglich ist. th.

Die Polizei meldet:

Ein rabiater Ehemann. Festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert wurde in der Nacht zum Mittwoch ein in der Neckarstadt-Nord wohnender Mann, der mit einem harten Gegenstand auf seine Frau einschlug und sie hierbei erheblich verletzte.

Eine Pfändung mit Hindernissen. Als am Dienstagvormittag ein Gerichtsvollzieher in der Gartenstadt Waldhof eine Pfändung durchführen wollte, leistete der Wohnungsinhaber sowohl dem Gerichtsvollzieher als auch dem zum Schutze desselben anwesenden Polizeibeamten heftigsten Widerstand und bedrohte die Beamten mit einem Handbeil. Der herbeigerufene Notruf verbrachte den Widerspenstigen nach dem Bezirksgefängnis.

Lebensmüde. In der Absicht, aus dem Leben zu scheiden, öffnete am Dienstag eine in der Schwetzingerstadt wohnende Frau in der Küche ihrer Wohnung den Gashahn. Die Lebensmüde wurde mit dem Sanitätskraftwagen nach einem Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

Nur zwei Verkehrsunfälle. Erfreulicherweise haben sich am Dienstag hier nur zwei Verkehrsunfälle ereignet, wobei Personen nicht verletzt wurden, jedoch einiger Sachschaden entstanden ist.

Verkehrssünder. 14 Kraft- und Radfahrer wurden bei einer am Dienstag vorgenommenen Verkehrskontrolle gebührenpflichtig verwarnt und 13 Kraftfahrzeuge wegen technischer Mängel beanstandet.

Verwaltungsakademie Baden. Infolge des auf Anordnung des Gaues am 5. November stattfindenden Pflichtgemeinschaftstreffens der Gesamtbeamtenschaft muß der Beginn der Vorlesungen der Verwaltungsakademie um eine Woche, das ist auf 12. November, verlegt werden.

Ein guter Rat!

Wenn's jetzt im November regnet oder gar schneit, wenn die Straßen grau und unfreundlich sind, dann ist die beste Zeit, einen Bummel durch Neugebauer, das große Textilspezialhaus, an den Planken, zu machen. In lichtdurchfluteten, schönen Räumen reiht sich eine gepflegte Ausstellung an die andere und zeigt Ihnen eine unendliche Fülle des Interessanten, was die Mode erdacht hat. Hier sehen Sie reizende Tischdecken, dort Stoffe in vielseitigen Mustern und Geweben, hier entzückende Wäsche, ein wenig weiter neue Schöpfungen der Konfektion. Auch wenn Sie nur zu informieren wünschen, sind Sie stets ein gern gesehener Gast. Sehen Sie sich darum, bitte, in aller Ruhe und Behaglichkeit an, was Neugebauer Ihnen bietet. Diese Stunde der Anregung wird Ihnen bald zu einer lieben Gewohnheit werden.

Aus unserer Schwesterstadt **Ludwigshafen**

Tod im Wartesaal

Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am Dienstag, 3. November, kurz nach 18 Uhr wurde in der Wirtschaft 3. Klasse des Bahnhofs Schifferstadt der 53 Jahre alte Hausierer Otto Ohlinger, wohnhaft in Neustadt (Weinstraße), tot aufgefunden. Vermutlich erlitt Ohlinger einen Schlaganfall.

„Fritz-Schuhe" werden für Damen bis Gr. 44, für Herren bis Gr. 50 hergestellt

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Erfolge des Radiumsolbades

Heidelberg, 4. Nov. Die aus Anlaß der Werbung für das Radiumsolbad Heidelberg in diesem Monat zur Ausgabe kommenden, etwa 40 Prozent verbilligten Bäder, haben bereits gestern am ersten Tag Rekorde gebracht. Die Zahl der ausgegebenen Bäderabonnementskarten hat die Spitze der Hochsaison übertroffen, während die Zahl der verabreichten Bäder gegenüber dem Tagesdurchschnitt der Vorwoche eine Steigerung von rund 100 Prozent erfahren hat.

40 Jahre Stadtkapelle

* Wiesloch, 4. Nov. Die Stadtkapelle begeht in diesen Tagen ihr 40jähriges Stiftungsfest. Im Jahre 1896 gegründet durch Diefenbacher, der auch als erster Kapellmeister fungierte, entwickelte sich die Kapelle bis zum Weltkrieg gut. Einige Kameraden blieben auf dem Felde, aber bald waren die Lücken wieder ausgeglichen und die Kapelle erfreut sich besonders in den letzten Jahren unter der bewährten Leitung von Fritz Leutz größter Beliebtheit. Aus Anlaß des Jubiläums wird am 8. November ein großes Festkonzert steigen.

Doppelanwesen abgebrannt

Schapbach bei Wolfach, 4. Nov. Im Ortsteil Glaswald wurde das Doppelanwesen der Waldarbeiter Paul Günther und Ernst Dieterle durch Feuer zerstört. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt. Der Gesamtschaden beziffert sich auf etwa 20 000 Mark.

Hausaufgaben mit Dynamit

* St. Gallen, 4. Nov. Beim Erledigen seiner Hausaufgaben steckte ein 9jähriger Junge eine Sprengpatrone auf seinen Griffel, um das Schreibwerkzeug „besser halten zu können". Die Folge war, daß die Patrone explodierte und dem Jungen den rechten Zeigefinger und ein Stück des Daumens wegriß. Leichtere Splitter drangen dem Knaben und seiner neben ihm sitzenden Schwester in die Brust; die Verletzungen sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

An die SA-, SS- und NSKK-Männer des Gaues Baden!

Die 2. Reichsstraßensammlung des WHW am vergangenen Samstag und Sonntag ist durch euere Einsatzbereitschaft nicht nur erfolgreich gewesen, sondern hat auch gleichzeitig gezeigt, daß ihr bereit seid, wie in den Zeiten des Kampfes euere ganze Kraft für die gestellten Aufgaben einzusetzen. So wurde die Reichsstraßensammlung zu einem mächtigen Bekenntnis für Volk und Staat. Für diese treue Mitarbeit spreche ich euch hiermit und zugleich auch für alle Betreuten des WHW den herzlichsten Dank aus.

(gez.) Dinkel
Gaubeauftragter für das WHW 1936/37.

Um das „totsichere System" an der Spielbank

Was die Richter dazu sagen / Es waren falsche Tips

*** Baden-Baden, 4. Nov. (Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner".) Die Suche nach dem „totsicheren System" für das Roulette ist in Baden-Baden keine unbekannte Angelegenheit. Die einen warten auf die Eingebung, dann rennen sie an den Spieltisch und setzen auf eine traumhaft erscheinende Nummer. Andere gehen der Bank mit Rechenschieber und endlosen Tabellen zu Leibe. Eine neue Abart haben einige früher hier beschäftigte Croupiers und Diener gefunden, die aber auch nicht zum Erfolg kamen, da sie entdeckt wurden.**

In einer gestern vor dem Amtsgericht Baden-Baden verhandelten Anklage kam dieses „System" zur Sprache. Man schickte einen Dritten, der von dem Croupier Chetons zum Wechseln erhalten hatte, an die Kasse, wo sie in Bargeld umgesetzt werden sollten. Da eine absolute Kontrollmöglichkeit des jeweils vorhandenen Spielgeldes nicht möglich ist, so hoffte man auf diese Weise Erlöse zu erzielen, die dann wieder unter die Teilnehmer verteilt wurden. Ein großer Schlag, der 1000 RM bringen sollte, ging allerdings fehl, da die Kasse stutzig wurde und den Betrag zurückforderte. Dagegen gelang es mit einigen kleineren Beträgen. Bei der Aufteilung des Gewinnes herrschte jedoch kein reiner Friede. Jeder wollte für sich möglichst viel aus der Angelegenheit herausschlagen und so drohten sie sich mit Anzeige.

Die Sache kam heraus und gestern hatte sich einer der Teilnehmer vor dem Gericht zu verantworten. Bei der Beweisaufnahme in der Hauptverhandlung ergab sich, daß an den Tatsachen der Anklage nicht gerüttelt werden konnte. Man berücksichtigte allerdings die Jugend des Angeklagten und auch den Umstand, daß er zweifellos auf diesen „Dreh" durch einen anderen gebracht worden ist. Im Hinblick auf diese Tatsache einerseits und auf die Notwendigkeit, gegen solche Manöver energisch einzugreifen andererseits, wurde eine Geldstrafe von 1000 RM an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe für die verschiedenen Fälle ausgesprochen.

Bei dieser Gelegenheit sei nicht die Erwähnung eines Falles vergessen, der einige Tage vorher verhandelt wurde. Hier hatte man sich mit Spielern zusammengetan, um nach einem sicheren System zu gewinnen. In der Theorie war die Methode unschlagbar, in der Praxis verlor man. Bei der Frage, wer den Verlust tragen soll, zerbrach die Freundschaft. Ein Teil zeigte den anderen an, weil dieser ihm für die verlorene Summe einen Schuldschein erpreßt haben soll. Interessant war in dieser Angelegenheit die Untersuchung, wovon der Angeklagte gelebt hat, da nach der ganzen Sachlage seine Mittel zum Lebensunterhalt nicht sehr bedeutend waren. Zur allgemeinen Ueberraschung erklärte er, daß er hier nur sehr wenig Nahrung brauche, da sein Organismus auf das Thermalwasser wie auf Essen reagiere. Bei ihm sei das so, wenn bei der Bevölkerung der Fall auch anders liege, da ihre Natur bereits an den Genuß des Wassers gewöhnt sei, eine Feststellung, die der Vorsitzende im Interesse der Bewohner der Stadt bedauerte.

Die Leute glaubten trotz der peinlichen Zwischenfälle an ihr System und so schrieb der Angeklagte einem ehemaligen Partner einen Brief, in dem er darauf hinwies, daß er die Anklage besser unterlassen hätte, denn nunmehr habe er einen Typ erhalten, der zweifellos zum Gewinn führen würde. Als Bezugsquelle nannte er einen chinesischen Mandarin Lung-Kwi-Si, was außerordentlich geheimnisvoll anmutet und an „Tausend und eine Nacht" erinnert. Aber trotz der weitschweifigen Erklärungen von beiden Seiten verurteilte der Vorsitzende den Angeklagten zu 6 Wochen Gefängnis.

Die Sachverständigen haben das Wort

Buchprüfer Spinner über die Vermögensentwicklung Dr. Wetterers

Heidelberg, 4. November. Der gestrige 14. Verhandlungstag im Wetterer-Prozeß brachte das erste Sachverständigengutachten. Buchprüfer Spinner-Heidelberg berichtete über die Tätigkeit Wetterers und seine Vermögensentwicklung.

Das Strahlen-Institut, so führte Gutachter Spinner aus, wurde schon in Mannheim von Wetterer ins Leben gerufen. Im Juli 1932 gründete er in Neckargemünd das Radium-Heim, das mit 6 bis 7 Personen belegt werden konnte. Für Unterkunft und Verpflegung hatten die Patienten 6.50 bis 8.50 RM zu zahlen; zu diesem Tagessatz kam dann noch für ärztliche Obhut täglich der Betrag von fünf RM in Anrechnung, gleichviel, ob Wetterer anwesend oder verreist war, wie dies oft vorkam.

Die kaufmännischen Aufzeichnungen bestehen erst seit Eröffnung der Neckargemünder Praxis. Der Selbstkostenpreis für das Radium, das Wetterer teilweise zu eigen gehörte, teilweise von ihm geliehen wurde, betrug einschließlich der Versicherung, Verzinsung des Eigenkapitals, Steuer und unter Berücksichtigung der Zeit der Nichtbenutzung rund 60 bis 70 Pf. für die 100-Milligramm-Stunde. In den Spezialrechnungen verlangte Wetterer in der Regel 2.50 RM für die 100-Milligramm-Stunde. In einzelnen Fällen ging der Angeklagte jedoch weit darüber hinaus, in einigen Fällen berechnete er 6 RM. Besonders aber in solchen Fällen, in denen Wetterer Pauschalbeträge für die Radiumbehandlung erhielt, sind Radium-Leihgebühren festzustellen, welche weit über den normalen Satz hinausgehen. Bei der Nachprüfung der Außenversicherung stellte sich heraus, daß Wetterer in vielen Fällen den Patienten mehr Radium anrechnete, als er versicherte. Es erscheint selbstverständlich, daß Wetterer die weggebenen Radiummengen in vollem Umfang versichert hat, um nicht Gefahr zu laufen, bei einer Unterversicherung einen großen Verlust zu erleiden, dies um so mehr, als die Außenversicherung zu Lasten der Patienten ging. Es wurden auf Grund der Bestrahlungszettel für zahlreiche Stichtage Zusammenstellungen gefertigt, aus denen im Vergleich zu der Radiummenge, die Wetterer zur Verfügung stand, hervorgeht, daß die Differenz bis zu 60 Prozent betrug.

Der Sachverständige ging dann ausführlich auf die Werbetätigkeit für die von Wetterer betriebene Krebsbekämpfung in Dauer-Fernbestrahlung ein. 16 verschiedene Werbemaßnahmen wurden von Wetterer zum Patientenfang verwendet. Zum Schluß machte der Buchprüfer an Hand von Tabellen zu der Vermögensgestaltung des Angeklagten Ausführungen. Brauchbare Aufzeichnungen darüber sind erst seit Juli 1932 vorhanden. Auf Grund der Umsatzsteueranmeldungen und der Büchereintragungen konnte festgestellt werden, daß bilanzmäßig für das 2. Halbjahr 1932 ein Reingewinn von 7811 RM, für das Kalenderjahr 1933 ein Reingewinn von 22 716 RM und 1934 bis zur Verhaftung des Angeklagten ein Ueberschuß der Einnahmen von 16 066 RM erzielt wurde.

Im Jahre 1928 besaß Wetterer Radiumelement im Wert von 12 000 RM. Bis 1934 konnte er seinen Bestand auf 235 Milligramm erhöhen, was einem Geldwert von 55 000 RM entspricht. Durch den Gang der Ereignisse ist das Vermögen des Angeklagten zusammengeschmolzen. Die Anwesen wurden ebenso wie die Einrichtungsgegenstände zwangsweise veräußert, der Radiumbestand zum größten Teil verkauft.

Dann sprach sich der Angeklagte zu den Ausführungen des Sachverständigen aus, bis ihm der Vorsitzende nach einstündigem Vortrag das Wort entzog, da seine Verteidigung wie gewöhnlich ins Uferlose führte.

Personenauto rast gegen einen Baum

Bad Kreuznach, 4. Nov. Auf der Landstraße bei Bretzenheim fuhr nachts gegen 23 Uhr ein Personenauto an der Kloningersmühle plötzlich auf die linke Straßenseite, riß zwei Bäume um und kam an einem dritten Baum völlig zertrümmert zum Stehen. Aus den Trümmern des Wagens zog man die vier Insassen mit schweren Verletzungen hervor. Sie wurden sämtlich in ein Kreuznacher Krankenhaus gebracht.

Trotz schlechtem Wetter viele Gäste

Badens Fremdenverkehr im Sommer 1936 besser als im Vorjahr

Karlsruhe, 4. Nov. Das Ergebnis der vom Badischen Statistischen Landesamt durchgeführten Fremdenverkehrsstatistik der 40 wichtigsten badischen Fremdenplätze liegt nunmehr für das Sommerhalbjahr 1936 (April bis einschließlich September) vor.

Die Unterlagen für diese Statistik lieferten 9 Heilbäder (die Thermalbäder Baden-Baden, Badenweiler und Bad Krozingen, die Solbäder Bad Dürrheim, Bad Rappenau und Donaueschingen, sowie 3 Stahlbäder des Renchtal- und Kniebis-Gebietes), 22 bedeutendere Luftkurorte im Schwarzwald und Odenwald, außerdem 9 sonstige anziehungskräftige Fremdenplätze, darunter Freiburg, Heidelberg, Konstanz, sowie Städte wie Karlsruhe, Mannheim, Offenburg und Pforzheim. Sie alle dürfen als typisch in ihrer Art angesehen werden. Infolgedessen können auch aus den vorliegenden Zahlenergebnissen weitreichende Schlüsse auf die Gestaltung und Entwicklung des gesamten sommerlichen Fremdenverkehrs in Baden gezogen werden.

Alles in allem ist für den vergangenen Sommer eine durchweg befriedigende Steigerung des Fremdenverkehrs festzustellen gewesen, die um so schwerer wiegt, als die Witterung für Reisen, Wandern und Erholung bekanntlich meist ungünstig war. Gleichwohl konnten in den 40 Fremdenorten insgesamt rund 919 540 Fremde mit 3 724 209 Uebernachtungen ermittelt werden, wobei lediglich die in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Erholungsheimen, Sanatorien und dergleichen abgestiegenen Fremden, nicht die Jugendherbergsgäste, in Massenquartieren untergebrachte Fremde und nur tagsüber sich aufhaltende Besucher, gezählt sind.

Gegenüber dem Sommerhalbjahr 1935 ergibt sich hiernach ein Mehr von 79 941 Fremden oder von 9,5 v. H., bei den Logiernächten ein solches von 543 162 = 17,1 v. H. Besonders erfreulich gestaltete sich das Bild beim Ausländerverkehr. Im ganzen wurden 178 371 Ausländer gemeldet und 612 864 Ausländerübernachtungen festgestellt.

Damit hat die Zahl der ausländischen Besucher um 30,6 v. H. und deren Uebernachtungen um 35 v. H. zugenommen.

Vor allem haben die 9 badischen Heilbäder, vorab Baden-Baden, gut abgeschnitten. Die Steigerung gegenüber dem vorjährigen Sommer beträgt für die Badeorte im Durchschnitt 16,3 v. H. (Ankünfte) und 24,1 v. H. (Uebernachtungen). Besonders stark war hierbei der Zustrom vom Ausland. Denn die Zahl der ausländischen Besucher war um 35,9 v. H., die Zahl der von diesen in den Badeorten zugebrachten Nächte um 49,7 v. H. größer als im Vorjahr. Baden-Baden buchte innerhalb der sechs Sommermonate bei rund 700 000 Gesamtübernachtungen allein 209 844 Uebernachtungen von Ausländern. Mit diesen überaus hohen Uebernachtungsziffern steht Baden-Baden bei weitem an der Spitze. In weitem Abstand folgt Badenweiler, das immerhin 259 581 Gesamtübernachtungen, hierunter 32 253 von Ausländern, aufweisen konnte.

Läßt man die Uebernachtungszahlen, und damit die Aufenthaltsdauer der Fremden, außer Betracht, so war der stärkste Fremdenzustrom bei Heidelberg mit 151 570 Fremden zu verzeichnen. An zweiter Stelle steht Freiburg mit 114 318, an dritter Konstanz mit 112 241 Besuchern. Baden-Baden folgt dann mit 98 185 angekommen Fremden erst an vierter Stelle.

Ueberhaupt können die 9 sonstigen Fremdenplätze (Heidelberg, Freiburg, Konstanz usw.), die weder in die Gruppe der eigentlichen Heilbäder noch in die der Luftkurorte einzureihen waren, mit der Entwicklung ihres Fremdenverkehrs recht zufrieden sein. Denn die Zunahme betrug durchschnittlich 8,6 v. H. bei den Fremdenankünften und 15,6 v. H. bei den Logiernächten; im Ausländerverkehr sogar 32,2 und 32,7 v. H.

Nicht ganz so erfreulich lauten die Fremdenziffern für die 22 Luftkurorte, die mehr oder weniger unter der Ungunst der regnerischen Witterung zu leiden hatten. Immerhin hatten sich im Vergleich zum Sommer 1935 doch 7,2 v. H. mehr Fremde, hierbei 18,7 v. H. mehr Ausländer, eingefunden, und die Uebernachtungen nahmen um 11,2 v. H., bei den Ausländern um 15 v. H. zu. Die meisten Gesamtübernachtungen hatte Ueberlingen (147 643) zu verzeichnen, gefolgt von Hinterzarten (116 696) und St. Blasien (108 022). Die meisten Ausländerübernachtungen konnten Titisee (26 595) und Triberg (23 218) buchen.

Aus der Saarpfalz

Ehrung eines Freiheitshelden

Schifferstadt, 4. Nov. Die hiesige Abteilung des Reichsarbeitsdienstes trägt bekanntlich den Namen des Freiheitskämpfers Ferdinand Wiesmann, der zusammen mit Hellinger in schwerer Zeit sein Leben ließ und die Befreiung der Pfalz vom Separatistenjoch einleiten half. Ihm zu Ehren wird nun in nächster Zeit im Hofe des Arbeitsdienstlagers ein Gedenkstein errichtet, dessen Einweihung am Jahrestag der Speyerer Befreiungstat erfolgen soll.

Ebernburg wird Bauernschule

Landau, 4. Nov. Eine für Dienstag einberufene Zusammenkunft der saarpfälzischen Schriftleiter war mit einer Besichtigung des Geilweilerhofes verbunden. Hauptstabsleiter Lang von der Landesbauernschaft Saarpfalz teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß die als Geburtsstätte Franz von Sickingens bekannte Ebernburg mit dem 1. Januar 1937 pachtweise an die Landesbauernschaft übergeht. Der bäuerliche Nachwuchs wird dort künftig seine standespolitische Vorschulung erfahren. In ihrer äußeren Gestalt wird die Ebernburg erhalten und der Publikumsverkehr in Gestalt von Führungen bestehen bleiben. Es ist die Errichtung einer Bauernschenke mit volkstümlicher Preisgestaltung vorgesehen. Darüber hinaus wird die Innenraumgestaltung, dem neuen Zweck entsprechend, umgestaltet werden müssen. Wie wir weiter erfahren, wird auch das seitherige Kreisgut Neumühle zu einer den Interessen der Landesbauernschaft Saarpfalz dienenden ordentlichen Schule ausgebaut werden.

Die Schwester erschossen

Meckenheim, 4. Nov. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich heute in einem hiesigen Anwesen. Der 17jährige Richard Pust hatte mit einem 9-Millimeter-Flobert im Hofe auf Spatzen geschossen und stellte dann das Gewehr zur Seite. Als er nach einiger Zeit wieder in den Hof kam, zielte er aus Scherz auf seine 10jährige Schwester, da er das Gewehr nicht mehr geladen glaubte. Der Schuß traf das Mädchen so unglücklich, daß es sofort starb.

Der Raubüberfall in Bellheim

Bellheim, 4. Nov. Wie berichtet, wurde in der Nacht auf Sonntag der 33 Jahre alte Landwirt Emil Gschwind auf dem Heimweg von jungen Burschen niedergeschlagen und seines Bargeldes in Höhe von 91 RM beraubt. Als mutmaßliche Täter wurden drei junge Burschen von hier festgenommen. Ein weiterer Beteiligter, der 27jährige geschiedene Adam Kern, hatte, als man ihn festnehmen wollte, die Flucht ergriffen. Er konnte jedoch später in Landau verhaftet und mit seinen Komplicen in das Amtsgerichtsgefängnis nach Germersheim eingeliefert werden.

Aus dem Fenster gestürzt

Kirchheimbolanden, 4. Nov. In das hiesige Bezirkskrankenhaus wurde der 67jährige landwirtschaftliche Arbeiter Daniel Zimmermann aus Rodenbach bei Kaiserslautern eingeliefert, der in Stetten bedienstet war. Man hatte ihn dort im Hofe bewußtlos aufgefunden; offenbar war er aus dem Fenster gestürzt. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ist Zimmermann im Krankenhaus gestorben.

Wegen Viehschiebungen verhaftet

Kaiserslautern, 4. Nov. Heute wurden in Ramstein die Metzgerseheleute Ernst Pletsch, sowie deren Gesellen und der Viehhändler Eugen Pletsch festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis Landstuhl eingeliefert. Wie verlautet, werden dem Viehhändler Pletsch große Schiebungen kontingentierten Viehes unter Mißbrauch seiner Stellung zur Last gelegt. Der Metzger Pletsch soll eine beträchtliche Anzahl Klein- und Großvieh unter Umgehung der Bestimmungen über Schlachtviehverwertung, Fleischbeschau und Schlachtsteuer geschlachtet haben. Mit dem schwarzgeschlachteten Vieh wurden in der Hauptsache Metzger und Wirte von Kaiserslautern beliefert.

MARCHIVUM

Ein Ausflug zur Venus / Eine seltsame Fahrt mit Prof. Milankovitch

Im Touristenlager der Raxalpe steht ein Fernrohr montiert, durch das die Wanderer tagsüber den Semmering und den Schneeberg betrachten; während der Nacht schleiche ich mich an das Fernrohr heran und richte es gegen den Himmel. Dann sehe ich die Venus in Form einer schmalen Sichel. Während man aber am Monde, wenn er eine solche Form angenommen hat, alle Einzelheiten seiner rauhen Oberfläche unterscheiden kann, sieht man von der Oberfläche der Venus gar nichts. Das, was sichtbar ist, sind nur die Wolkenbildungen ihrer dichten Atmosphäre; selbst durch die mächtigsten Fernrohre ist nichts weiter festzustellen.

Die Sichel der Venus unterscheidet sich von jener des Mondes auch dadurch, daß ihre Enden spitziger sind und wie verlängert aussehen, man nennt sie deshalb Hörner. Es sind aber nicht jene Hörner, die diese treulose Göttergattin ihrem Gemahl aufzusetzen pflegte, sondern nur ein optisches Spiel der dichten Atmosphäre des Planeten. Diese Lufthülle erlaubt uns nicht zu sehen, wie der Planet um seine Achse rotiert, und wie diese gestellt ist. Wir würden also nicht wissen, ob es dort Tage oder Nächte und Jahreszeiten gibt, wenn uns nicht andere wissenschaftliche Mittel zur Hilfe kämen. Durch sie gewinnen wir so viel Auskünfte über das Heim unserer schönen Nachbarin, daß ich wagen darf, Sie, liebe Freundin, einzuladen, ihr einen kurzen Besuch abzustatten.

Sind wir soweit, um aufbrechen zu können? Also auf und davon!

Wir stehen, in solchen Weltreisen wohlerfahren, bereits an der Schwelle der Götterburg. Doch bevor wir eintreten, werfen wir noch einen Blick nach rückwärts.

An dem von der Morgenröte bereits angehauchten Himmel glitzern eng nebeneinander zwei wunderbare Sterne, wie wir sie bisher nie gesehen hatten. Der größere ist bläulich, der kleinere rosig. Jener prächtige orientalische Saphir im Diadem der Urania ist unsere Erde, jener Hyazinth der Erdmond.

Wer hätte gedacht, daß die Erde, von der Venus aus gesehen, glanzvoller als dieser helle Stern ist, obwohl beide Planeten fast gleich groß sind: Dies ist aber ganz natürlich. Die Erde beschreibt um die Sonne eine weitere Bahn als die Venus und wird deshalb von der Venus aus als vollbeleuchtet gesehen, wenn diese beiden Planeten einander am nächsten sind. Für die Venus ist gerade das Entgegengesetzte der Fall: wir sehen sie vollbeleuchtet, wenn sie am weitesten von uns, jenseits der Sonne, sich befindet. Deshalb ist die Erde der weitaus hellste Stern des Venushimmels. Ihre Bläue verdankt die Erde ihrer das Blau reflektierenden Lufthülle.

Blicken wir nun in die Tiefe! Hier herrscht noch die Finsternis, durch die wir ein weites Meer zu sehen glauben. Dies ist aber nur die Oberfläche der dicken Wolkendecke des Planeten. Sie wird deutlicher — man sieht schon ihre Wellen — vom Osten her bei anbrechendem Tag von Licht überströmt.

Was hat man nicht alles in den veränderten Formen der Wolken zu sehen geglaubt! Mich dünkt es jetzt, ein breites Ruhelager vor uns zu sehen, für eine Göttin vorbereitet, mit weichen Kissen bedeckt, an der Morgenseite mit einer reichen venezianischen Spitze verbrämt.

Der Tag bricht an. Aus jenem Spitzensaum steigt die Sonne empor, doppelt so groß und glänzend wie unsere Erdensonne. Ein Goldregen prasselt auf das Bett der Göttin, seine Riesendukaten glitzern und blenden Ihre Augen, liebe Freundin.

Ich bin dank meiner Brille in einer besseren Lage und kann ohne Scheu umherblicken. Doch will ich zuerst Sie, liebe Freundin, nach Herzenslust besichtigen. Ihr Haar ist reines Gold, Ihr Mantel gleicht jenem der Semiramis.

Wie Tamino und Pamina durchschreiten wir den Dampf und Regen, begleitet von Blitzen und Donnergeroll. Sie erdeben, ich glaube die Zauberflöte zu hören.

Wir sind im Tempel der Isis und des Osiris, prachtvoller, als ihn einst Schinkels Meisterhand entworfen hat. Von der mit Perlmutter ausgekleideten Kuppel ergießt sich in diese heiligen Räume ein geheimnisvolles Licht.

Diese Kuppel ist der Himmel der Venus. An ihm erscheint nie die Sonne selbst, sondern nur ihr silbernes Licht. Kein Stern blickt hier herein, kein Bote des Weltalls dringt in dieses Heiligtum ein.

Vom Anblick des Himmels gefesselt, haben wir noch keinen Blick in die Tiefe geworfen. Schauen wir nun hin!

Unter uns treiben, ungestüm sich drängend und dann zerstiebend, kleine Wölkchen. Durch diesen flatternden unbeständigen Schleier gewahren wir mitunter einzelne Teile der Planetenoberfläche, Gebirgszüge mit tief eingeschnittenen Tälern. Wir sehen mehr und besser. Ein Bach, rasch zum Flusse werdend, eilt, Kaskaden bildend, durch das enge Tal in den Schoß der weiten Ebene. Diese ist mit tausend Seen bedeckt. Dort dampft der spitze Kegel eines Vulkanes, und in der Ferne erblicken wir das weite Meer mit seinen Buchten und Inseln.

Ist dieses Traum oder Wahrheit? Nein, unsere Augen täuschen uns nicht: Vor uns liegt eine neue Welt. Wir wollen sie betreten, ihr Wasser trinken, ihre Früchte kosten!

Aber wir sind nicht für diese Welt geboren, ihr Atem droht uns zu ersticken und würgt uns die Kehle. Zurück zur Erde! (Aus dem soeben im Verlag Koehler & Amelang erscheinenden Buche „Durch ferne Welten und Zeiten, Briefe eines Weltalldummlers", in dem uns der berühmte Belgrader Gelehrte anmutig plaudernd sein umfangreiches kulturgeschichtliches und naturwissenschaftliches Wissen vermittelt.)

Weltbild (M)

Der Meißener Weihnachtsteller

Der Weihnachtsteller der Staatlichen Porzellanmanufaktur ist in diesem Jahre von dem Künstler Limbach entworfen worden. Der in Blau ausgeführte Teller hat einen Durchmesser von 25 Zentimeter und zeigt als Motiv die „Anbetung der Heiligen Drei Könige"

Jahrtausendealter „Brief" eines Pharaos

Die aufsehenerregende Entdeckung eines ägyptischen Archäologen

Geheimnisvoll, rätselhaft und unergründlich steht die ägyptische Sphinx bei den großen Pyramiden von Giseh. Jahrtausende thront diese sagenumwobene Figur, die 73 Meter lang und 20 Meter hoch ist, im Wüstensand — ein unvergängliches steinernes Geschichtsdokument. Und immer wieder enthüllt dieser Menschenkopf auf dem Löwenrumpf neue Geheimnisse und kann selbst die moderne Geschichtsforschung noch überraschen. Wohl haben die Sandstürme die Sphinx im Lauf der Zeiten zu vernichten gesucht und sie in hohe Berge eingehüllt. Aber stets ist sie von Menschenhand wieder freigelegt worden. Und in diesen Tagen sind abermals 500 Arbeiter aus Oberägypten damit beschäftigt, die Sandhügel, die sich an der Ostseite des steinernen Fabelwesens gebildet haben, abzutragen.

Der Leiter dieser Arbeiten, der Archäologe Professor Selim Bey Hassan, hat bei dieser Gelegenheit soeben eine Entdeckung gemacht, die in der wissenschaftlichen Welt außerordentliches Aufsehen erregt hat. Er entriß der Sphinx ein Geheimnis, das sie Jahrtausende gehütet hat, indem er eine weiße Kalkstein-Schreibtafel ausgrub, die hier einst Amenhotp (Amenophis) II., der zweite König der 18. ägyptischen Dynastie, von dem die Geschichtsforscher bisher nur wenig wußten, niedergelegt hat. Die Schreibtafel ist zwölf Fuß hoch und sieben Fuß breit und enthält 27 Hieroglyphen-Linien, deren Text bereits entziffert werden konnte. Die Tafel hat Amenophis II., der, wie man aus dem Fund sieht, bei seiner Thronbesteigung im Alter von 18 Jahren eine Pilgerfahrt zu den Pyramiden machte, zur Erinnerung an diese Reise, die ihn vom Memphis ins Nilial führte, beschriften lassen.

Gelehrte des 20. Jahrhunderts erfahren nun durch einen Zufall, was ein fast unbekannter ägyptischer König des Altertums niederschrieb. Die Hieroglyphen künden, daß Amenophis II. ein Mann von ungewöhnlicher Körperkraft war. Niemand in Aegypten konnte den Bogen spannen, den er zu benützen pflegte. Des weiteren ist vermerkt, daß der König besonders ritterlich und tapfer war und — daß er eine neue Art eines gefiederten Pfeiles erfunden hat, der vordem im Land der Pharaonen völlig unbekannt war. So kündet eine weiße Steinplatte den Ruhm eines „königlichen Erfinders" noch nach Jahrtausenden, die Sphinx von Giseh hat die Erinnerungstafel durch Zeiten bewahrt. Rund um diese Schreibtafel lagen drei kleine löwenartige Sphinxfiguren, die Professor Hassan ebenfalls dem Sand entrissen hat. Sie sind dem Sonnengott geweiht. Die Entdeckung wirft manches Licht in die Pilgerzüge der altägyptischen Pharaonen zu dem Heiligtum ihres Landes. Schon bei den letzten Reinigungsarbeiten im Jahre 1926 hat man unterhalb der Hände der Sphinx eine Schreibtafel gefunden, die von König Thutmosis IV. stammt und einen Traum beschreibt, den der Pharao an den Pyramiden hatte. In diesem Traum ist ihm der Sonnengott erschienen und mahnte ihn, den Sand von der heiligen Sphinx zu entfernen. Dies geschah — Thutmosis IV. hat die Sphinx damals von den drohenden Sanddünen befreit.

Das Kunstwerk des Monats November im Deutschen Museum Berlin, geschaffen von Loy Hering, Liebesgarten um 1530, ein fein gearbeitetes Relief in Solnhofener Stein, dessen weltlicher Gegenstand dem Geschmack der Kunstliebhaber der Renaissancezeit entgegenkommt.

Staatliche Museen (M)

Wenn eine Blume still verblüht

Wenn eine Blume still verblüht,
Die dich den Sommer lang gefreut,
Was siehst du sie so traurig an? —
Sie hat zu blühen nicht bereut.
Sie ließ ins Herz den Tag sich scheinen,
Und zwang die Nacht sie auch zu weinen,
Am Morgen war's in Duft verstreut.

Und ob das Haupt ihr sinkt und bleicht,
Und all ihr Glanz nun bald verweht;
Es ist ja Freude, die sie bricht,
Daß voll erblüht sie scheiden geht.
Als es die Nachtigall gesungen,
Da ist ihr schönstes Lied erklungen: —
O selig, selig, wer's versteht!

Engelbert Albrecht

Der Mann von Drüben

Roman von Karl Hans Strobl • Copyright by Knorr & Hirth, München

41. Fortsetzung

Es war seltsam, daß mir die Jugend bald ebenso herzlich anhing, wie die Kinder in Gottesgnad, und ich wuchs mit immer größerer Leidenschaft in meine Aufgabe hinein. Im Fasching übernahm ich die Veranstaltung zweier Abende, die recht heiter und vergnügt werden sollten. Den kleinen Arbeitskreis, in dem die Vorbereitungen getroffen wurden, berief ich auf meine Bude, und schon das Planen und Basteln brachte freudige Erregung.

Eines Abends kam ich aus dem Kolleg und merkte an den erhellten Fenstern, daß meine Helfer vor mir schon eingetroffen waren. Als ich in das Haus trat und an Herrn Leinwebers Laden vorbeikam, ging die Tür zum Flur plötzlich auf und mein Wohnungsgeber zog grüßend sein alläterisches Samtkäppchen. „Herr Waldvogel", sagte er verlegen, „ich will Ihnen nur sagen, es ist einer dagewesen, der hat sich nach Ihnen erkundigt."

„So? Wer denn?" fragte ich gleichmütig.

„Ja, ich weiß nicht . . . ich glaube, es war ein . . . ein Vertrauter."

Ein Vertrauter war also hier gewesen, und ein Vertrauter, das war soviel wie ein Spitzel. „Herr Leinweber", erwiderte ich, „Sie wissen doch, daß sich keine Geheimnisse bei mir tun. Wir haben da oben Schulabende, und jetzt bereiten wir zwei Faschingsunterhaltungen vor. Lassen Sie also dem Vertrauten sein Vergnügen. Für das Herumfragen wird er ja bezahlt."

„Sie nehmen das vielleicht doch zu . . .", meinte Leinweber, „mein Gott, wie das heutzutage ist . . . ich möchte nicht . . ."

„Nein, Herr Leinweber", beschwichtigte ich, indem ich ihm die Hand auf die Schulter legte, „Sie werden meinetwegen ganz gewiß keine Scherereien haben."

Meine zwei Faschingsabende hatten mit ihrer harmlosen Lustigkeit durchschlagenden Erfolg, und da ich auch sonst bei Sport und Spiel immer zur Stelle war, glaubte mich Rußkäfer erhöhen zu müssen. Auf dem letzten Sprechabend vor Ostern nahm er mich plötzlich an der Hand und zog mich in den Ring.

„Dies ist unser Martin Waldvogel", sagte er, „und es ist wohl keiner, der ihn nicht mag." Sie klatschten alle in die Hände und riefen mir zu.

„Er hat sich bewährt", fuhr Rußkäfer fort. „Ihr wißt, daß wir im Sommer ein Arbeitslager errichten wollen. Dessen Aufbau und Leitung übertrage ich ihm!"

Der Jubel um mich machte mich ganz kleinlaut, und es war Juita, die mich am besten verstand, denn sie zog mich fort, und wir flüchteten aus den Weinbergen über die Brücke in unser Viertel, in ein kleines Gasthaus, wo wir schon bisweilen miteinander zu Nacht gegessen hatten.

Gleich am nächsten Abend wollte ich mich daranmachen, meine Pläne über die Einrichtung des Sommerlagers zu entwerfen. Ich hatte eben einen Bogen Papier herangeholt und alles zurechtgerückt, als es klopfte.

Es war mein alter Freund Manda, der mir sein süßsaures Lächeln in die Stube trug und die Frau, die mit ihm kam, ach, das war ja Slawa. Sie trug einen kostbaren leichten Frühjahrspelz und war in voller Kriegsbemalung. „Wir müssen uns doch einmal anschauen, wie du jetzt wohnst", sagte sie. „Wir ham's vor Neugier einfach nit mehr ausgehalten."

Ich verbarg meinen Unmut über diesen Einbruch bei mir hinter ruhiger Höflichkeit und lud zum Sitzen ein. Slawa sah sich nach einer Gelegenheit zum malerischen Hineinsinken um. Aber es gab keine Klubsessel, schwellende Pfühle oder dergleichen. Sie mußte sich mit dem auf Löwenfüßen stehenden, geschweiftlehnigen Sofa begnügen und schlug die schlanken Tänzerinnenbeine übereinander.

Ich hatte es nicht anders erwartet.

Herr Manda setzte sich nicht, sondern ging im Zimmer herum und besah sich alles genau, was da hing, stand und lag. „Hübsch haben Sie's hier", lobte er von obenher.

„Sag einmal, Martine", lächelte mich Slawa an, „warum hast dich eigentlich so lang vor uns verkrochen?"

Ich sah die aus der Versenkung so plötzlich aufgetauchte Vergangenheit mit vollkommenem Gleichmut an. Wenn die zwei vielleicht geglaubt hatten, mich durch ihr Erscheinen zu verwirren und unsicher zu machen, so sollten sie ihres Irrtums bald innewerden.

„Verkrochen? Nein", antwortete ich gelassen, „nur zurückgezogen. Ich habe mich nämlich erinnert, daß ich studieren will."

„Und das is dir gar nit langweilig?"

„Nicht im mindesten. Ich bin doch eigentlich deshalb nach Prag gekommen."

Slawa machte große verwunderte Augen. Sie war heute gar nicht besonders dämonisch, sondern hatte in ihr Wesen einen Tropfen Kindhaftigkeit getan, und das Beinekreuzen geschah mehr aus eingewurzelter Gewohnheit als aus berechnender Hinterlist.

Indessen tastete und schnüffelte Herr Manda im Zimmer weiter herum. Er nahm einige Ansichtskarten zur Hand, die da herumlagen. „Aha, aus Deutschland", sagte er, „Sie haben wohl viele Freunde in Deutschland?" Eine Landkarte, die an der Wand hing, erregte seine Aufmerksamkeit: „Ja, das ist ganz gut, so eine genaue Karte."

„Hast du eine Zigarette?" fragte Slawa.

Ich bot ihr eine Schachtel an. Slawa besah die Sorte und rümpfte die Nase zum Vorwurf: nichts Besseres?

Manda hatte auf dem Ausziehschreibtisch Rußkäfers großmütterliches Opernglas entdeckt: „Und das ist wohl ein Feldstecher — für Geländespiele?" Die Betonung ließ mich aufhorchen, und ich fing eben noch einen raschen Seitenblick auf.

Slawa ließ den schönbemalten Lippen einen Rauchring entgleiten und steckte den Finger hindurch. „Weißt", schmollte sie, „ich denk mir halt, du hast da irgend jemand, der dir bei deiner Studiererei hilft. Natürlich ein Frauenzimmer. Und das is dir halt lieber als ich."

Vor dem Bücherschrank war Manda stehen geblieben, las die Rückentitel und zog einen Band heraus: „Nietzsche! — Das ist der Mann, der den Willen zur Macht erfunden hat. Der Nietzsche ist schuld daran, daß die Deutschen jetzt so übermütig geworden sind."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Endkampf um den Tschammer-Pokal

FC Schalke und Benrath sind im Endspiel zu erwarten

Durch den unentschiedenen Ausgang des Treffens zwischen Wormatia Worms und VfL Benrath können am 8. November nicht — wie ursprünglich vorgesehen — die beiden Endspielteilnehmer des Wettbewerbs um den Tschammer-Pokal ermittelt werden, da ja Wormatia und Benrath noch einmal um den Eintritt in die Vorschlußrunde kämpfen müssen. Dieses Wiederholungsspiel steigt am kommenden Sonntag im Düsseldorfer Rheinstadion. Der Sieger trifft dann auf den VfB Leipzig. Die beiden anderen Vorschlußrundenteilnehmer, Schalke 04 und FC Schweinfurt, kämpfen bereits am Sonntag in Gelsenkirchen um den Eintritt in die Schlußrunde. In beiden Spielen haben die beiden westdeutschen Spitzenmannschaften, Benrath und Schalke, als Favoriten zu gelten!

★

FC Schalke 04 — FC 05 Schweinfurt

Die Schweinfurter haben, wir bekannt, vergeblich gegen die Ansetzung des Spiels nach Gelsenkirchen protestiert. Nun liegt die Sache tatsächlich so, daß Schalke bisher überhaupt kein Pokalspiel zu Hause hatte, während Schweinfurt immerhin gegen Hanau und Feuerbach in heimischer Umgebung spielen konnte. Wenn schon kein neutraler Platz für diesen wichtigen Kampf gewählt werden konnte (die Gründe wurden vom Fachamt angeführt!), so mußte nach Lage der Dinge Schalke den „Zuschlag" bekommen. Das Spiel findet also in der „Glückauf-Kampfbahn" der Schalker statt und damit wird sich Schweinfurt abfinden müssen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Süddeutschen im „Kohlenpott" vor einer sehr schweren, kaum lösbaren Aufgabe stehen.

Nach ihrem Sieg über Waldhof in Mannheim waren wir geneigt, den Schweinfurtern auch in Gelsenkirchen eine Siegeschance zu geben, aber inzwischen haben die Unterfranken in München versagt und gegen den FC Wacker nicht ein einziges Tor zuwege gebracht. Aber vergessen wir nicht, daß in Pokalkämpfen eigene Gesetze walten, daß hier über Sieg und Niederlage die Form der Stunde ausschlaggebend ist. Schweinfurt kann schon Fußball spielen und ist auch kampfkräftig genug, um selbst in der Höhle des Löwen eine gute Rolle zu spielen. Schalke wird es nicht leicht haben, diesen Gegner zu bezwingen und ins Endspiel einzuziehen! Schiedsrichter ist der Berliner Peters, dem sich voraussichtlich folgende Mannschaften stellen werden:

Schalke: Mellage; Bornemann, Schweißfurt; Gellesch, Tibulski, Valentin; Kalwitzki, Szepan, Pörtgen, Kuzorra, Urban.

Schweinfurt: Sieder; Brunnhuber, Lochner; Kupfer, Borzel, Kitzinger II.; Rätzer, Rosenbauer, Spitzenpfeil, Rühr, Kitzinger I.

★

VfL Benrath — Wormatia Worms

In Worms hat der Südwestmeister am Sonntag vor acht Tagen seine große Chance verpaßt. Wenn nicht alles trügt, wird das Wiederholungsspiel im Düsseldorfer Rheinstadion mit vertauschten Rollen durchgeführt. Wir nehmen an, daß Benrath in heimischer Umgebung das Spiel führen und von vornherein auf Sieg spielen wird. Ganz aussichtslos ist die Wormatia natürlich keineswegs. Die Wormser Spieler kennen nun den Gegner und sie werden ihm nichts schenken. Wenn der Südwestmeister in bester Besetzung spielen kann, dann hat Benrath dieses Spiel selbst zu Hause noch lange nicht gewonnen. Der Wormser Sturm mit Fath, Busam und Eckert ist immer für das eine oder andere Tor gut und auch auf die Abwehr ist normalerweise immer Verlaß! Dem Schiedsrichter Winkler (Hannover) stellen sich voraussichtlich folgende Mannschaften:

Benrath: Klein; Klug, Bünger; Hoffmann, Tusch, Brill; Lenzi, Stoffels, Budde, Hohmann, Pickartz.

Wormatia: Ebert; Winkler, Kern; Zimmermann, Kiefer, Frieß; Lehr, Gölz, Eckert, Busam (Leist), Fath.

Vom Rennboot in den Kasten Weltbild (M)

Mitglieder des Deutschen Olympia-Achters beim Training im Kasten in ihrem Klubheim. Wenn die letzten Regatten gefahren sind und das Herbstwetter ein Training im freien Wasser nicht mehr zuläßt, beginnt die Winterarbeit mit dem Trockenrudern im Kasten.

Elf Fußball-Länderkämpfe im Jahre 1937

Im Brennpunkt steht die Begegnung mit den Profis aus Oesterreich

Das Fachamt Fußball hat das Länderspielprogramm für 1937 bereits in großen Zügen aufgestellt. Um eine allzu große Beanspruchung unserer Nationalspieler, die in den beiden letzten Jahren ausschließlich der Islandreise 30 Länderspiele bestritten, zu verhindern, wurden bisher für das kommende Jahr erst fünf Begegnungen fest abgeschlossen. Es sind dies die Kämpfe gegen Holland, Frankreich, Luxemburg, Belgien und die Schweiz. Nach Abschluß der Meisterschaftskämpfe wird die deutsche Mannschaft auf einer Reise die Rückspiele gegen Estland und Lettland bestreiten. Ueber die endgültige Terminansetzung ist man sich aber noch nicht einig.

Im September oder Oktober, nach Beendigung der skandinavischen Spielzeit, werden die Nationalmannschaften von Schweden und Norwegen nach Deutschland kommen, um den Gegenbesuch für die deutsche Nordlandreise 1935 abzustatten. Darüber hinaus aber werden noch zwei Einladungen erwartet, von denen eine besonders reizvoll sein dürfte. Zunächst ist damit zu rechnen, daß Finnland die deutsche Nationalelf sehen möchte, dann aber steht nach der Wiederaufnahme der sportlichen Beziehungen mit Oesterreich einer Begegnung mit den Wiener Berufsspielern nichts mehr im Wege. Im Gegenteil. Der Länderkampf gegen Oesterreich könnte zum Höhepunkt des Fußballjahres 1937 werden! Vergessen wir nicht, daß Oesterreich einer unserer allerersten Länderspielgegner war.

Das wären bereits elf Gegner für Deutschlands Fußballer. Wie 1936 will man aber auch im nächsten Jahre nicht über diese Zahl hinausgehen, so daß die Begegnungen mit Rumänien, Jugoslawien und Bulgarien aller Voraussicht nach bis 1938, dem Jahr der Fußball-Weltmeisterschaft, zurückgestellt werden müssen.

Um den Reichsbund-Pokal

Vom Fachamt Fußball wurden nun auch die neuen Termine für die einzelnen Runden um den Reichsbund-Pokal bekanntgegeben. Danach wird die Vorrunde mit ihren acht Paarungen am 22. November und die Zwischenrunde am 20. Dezember ausgetragen. Am 7. Februar steigt die Vorschlußrunde, während das Endspiel für den 28. Februar angesetzt worden ist.

erst dieser Tage, wobei zur Bedingung gemacht wurde, daß der kritische Punkt nicht überliegen darf.

Startpässe bei den Skiläufern

Um im Wettlauf-Betrieb Ordnung zu schaffen, werden bereits in diesem Winter Startpässe verlangt, ohne die die Skiwettläufer bei allen Wettbewerben nicht startberechtigt sind. Diese Pässe müssen über den Verein beim Fachamt Skilauf angefordert werden. Die Neueinführung hat sich aus dem Grunde als notwendig erwiesen, da hiermit eine vollständige Kontrolle der Wettläufer gewährleistet ist.

Herber/Baier nach Japan?

Die deutschen Eislauf-Olympiasieger und Weltmeister Maxie Herber und Ernst Baier werden voraussichtlich im Anschluß an die Weltmeisterschaften in London am 3. März eine Reise nach Japan antreten und dort einige Schaulaufen bestreiten. Herber/Baier sollten schon im Anschluß an die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen nach Japan kommen, doch konnte seinerzeit der Einladung keine Folge geleistet werden.

Geschwister Pausin in München

Die nächste Großveranstaltung im Eissport im Münchner Prinzregentenstadion wird am 13. und 14. November durchgeführt. Nach langen Verhandlungen wurden für das Kunstlaufprogramm die Geschwister Pausin (Wien) verpflichtet. Ilse und Erich Pausin, die im Olympischen Wettbewerb bekanntlich den zweiten Platz belegen konnten, starten damit zum ersten Male wieder im Eissportjahr 1936/37 wieder auf reichsdeutschem Boden.

Wieder Eishockey-Mitropapokal

Wie schon im Vorjahre, werden auch in diesem Winter wieder Eishockeykämpfe um einen von Prag gestifteten Mitropapokal durchgeführt. In der ersten Gruppe spielen der Wiener EV, Telefonklub Bukarest, BSE Budapest und Sparta Prag, in der zweiten EK Engelmann Wien, LTC Prag und Cracovia Krakau. Die beiden Besten jeder Gruppe tragen unter sich die Endspiele aus. Das erste Treffen soll am 21. November in Budapest zwischen dem BSE Budapest und dem Wiener EV ausgetragen werden.

Drei Mannheimer Vereine im Kampf

Interessante Paarungen der badischen Fußball-Gauliga

Gau Baden:

SpVg. Sandhofen — 1. FC Pforzheim
VfB Mühlburg — SV Waldhof
VfR Mannheim — Freiburger FC

Alle drei Spiele sind für die Gestaltung der Spitzengruppe von großer Wichtigkeit. Man darf gespannt sein, ob es der SpVg. Sandhofen gelingen wird, dem führenden 1. FC Pforzheim ein Bein zu stellen. Bisher haben die Goldstädter auch auf fremden Plätzen vorzüglich gespielt und in Karlsruhe, Freiburg und Rastatt Siege erfochten. Mannheim war allerdings für Pforzheim noch nie ein glücklicher Boden; meistens wurden hier wichtige und entscheidende Punkte verloren. Man darf auf das erste der vier Mannheimer Gastspiele Pforzheims also mit Recht gespannt sein. Eine nicht minder schwere Aufgabe als Pforzheim hat der SV Waldhof, der beim VfB Mühlburg antreten muß. Waldhofs Sturm hat in den beiden letzten Spielen gegen Schweinfurt und Neckarau so gut wie nichts gezeigt. Wenn hier keine Besserung eintritt, dann dürfte es in Mühlburg kaum zu einem doppelten Punktgewinn reichen. — Der VfR Mannheim ist zu Hause gegen den Freiburger FC knapp in Front zu erwarten, doch wird die gute Abwehr der Südbadener den VfR-Stürmern das Toreschießen nicht leicht machen.

Gau Südwest:

Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach
SV Wiesbaden — FSV Frankfurt
Bor. Neunkirchen — Spfr. Saarbrücken
FV Saarbrücken — Union Niederrad

Gau Württemberg:

VfB Stuttgart — SC Stuttgart
Stuttgarter Kickers — 1. SSV Ulm
FV Zuffenhausen — Spfr. Stuttgart
Spfr. Eßlingen — Union Böckingen
SV Göppingen — SVg. Cannstatt

Gau Bayern:

SpVg. Fürth — FC Wacker München
Bayern München — 1. FC Nürnberg
ASV Nürnberg — VfB Ingolstadt-Ringsee

Turnen

Vereinsführertagung im Kreis Mannheim

Zu einer sehr wichtigen Arbeitstagung hatten sich die Führer und Vertreter der Kreisvereine im Lokal „Kaiserring" zusammengefunden. Mit besonderer Freude begrüßte Kreis-Fachamtsleiter Stalf zu Beginn den anwesenden Jugendführer vom Reichsbund für Leibesübungen, Kamerad Rähle, dessen Anwesenheit besonders im Hinblick auf die zu besprechende Hauptfrage des Abends wichtig erschien. Zu dieser Frage, dem Vertrag zwischen dem Reichsbund für Leibesübungen und der Reichsjugendführung sprach in längeren Ausführungen Jugendturnwart Müller und gab Erläuterungen dieses Vertrages, denen Kamerad Rähle weitere Ergänzungen folgen ließ, so daß die Vereine nunmehr über diese brennende Frage bestens unterrichtet sind. Rähle und Müller betonten ausdrücklich, daß in der kommenden Umgestaltung der Betreuung der 10- bis 14jährigen nach dem Willen des Reichsjugendführers alle diesbezüglichen Arbeiten in bestem beiderseitigem Einvernehmen geschehen sollen.

Im weiteren Verlauf des Abends begrüßte Kreis-Fachamtsleiter Stalf den neuen Vereinsführer des TV 1846 Mannheim, Karl Groß, und fand herzliche Worte für die anwesenden Vertreter der Vereine aus anderen Fachschaften. Die Besprechung einiger laufender Tagesfragen und Erledigung verschiedener Wünsche der Vereine gaben weitere Punkte zur Beratung. TV Sandhofen verwies auf sein nächstjähriges 50. Jubelfest. Isenberg als derzeitiger Kreis-Pressewart stellte für die nächste Zeit eine Tagung der Vereinspressewarte in Aussicht und Männerturnwart Müller wird auch in diesem Winter turnerische Rundenkämpfe, diesmal unter Beteiligung der Jugend zur Durchführung bringen.

Nach dreistündiger Dauer hatte die aufschlußreiche Tagung ihr Ende gefunden.

Großkampftag in Edingen

Mit der Durchführung der ersten Vereinsrundenkämpfe im Geräteturnen wurde der Turnverein 1890 Edingen beauftragt, der die Veranstaltung am 8. November, um 19.30 Uhr im Saale der Edinger Schloßwirtschaft zur Durchführung bringt. Unter einem sechsköpfigen Kampfgericht kämpfen folgende Vereine um den Sieg: TV 87 Wieblingen, TuSpV Walldorf, TV 91 Lützelsachsen, TV 90 Edingen und die zweiten Mannschaften vom TV 46 Heidelberg, TG 78 Heidelberg, TV 62 Weinheim und TG Jahn Weinheim. Es dürfte sich also für jeden Freund des deutschen Geräteturnens ein Besuch lohnen. —Jg.—

Olympiaschanze anerkannt

Für internationale Wettbewerbe geeignet

Die große Olympiaschanze am Gudiberg in Garmisch-Partenkirchen ist, obgleich sie bereits Schauplatz des Spezialsprunglaufes der Olympischen Winterspiele war, bisher von der Internationalen Sprunghügelkommission noch nicht genehmigt gewesen. Die Genehmigung erfolgte

Trainingskampf Heuser — Witt

Beim Berliner Sportpressefest

Auf ein Zusammentreffen unserer beiden besten Halbschwergewichtsboxer Adolf Witt und Adolf Heuser wartet die deutsche Boxsportgemeinde nun schon seit vielen Monaten. Bisher ist es nicht gelungen, die beiden zu einem Kampf zu verpflichten, und doch werden sie noch in diesem Monat im Ring zusammentreffen, wenn auch nur in einem Trainingskampf. Beim Berliner Sportpressefest am 14. November in der „Deutschlandhalle" vertreten Heuser und Witt in der großen Sportschau die Boxer. In drei Zwei-Minuten-Runden sparren die großen Gegner, und beide werden dabei bemüht sein, ihr Können zu zeigen.

Gustav Eder boxt in Deutschland

Nun ist es doch gelungen, Weltergewichtsmeister Gustav Eder vor seiner Rückkehr in die Vereinigten Staaten zu einem Kampf auf deutschem Boden zu verpflichten. Eder wird an einem noch zu bestimmenden Tag in Berlin kämpfen. Sein Gegner ist ebenfalls noch nicht bekannt. Nicht ausgeschlossen ist auch, daß Eder in Stuttgart gegen den Italiener Casadei kämpft. Entsprechende Verhandlungen sind im Gange.

Bridgeturnier in Mannheim

Am 6. Dezember findet im Parkhotel das geplante Bridgeturnier um die „Meisterschaft der Stadt Mannheim" statt, für welches Herr Ministerialrat Kraft, Karlsruhe, das Protektorat übernommen hat. Das diesjährige Großturnier gewinnt noch eine besondere Bedeutung dadurch, daß von der Stadt Mannheim als Ehrenpreis ein wertvoller Doppelpreis zur Verfügung gestellt wurde. Schon jetzt liegen von auswärts zahlreiche Meldungen vor, so daß diese Veranstaltung ein Ereignis ersten Ranges zu werden verspricht.

Die deutschen Radsport-Termine 1937

Titelkämpfe werden im Monat August zum Austrag gelangen

Der Deutsche Radfahrer-Verband hat bereits jetzt die Termine für die Bezirks-, Gau und Deutschen Meisterschaften auf der Straße im Einer-Streckenfahren und im Vereins-Mannschaftsfahren mit einer Ausnahme bekanntgegeben. Die einzelnen Gaue können unter Berücksichtigung dieser Termine ihr Jahresprogramm aufstellen, das ebenso wie alle für 1937 vorgesehenen deutschen Bahnrennen bis zum 1. Januar eingereicht werden muß, um durch den DRB genehmigt zu werden.

Den Reigen der Meisterschafts-Wettbewerbe eröffnen am 4. Juli die Bezirksmeisterschaften im Einer-Streckenfahren, denen eine Woche später die Titelkämpfe im Vereins-Mannschaftsfahren folgen. Der 8. August ist der Einer-Meisterschaft der Gaue vorbehalten und am 29. August wird der deutsche Mannschaftsmeister ermittelt. Die Strecke steht noch nicht fest, ebenso fehlt noch der Termin für die Deutsche Meisterschaft im Einer-Streckenfahren, die mit einem großen reichsoffenen Rennen vereinigt wird.

Förderung des Saalsports

Der große Aufschwung, den der Saalsport in den letzten Jahren in Deutschland genommen hat — am vergangenen Wochenende gewann Deutschland zum siebten Male die Weltmeisterschaft im Zweier-Radball —, veranlaßt den Deutschen Radfahrer-Verband, diese Sportart noch weiter zu fördern. Zur Feststellung des rührigsten Saalsport-Vereins wurde ein besonderer Wettbewerb ausgeschrieben und in Zukunft werden auch in den Bezirken Wettbewerbe im Sechser-Schulreigen und Radball ausgetragen. Die Bezirkskämpfe werden in zwei Klassen durchgeführt und wenden sich besonders an die Jugendlichen.

Radländerkampf Deutschland — Holland

Die erste Radsportveranstaltung für Berufsfahrer in der Kölner Rheinlandhalle findet in diesem Winter am Sonntag, 15. November, statt. Es ist ein Länderkampf Deutschland — Holland vorgesehen, der deutscherseits voraussichtlich von besten Kölner Fahrern bestritten wird.

Hockeykampf Südwest — Baden-Württemberg

Das Zwischenrundenspiel um den Hockey-Silberschild zwischen den Mannschaften von Südwest und Baden-Württemberg wird am 18. November (Bußtag) in Frankfurt a. M. ausgetragen, wie uns jetzt bestätigt wurde. Austragungsstätte ist der Platz des Frankfurter SC 1880.

MARCHIVUM

Staatlich subventionierter Ausverkauf

Französische Reederei verteilt ihre Reserven an die Aktionäre / Hoffnungslose Zukunft

Ein bemerkenswertes Verhalten, kennzeichnend für die Wirtschaftsauffassung in der französischen Schiffahrt, die sich besonderer Unterstützung des Staates aus öffentlichen Mitteln erfreut, zeigte die Compagnie de Navigation Fraissinet AG, Marseille. Sie beschloß, ihre Neubaureserven aufzulösen und die für die Flottenerneuerung angesammelten Mittel an die Aktionäre zu verteilen. Die Reederei, die vornehmlich in der Korsika- und Afrikafahrt tätig ist, konnte das vergangene Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 4,1 Mill. Fr. abschließen, zu dem noch der aus dem Vorjahr verbliebene Nettoüberschuß hinzukam, so daß die Verteilung einer Dividende von 15 v. H. möglich wurde. Der Schiffspark von gut 40 000 BRT. ist zum großen Teil abgeschrieben. Die Verteilung der für die Flottenerneuerung und damit für eine ordnungsmäßige Weiterführung des Betriebes bereitstehenden Mittel hat die Reederei mit der Begründung beschlossen, daß die gewaltig gestiegenen Lohnsätze und Unkosten allgemeiner Art in der Rückwirkung des letzten Hafenarbeiterstreiks von Marseille eine rentable Weiterführung des Unternehmens unmöglich mache, so daß die Beorderung von Neubautonnage ihren Sinn verliere.

Da der Reeder und Hauptaktionär, Jean Fraissinet, in den vom französischen Staat unterstützten Großreedereien Chargeurs Réunis und Messageries Maritimes eine führende Rolle spielt, hat der Entschluß über die französische Schiffahrt hinaus in Frankreich allgemeines Aufsehen erregt, denn er zeigt einmal, wieweit die Dinge durch die Bolschewisierung der Arbeiterschaft gediehen sind, und er zeigt zum anderen, wie wenig Mut und Verantwortungsgefühl wichtige französische Wirtschaftsführer ihren Aufgaben gegenüber zu haben scheinen. Mit dem Grundsatz: „Nach mir die Sintflut", unter dessen Devise man das Vermögen flüssig macht, wobei möglichst noch an staatlichen Subventionen mitgenommen wird, was mitgenommen werden kann, wird man sicherlich nicht das Problem des Bolschewismus meistern, im Gegenteil, man leistet ihm durch solches Verhalten nur noch Vorschub.

Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für Oktober 1936

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die Umsätze im Monat Oktober 1936 werden wie folgt festgesetzt: Aegypten 1 Pfund = 12,51 Mark, Argentinien 100 Papierpesos (= 44 Goldpesos) = 69,43 Mark, Belgien 100 Belga (= 500 belgische Franken) = 41,96 Mark, Kanada 1 Dollar = 2,49 Mark, Dänemark 100 Kronen = 54,49 Mark, Danzig 100 Gulden = 47,09 Mark, Estland 100 Kronen = 68 Mark, Finnland 100 Mark = 5,39 Mark, Frankreich 100 Franken = 11,61 Mark, Griechenland 100 Drachmen = 2,36 Mark, Großbritannien 1 Pfund Sterling = 12,21 Mark, Holland 100 Gulden = 133,54 Mark, Iran 100 Rials = 15,20 Mark, Island 100 Kronen = 54,74 Mark, Italien 100 Lire = 13,10 Mark, Japan 100 Yen = 71,29 Mark, Jugoslawien 100 Dinar = 5,66 Mark, Lettland 100 Lat = 49,40 Mark, Litauen 100 Litas = 41,988 Mark, Luxemburg 500 Franken = 52,45 Mark, Norwegen 100 Kronen = 61,33 Mark, Oesterreich 100 Schilling = 49 Mark, Polen 100 Zloty = 47,09 Mark, Portugal 100 Escudos = 11,09 Mark, Rumänien 100 Lei = 2,49 Mark, Schweden 100 Kronen = 62,93 Mark, Schweiz 100 Franken = 57,27 Mark, Spanien 100 Peseten = 24,59 Mark, Tschechoslowakei 100 Kronen = 8,99 Mark, Türkei 1 Pfund = 1,98 Mark, Uruguay 1 Peso = 1,34 Mark, Vereinigte Staaten von Amerika 1 Dollar = 2,49 Mark.

Die Festsetzung der Umrechnungssätze für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel erfolgt etwa am 10. dieses Monats.

Helvetia Konservenfabrik Groß-Gerau AG, Groß-Gerau. Die Gesellschaft, die die Süddeutschen Zucker AG und der Konservenfabrik Lenzburg (Schweiz) nahesteht, schließt das Geschäftsjahr 1935/36 infolge Umsatzsteigerung mit einem erhöhten Rohertrag von 1,76 (1,44) Millionen Mark und nach erhöhten Anlageabschreibungen von 0,11 (0,05) Millionen Mark, sowie 0,05 (—) Millionen Mark sonstigen Abschreibungen mit einem kleinen Gewinn von 1067 (2688) Mark ab, wovon 1000 Mark an den Reservefonds gehen und der Rest zuzüglich 26 715 Mark Gewinnvortrag auf neue Rechnung übernommen werden. Die Geschäftsentwicklung im neuen Jahre hänge, wie immer, von dem Verlauf der Ernten in den einzelnen Artikeln ab, so daß bestimmte Voraussagen nicht gemacht werden könnten. Bei 1,8 Mill. um dauf 0,13 (0,06) Millionen erhöhten Rückstellungen, sowie 1600 (—) Mark Reservefonds werden die gesamten Verbindlichkeiten mit 0,68 (0,56) Millionen Mark ausgewiesen, darunter Warenschulden durch die höheren Umsätze mit 0,18 (0,11), andererseits stehen das Anlagevermögen trotz erhöhter Abschreibungen mit 0,67 (0,65) infolge Zugängen, die Beteiligungen (Griesheim) nur noch mit 0,04 (0,075) Millionen Mark zu Buch. Vorräte stiegen auf 1,19 (1,0), Warenforderungen auf 0,43 (0,38) Millionen Mark.

Saarwasserfrachtenmarkt. Bei genügend vorhandenem leeren Kahnmaterial wickelte sich das Geschäft normal ab. Gechartert wurden insgesamt 22 Kähne, 15 hiervon zu den bisher günstigen Frachtsätzen und 7 zu den ab 1. November in Kraft tretenden neuen Winterfrachtsätzen.

Börsenkennziffern. Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der letzten Woche (26. bis 31. Oktober) im Vergleich zur Vorwoche für die Aktienkurse auf 107,64 (107,74), für die 4½prozentigen Wertpapiere auf 96,25 (96,24), für die 6prozentigen Industrieobligationen auf 101,94 (101,32) und für die 4prozentige Gemeinde-Umschuldungs-Anleihe auf 90,37 (89,82).

Geringes Geschäft, wenig Kaufneigung

Berliner Börse: Aktien meist nachgebend, Renten freundlich

Die gegen Schluß der gestrigen Börse eingetretenen Kurssteigerungen, die im wesentlichen auf Anschaffungen des berufsmäßigen Börsenhandels zurückgeführt wurden, veranlaßten heute einen Teil der Bankenkundschaft, Glattstellungen und Gewinnsicherungen vorzunehmen. Da andererseits nur wenig Aufnahmeneigung bestand, drückelten die Kurse am Börsenbeginn fast überwiegend ab. Angeboten waren insbesondere Montanwerte, namentlich die in den letzten Tagen kräftiger erholten Papiere; an der Spitze lagen dabei Mansfelder Bergbau mit minus 2½, Vereinigte Stahlwerke mit minus 2¼ — hier drückte übrigens von der Kulisse gestern übrig behaltenes Material —, Harpener und Hoesch mit je minus 2 Prozent. Wenig verändert waren Braunkohlen- und Kaliwerte. Von chemischen Papieren lagen Chemische von Heyden mit einer Steigerung um 1¼ Prozent verhältnismäßig fest, wobei man auf angeblich vorhandene neue Patente verweist. Farben eröffneten ½ Prozent niedriger mit 178¼ und gaben später nochmals ¼ Prozent her. Stärker gedrückt waren bei den Gummi- und Linoleumaktien Conti Linoleum, die zunächst 5 und dann nochmals 2 Prozent hergaben, wie denn überhaupt Auslandswerte stärkerem Abgabedruck unterlagen. Chadeanteile büßten 7—11 Mk. ein. Sonst waren am Elektroaktienmarkt nur noch Schuckert mit minus 1¼ und Deutsche Atlanten mit plus 1¼ Prozent nennenswert verändert. Von Tarifwerten wurden Wasser Gelsenkirchen gegen letzte Kassanotiz am 2. ds. Mts. um 4 Prozent herabgesetzt. HGW verloren 1¾, während Reag 1 Prozent gewannen. Ebenfalls im Gegensatz zur Allgemeintendenz standen Schubert & Salzer mit einem Anfangsgewinn von 4¼ Prozent; offenbar hat hier das Aufsichtsratskommuniqué, das über eine ansehnliche Beschäftigungssteigerung berichtet, stark angeregt. Berlin-Karlsruher gaben in Reaktion auf die gestrige Steigerung zunächst zwar 1 Prozent her, zogen aber schon nach der ersten Viertelstunde wieder um 1¾ Prozent an. Hervorzuheben sind schließlich noch Aku mit minus 2, Zellstoff Waldhof mit minus 2½, Süddeutsche Zucker und Otavi mit minus 1¾ Prozent bzw. 1¼ Mk.

Am Rentenmarkt waren Reichsaltbesitz um 10 Pf. auf 119½ befestigt. Die Umschuldungsanleihe notierte unverändert 90½. Fast durchweg schwächer eröffneten Auslandsrenten, insbesondere Rumänen und Mexikaner.

Blanko Tagesgeld verbilligte sich auf 3 bis 3½ Proz., teilweise war auch darunter anzukommen.

Am Valutenmarkt hielte sich das englische Pfund mit 12,17½ schwächer, während der Dollar unverändert 2,491 notierte.

Am Markt der per Kasse gehandelten Industrieaktien überwogen Abschläge, die ein Ausmaß bis zu 4 Prozent annahmen. Andererseits konnten Cönsdrücker Kupfer 6, Erdmannsdorf sowie Grün & Bilfinger je 4½ Prozent gewinnen. Von Kolonialpapieren gaben Deutsch-Ostafrika 2½ Proz. nach. Banken per Kasse wiesen zumeist Abschläge auf. Adca ermäßigten sich um 1¼ Prozent. Fester waren Commerzbank mit plus ½ Prozent. Von Hypothekenbanken per Kasse erhöhten Deutsche und Hamburger Hypotheken ihren Stand um je 1 Prozent.

Von Steuergutscheinen waren 1938er Fälligkeiten 5 Pf. höher.

Am Börsenschluß konnten verschiedene Aktien wieder Erholungen verzeichnen. Farben gingen mit 178 nach 177¾ aus dem Verkehr, Daimler waren gegen den Verlauf um ½ und Harpener um ¾ Prozent erholt. Zu den Ausnahmen gehörten Deutscher Eisenhandel, die den Tagesverlust um ⅝ auf 1½ Prozent erhöhten.

Nachbörslich blieb es still.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. 1: 1938er 99,62 G., 1939er 99,5 G., 1940er 99,0 G., 1941er 98,37 G., 1942er 98,25 G., 1943er 98,25 G., 99,0 Br., 1944er—1948er 98,12 G. — 4proz. Umschuldungsverband 89,87 G., 90,62 Br.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Schwächer

Die Börse lag am Aktienmarkt bei kleineren Umsätzen überwiegend schwächer, die durchschnittlichen Rückgänge betrugen ½ bis 1 Prozent. Die weitere Schwäche der Auslandswerte wirkte auch abschwächend auf die inländischen Papiere. Angebot bestand vornehmlich in Montanwerten, Hösch 121½ (123) Proz., Klöckner 128½ (129½), Vereinigte Stahlwerke 124½ (126½), Mannesmann 119 (120), Buderus 127½ (128), später ergaben sich hier weitere Abschwächungen von ½ bis 1 Prozent. Am Elektromarkt ließen Schuckert 1½, Bekula ½, Siemens ¾ Prozent nach. AEG notierten mit 41½—41 (41½). Maschinenaktien konnten sich voll behaupten, Rheinmetall noch ¾ Prozent fester. Motorenwerte drückelten ½ bis ½ Prozent ab. Von Zellstoffaktien ermäßigten sich Feldmühle auf 147 (148½), Aschaffenburger zirka 145 (146). Im einzelnen gaben Westdeutsche Kaufhof, Deutsche Linoleum, Reichsbank und Bemberg bis ½ Prozent nach, IG-Farben verloren ¾ Prozent auf 178. Von Auslandsaktien Chade A—C zirka 392 (400), Aku 85½ (86½), Otavi Minen 41¾ (43).

Der Rentenmarkt blieb dagegen gut behauptet, das Geschäft war allerdings still. Altbesitz 119½, Kommunal-Umschuldung 90,25, Zinsvergütungsscheine etwas gefragt mit 94 (93,90). Zertif. Dollar-Bonds knapp gehalten. Auslandsrenten lagen durchweg schwächer. Ungarn Gold 12—11,55 (12,60), 5proz. Aeußere Mexikaner 14¼ (14½), 4½proz. Irrigation 9½ (9¾), 4proz. Rumänen 6,50 (6,60), Anatolier 1 nach einstündiger Pause 36,60—36,50 (38,50).

Im Verkehr blieb das Geschäft gering. Montanwerte notierten nach dem ersten Kurs überwiegend schwächer, waren aber später auf dem ermäßigten Stand behauptet. Westdeutsche Kaufhof gingen auf 61½ nach 62½ zurück, auch sonst ergaben sich Abschwächungen von ½—1 Prozent. Aku ermäßigten sich bis auf 81¾ nach 85½, dann auf 83 erholt. Die später zur Notiz gekommenen Papiere lagen durchweg schwächer, Harpener 157¾ (160), Scheideanstalt 273 (277).

Am Rentenmarkt waren Ungarn Gold etwas erholt auf 11,70 nach 11,50, sonst drückelten Auslandsrenten meist noch etwas ab. 5 Proz Aeußere Mexikaner 14 nach 14¼. Heimische Renten lagen unverändert, Goldpfandbriefe nicht ganz einheitlich.

Im Freiverkehr war die Haltung ebenfalls schwächer, man waren Ilse mit 60 (63½) Prozent ermäßigt.

Tagesgeld leicht und auf 2½ (2¾) ermäßigt.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 4. Nov. (Amtlich Freiverkehr.) RM für 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 60, Original-Hütten-Aluminium 98—99 Prozent in Blöcken 144, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148, Reinnickel 98 bis 99 Prozent 269, Silber in Barren zirka 1000 fein per Kilo 38,4—41,4.

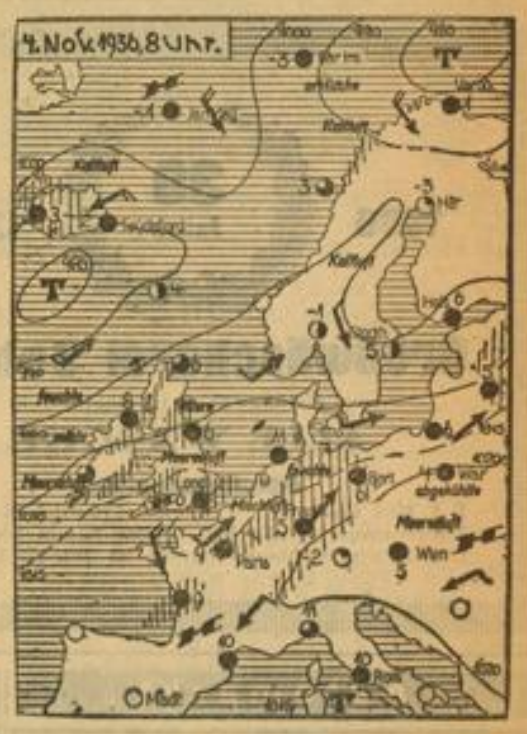
Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 4. Nov. (Amtlich). Dezember 1301 Br, 1295 G, Januar 1300 Br, 1295 G, März 1305 Br, 1301 G, Mai 1306 Br, 130 20 G, Juli 1304 Br, 1300 G, Oktober 1268 Br, 1266 G.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M.



Am Mittwochmorgen breitete sich über das Reich ein ausgedehntes dunstiges Sprühregengebiet aus. Es wird durch anhaltende Zufuhr feuchter Meeresluft hervorgerufen, die bei nur schwacher Windbewegung über dem Festland zur Abkühlung kommt. Neben nur gelegentlich kurzen Aufheiterungen wird in der nächsten Zeit das meist dunstige und trübe Wetter anhalten, das ganz im Zeichen der vorgerückten Jahreszeit steht.

Die Aussichten für Donnerstag: Vielfach dunstig und meist bewölktes Wetter, zeitweise auch Niederschläge bei mäßigen westlichen Winden, Temperaturen wenig geändert.

. . . und für Freitag: Bei westlicher Luftzufuhr Fortdauer der vielfach dunstigen und zeitweise zu Niederschlägen geneigten Witterung.

Rheinwasserstand

	3. 11. 36	4. 11. 36
Waldshut	248	246
Rheinfelden	246	243
Breisach	152	151
Kehl	267	268
Maxau	438	439
Mannheim	371	363
Kaub	273	277
Köln	298	282

Neckarwasserstand

	3. 11. 36	4. 11. 36
Diedesheim	—	—
Mannheim	390	370

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	3. 11.	4. 11.
Dt. Reichsanl. v. 1927	101,50	101,50
Int. Dt. Reichsanl. 30	103,—	103,—
Baden Freist. v. 1927	97,50	97,25
Bayern Staat v. 1927	98,25	98,25
Anl.-Abl. d. Dt. Reh.	119,50	119,50
Dt. Schutzgebiet 08	10,90	10,90
Augsburg Stadt v. 26	97,62	97,62
Heidelbg. Stadt v. 26	91,75	91,75
Ludwigsh. v. 26 S. I	94,—	94,—
Mannhm. Gold v. 26	95,75	95,75
Mannheim von 27	95,75	95,75
PfirmasensStadt v. 26	93,50	93,25
Mhm. Ablös. Altbes.	—	118,25
Hess. Ld. Liqu. R 1—24	100,55	100,37
B. Kom. Goldhyp. 29	97,—	97,—
do. Goldanl. v. 30	94,75	94,75
do. Goldanl. v. 26	94,75	94,50
Bay. Hyp. Wechs. Gol	—	—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	97,—	97,—
Frankf. Liqu.	100,22	100,50
Frkf. Goldstdtr. VIII	97,—	97,—
Frkf. Goldstr. Lieu.	100,55	100,75
Mein. Hyp.	97,—	97,—
Mein. Hyp. Liqu.	100,87	101,—
Pfälz. Hyp. Gdstr.	98,—	98,—
Pfälz. Liqu.	100,12	101,12
Pfälz. Hyp. Goldkom.	95,50	95,50
Rhein. Hyp. Gdstr.	97,—	97,—
do. 5-9	97,—	97,—
do. 12-13	97,—	97,—
do. Liqu.	100,75	100,62
do. Gdkom. L III	94,75	94,75
Südd. Bodcr.-Liqu.	101,—	101,—
Großkraftwk. Mann.	102,—	102,—
Lind. Akt.-Obl. v. 26	—	102,50
Rhein-Main-Donau 23	99,87	99,87
Ver. Stahlw. Obl. v. 27	102,75	102,87
IG Farbenind. v. 28	136,50	135,75
Mexik. amort. innere	6,37	5,75
do. äuß. v. 09	14,50	13,87
Oesterr. Goldrente	—	—
Türk. Bagdad I	—	—
Ungarn St. Goldrente	—	11,60
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adt. Gebr.	46,—	45,50
Aschaffbg. Zellstoff	—	145,—
Bayr. Motor.-Werke	138,—	140,50
Berl. Licht u. Kraft	165,50	—
Brauerei Kleinlein	—	—
Bremen-Besigh. Oel	113,—	113,—
Brown Boveri Mhm.	118,50	—
Cement Heidelberg	163,50	163,75
Daimler-Benz	125,25	124,50
Deutsche Erdöl	148,—	149,—
DeutscheLinoleumw.	168,—	168,—
Dt. Steinzeugw. F'feld	—	—
Durlacher Hof	—	—
Eichb.-Werger-Br.	109,—	108,—
El. Licht & Kraft	—	161,—
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG	135,50	135,50
IG Farbenindustrie	178,50	177,50
Feldmühle Papier	148,50	147,—
Gesfürel Loewe	143,50	144,—
Th. Goldschmidt	133,75	—
Gritzner-Kayser	31,62	30,37
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	246,—
Hanfwerke Füssen	—	—
Harpener Bergbau	160,—	158,—
Hochtief AG Essen	137,—	136,—
Holzmann Phil.	138,25	138,25
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	102,—	—
Junghans Gebr.	112,25	114,37
Kali Chemie	158,—	156,—
do. Aschersleben	147,—	144,—
KleinSchanzlin Beck	114,50	—
Klöcknerwerke	130,50	129,25
Knorr-Heilbronn	230,—	—
Konservenfbr. Braun	—	85,87
Lahmeyer	—	—
Ludwigsh. Aktienbr.	—	—
do. Walzmühle	143,—	143,—
Mannesmannröhren	120,25	118,50
Metallgesellschaft	118,25	120,50
Mez	—	—
Park- u. Bürgbr. Pirm.	120,—	120,—
Pfälz. Mühlenwerke	—	—
Pfälz. Preßhefe Sorit	158,—	158,—
Rhein. Braunkohle	235,—	235,—
Rheinelektra Stamm	134,50	134,75
do. Vorzugsaktien	131,—	131,—
Rhein-M.-Donau Vz.	—	—
Rheinstahl	157,25	156,25
Rütgerswerke	141,87	141,50
Salzwerk Heilbronn	235,—	235,—
Schlinck	116,—	116,—
Schuckert el.	163,87	162,50
Schwartz - Storchen	126,—	126,—
Seilind. Wolff Mhm	95,50	95,50
Siemens-Halske	210,50	209,25
Sinner-Grünwinkel	92,50	92,50
Südd. Zucker	—	—
Ver. Dt. Oele	—	120,—
Westeregeln	141,—	141,—
Zellst. Waldh. Stamm	170,50	170,50
Bank-Aktien		
Badische Bank	120,—	120,—
Bayer. Hyp. Wechsel	94,50	94,75
Commerz- Privatbk.	109,25	109,—
DD-Bank	110,50	110,—
Dresdner Bank	108,—	108,50
Frankft. Hyp.-Bank	100,—	99,50
Pfälz. Hypoth.-Bank	88,75	88,50
Reichsbank	—	—
Rhein. Hypoth.-Bank	139,50	139,—
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	—	—
Dt. Reichsb. Vz.	126,12	125,87
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	—	—
Bad. Assecuranzges.	60,—	60,—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	—	—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	3. 11.	4. 11.
5% Dt. Reichsanl. 27	101,50	101,37
4% do. do. v. 1934	98,30	98,87
Dt. Anl. Abl. I	119,37	119,37
Dt. Schutzgebiete 08	—	—
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	97,50	97,50
5% do. do. R. 23	97,50	97,50
6% do. do. Komm. R. 20	95,—	95,—
4½% Pr. Cirbd. Gdpf. 1928	97,—	97,—
4½% do. Kom. I	95,—	95,—
Bank-Aktien		
Adca	91,12	91,12
Bank für Brauind.	135,—	136,—
B. Hyp.- u. W.-Bank	94,87	94,50
Comm.- u. Privatbk.	109,25	109,—
Dt. Bank u. Disconto	110,50	110,—
Dt. Golddiskontbank	101,—	102,—
Dt. Ueberseeb. Bank	158,—	162,—
Dresdner Bank	108,—	108,50
Meininger Hyp.-Bk	—	100,50
Reichsbank	193,25	192,—
Rhein. Hyp.-Bank	139,50	139,—
Verkehrsaktien		
Baltimore Ohio	43,—	40,50
AG. Verkehrswesen	126,75	125,25
Allg. Lok. u. Kraftw.	147,50	148,50
Hbg.-Amer.-Paketft.	15,50	15,25
Hbg.-Südam. Dpfsch.	39,—	39,—
Norddeutscher Lloyd	15,12	15,12
Südd. Eisenbahn	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	208,—	206,50
Allgem. Bas Lens.	121,50	—
Allgem. Kunstzyde (Aku)	87,12	82,50
Allg. Elektr.-Ges.	41,25	41,—
Aschaffenb. Zellstoff	145,—	144,50
Augsburg-Nürnberg	123,50	123,—
B. Motoren (BMW)	137,62	140,—
Bayer. Spiegelglas	44,—	43,75
J. P. Bemberg	113,50	113,50
Bergmann Elektr.	—	122,25
Berlin-Karlsr. Ind.	154,—	155,—
Brank. u. Briketts	222,—	—
Braunschweig A.-G	—	147,—
Bremer Vulkan	158,50	159,—
Bremer Wolle	—	—
Brown, Boveri	116,50	117,—
Buderus Eisenwerke	127,12	125,25
Conti Caoutschouc	173,25	172,62
Conti-Linoleum	218,—	—
Daimler-Benz	125,50	124,25
Deutsch. Alt.-Tel.	124,—	124,75
Deutsch. Konti. Gas	111,75	112,—
Deutsche Erdöl	146,75	146,—
Deutsche Kabelwk.	144,—	—
Deutsche Linoleum	168,—	167,50
Deutsche Steinzeug	175,—	175,—
Dürener Metall	152,—	—
Dyckerh.-Widmann	—	187,—
Dynamit Nobel	91,12	91,—
El. Lieferungen	136,25	136,75
El. Schlesien	122,50	121,50
El. Licht und Kraft	161,—	159,50
Enzinger Unionwerke	120,50	121,75
Farbenindustrie IG.	178,75	178,—
Feldmühle Papier	148,—	147,—
Felten & Guilleaume	141,87	140,—
Gebhard & Co.	141,25	141,—
Germ. Portl.-Cement	118,50	121,50
Gerresheim. Glas	—	118,50
Ges. f. El. Unternehmungen	143,25	143,—
Goldschmidt Th.	133,—	132,—
Gritzner, Maschinen	30,25	30,12
Gruschwitz Textil	113,—	114,—
Guano-Werke	115,50	116,75
Hackethal Draht	138,—	137,—
Hamburg Elektr.	146,75	145,—
Harb. Gummi Phön.	—	170,—
Harpener Bergbau	159,50	158,—
Hedwigshütte	—	137,—
Heilmann & Littmann	49,75	49,12
Hoesch, Eis. u. Stahl	124,25	121,—
Hohenlohe-Werke	182,—	182,—
Philipp Holzmann	138,50	137,—
Hotelbetrieb	84,50	84,25
Gebr. Junghans	112,75	113,87
Kahla Porzellan	88,75	89,—
Kali Chemie	156,12	154,50
Kalkw. Aschersleben	147,—	144,50
Klöcknerwerke	130,—	129,75
C. H. Knorr	230,—	230,—
Koksw. u. Chem. Fb.	162,62	160,—
Kollmar & Jourdan	75,25	75,—
Kötitz. Led. u. Wachs	130,75	131,—
Kronprinz Metall	155,50	—
Lahmeyer & Co.	153,—	151,50
Lahnhütte	—	18,—
Leopold-Grube	137,50	135,75
Lindes-Eismasch.	168,75	166,50
Mannesmannröhren	120,50	118,25
Mansfelder Bergbau	161,—	—
Markt- u. Kühlhalle	118,50	117,50
Masch'bau-Untern.	133,62	132,75
Masch.-Buckau Wolf	131,50	130,50
Maximilianshütte	203,—	201,—
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	107,—	—
Orenstein & Koppel	98,87	94,25
Rathgeber-Waggon	85,—	79,—
Rhein-Main-Donau	—	—
Rheinfelden Kraft	—	140,—
Rhein. Braunkohlen	234,—	234,50
Rhein. Elektr.	134,—	—
Rhein. Stahlwerke	156,87	156,25
Rhein.-Westf. Kalkw.	148,—	146,50
Riebeck Montan AG.	159,—	133,—
Rütgerswerke	142,—	142,—
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG	190,—	—
Saladetfarb Kali	196,—	196,50
Schubert & Salzer	130,50	134,—
Schuckert & Co.	163,75	162,75
Schultb.-Patzenhofer	102,—	101,87
Siemens & Halske	210,50	207,50
Stoehr Kammgarn	115,25	115,—
Stolberger Zinkhütte	98,25	95,75
Südd. Zucker	207,—	205,—
Thür. Gas	136,50	137,—
Trans.-Radio	—	—
Ver. Dt. Nickelwerke	170,—	168,25
Verl. Glanzst. Elberf.	262,—	260,—
Ver. Harz. Portl.-Ct.	131,50	129,50
Ver. Stahlwerke	126,87	124,—
Ver. Ultramarinfabr.	150,—	150,—
Vogel Telegr.-Dr.	159,—	—
Wanderer-Werke	171,—	171,50
Westd. Kaufhof AG.	62,87	61,50
Westeregeln Alkali	139,—	139,—
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	106,25	108,75
Zellstoff Waldhof	168,—	165,—
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	1145,—	—
Allianz Allgem.	253,—	251,—
Allianz Leben	—	704,—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	169,—	166,50
Neu-Guinea	374,—	375,—
Otavi Min. u. Eisenb.	43,25	41,—

Berliner Devisenkurse

	Geld 3. November	Brief 3. November	Geld 4. November	Brief 4. November
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 ägy. Pfd.	12,470	12,500	12,465	12,495
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,695	0,697	0,697	0,699
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	42,020	42,100	42,020	42,100
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,145	0,147	0,145	0,147
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,490	2,494	2,490	2,494
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	54,330	54,430	54,320	54,420
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,040	47,140	47,040	47,140
England (London) 1 Pfund	12,170	12,200	12,165	12,195
Estland (Rev.-Tal.) 100 estl. Mk.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,370	5,384	5,370	5,380
Frankreich (Paris) 100 Francs	11,560	11,600	11,575	11,595
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	134,480	134,748	134,480	134,750
Iran (Teheran) 100 Rials	15,130	15,170	15,130	15,170
Island (Reykjavik) 100 isl. Kron.	54,580	54,680	54,570	54,610
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,709	0,711	0,709	0,711
Jugoslaw. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland (Riga) 100 Lats	48,260	48,360	48,250	48,350
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,140	61,260	61,130	61,250
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,040	47,140	47,040	47,140
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,050	11,070	11,050	11,070
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	62,730	62,850	62,720	62,840
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	57,180	57,300	57,160	57,280
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	22,730	22,770	22,490	22,520
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	6,771	6,789	6,771	6,789
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,319	1,321	1,329	1,331
Ver. St. v. Amerika (New.) 1 Doll.	2,489	2,493	2,489	2,493

MARCHIVUM

Unbeugsame Zeugen deutscher Qualitäts-Arbeit sind unsere in 6 Stockwerken zur Schau gestellten, form schönen und sehr preiswerten

Möbel

Wir bitten um Ihre unverbindliche Besichtigung u. versichern Sie reeller Bedienung und fachkundiger Beratung

Möbelhaus Lüngen & Batzdorf
Mannheim, Qu 7, 29

1906 — 30 Jahre — 1936

Großwäscherei Schütz

der leistungsfähige Großbetrieb für
ALLE WÄSCHE

Annahmestellen:
F 4, 10 · Qu 1, 12 · L 3, 3a · Friedrich-Karl-Str 2
Schwetzinger Straße 102, Telefon-Sammel-Nr. 26066
Lindenhof, Meerfeldstraße 59, Telefon Nr 27063

Badenia C 4, 10

Donnerstag Schlachtfest
Empfehle meinen vorzüglichen **Mittagstisch** von **80** Pf.

Weinstube Holzapfel
Dalberger Hof - D 6, 2
Donnerstag ab 7 Uhr abends:
Schinken in Brotteig
Jahrzehntelange Spezialität

Neufang-Jaenisch Brauerei AG.
Saarbrücken

Auslösung der 7%igen Anleihe von 1927

Bei der diesjährigen, unter notarieller Leitung stattgefundenen freiwilligen Auslosung von Teilschuldverschreibungen unserer 7% Anleihe von 1927 sind folgende Nummern gezogen worden:

a) 12 Teilschuldverschreibungen Reihe A im Nennwert von ℛ 1000.— = RM. 4200.—
Nr. 1, 4, 9, 27, 35, 44, 65, 68, 125, 126, 168, 223;

b) 21 Teilschuldverschreibungen Reihe B im Nennwert von ℛ 500.— = RM. 2100.—
Nr. 267, 295, 305, 316, 324, 326, 371, 425, 440, 445, 470, 473, 488, 502, 508, 548, 576, 598, 610, 638, 643;

c) 25 Teilschuldverschreibungen Reihe C im Nennwert von ℛ 100.— = RM. 420.—
Nr. 692, 720, 733, 746, 792, 808, 813, 864, 877, 882, 894, 898, 904, 907, 912, 950, 988, 1001, 1022, 1044, 1053, 1102, 1119, 1124, 1127.

Die Verzinsung der ausgelosten Teilschuldverschreibungen endigt am 28. Februar 1937.

Die ausgelosten Stücke werden vom 1. März 1937 an mit einem Aufgeld von 1%, also mit ℛ 1010.— = RM. 4242.—, bzw. ℛ 505.— = RM. 2121.—, bzw. ℛ 101.— = RM. 424.20 eingelöst. Mit den Teilschuldverschreibungen sind die später fällig werdenden Zinsscheine einzureichen, andernfalls wird der Betrag der fehlenden Zinsscheine am Kapitalbetrag gekürzt.

Von den bisher ausgelosten Teilschuldverschreibungen sind die folgenden Nummern nicht zur Einlösung eingereicht worden:
Reihe A Nr. 243; Reihe B Nr. 467, 468, 575, 649; Reihe C Nr. 697, 805, 826, 827, 828, 834, 838, 928, 1109.

Einlösungsstellen sind:
in **Mannheim:** die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft,
in **Saarbrücken:** die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft,
in **Frankfurt a. M.:** die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, und die Bankfirma E. Ladenburg.

Saarbrücken, im Oktober 1936.
(5872B) **Der Vorstand.**

Offene Stellen

Jüng. Fräulein f. Büroarbeiten
vorerst a. ca. 3 Mon. bald- o. ganztags gesucht. Schreibmaschine und Stenografie erwünscht. Zuschr. u. Nr. 22 389* an den Verlag d. Bl.

K. m. Lehrling
mit mittlerer Reife per sof. gesucht. Offerten, mögl. m. Lichtbild, unter Z 4608B an den Verlag dies. Bl.

Ehrliches sauberes
Mädchen oder junge Frau
f. vorm. gesucht. Restaurant „Zum Engel", Meßplatz 2

Suche ehrl. fleißig.
Mädchen
das schon in Stell. war (Alter 25—30 Jh.) Vorzust. zw. 17—18 Uhr. Pbr. zu erfr. u. 42681B im Verlag d. Bl.

Tüchtige
Hausschneiderin
zum Kleideranfertigen gesucht. Angeb. u. 22 260* an d. Verlag d. B.

Werber
f. Heizplatten, m. gut. Verdienst und laufd. Auszahl. p. sofort gesucht. Es kommen nur reelle u. ehrl. Leute in Frage. Offert. mgl. m. Lichtb. u. Nr. 21459VS an Verl.

Für gutbürgerlich. Restaurant
Mädchen
f. Küche, mögl. m. Kochkenntn. gesucht. Restaurant „Zur Reichskrone" H 7, 24. Inhaber Gottl. Hoffert.

Inserieren bringt Gewinn

Stellengesuche

Stenotypistin
Anfängerin, sucht Stelle
in kaufm. Betrieb, auch als Telefonistin. Angeb. u. 22 397* an Verl.

Bilanzsichere Buchhalterin
aus dem Speditionsfach, mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut, gewöhnt an selbstd. Arbeiten,
sucht sich zu verändern.
Angeb. u. 22 393* an den Verlag.

Zu vermieten

Neubau-Wohnung!
2 Zimmer und Küche in schön. Lage, am Wald, an junge Eheleute auf 1. 12. zu vermieten. Josef Hüttner, — Käfertal, Wormser Str. 240 (22387*

3-Zimmer-Wohnung, Küche,
Bad, sof. od. spät. zu vermiet. Ab. R. Frey, Langerötterstr. 82. (44945t
Anzusehen von 1 bis 6 Uhr abends.

Schöner großer Laden
mit 2 Schaufenster, als Milchgeschäft gut geeignet, in verkehrsreicher Straße zu vermieten. Angebote unter Nr. 22 395* an d. Verlag dieses Blattes erbeten. —

Geschäftsräume zentrale Lage, b. mod. Ausstellung eines 83 cm großen Saales in uns. Bürohaus am Luisenhaarten, zum 1. Jan. 37 zu vermieten. (21461R)
Spar- u. Bauverein eGmbH. R 7, 48

1 Zimmer und Küche
4 Treppe, z. 1. Dezember zu vermiet. Näheres im Laden M 2, 1. (22215*)

1 Zimmer und Küche
sof. od. 1. 12. zu vermiet. Qu 5, 5.

2 Zimmer und Küche
sof. zu verm. Näh. Luisenring 5, 1 Tr.

2-Zimmer-Wohnung
auf 1. 12. zu vm. Seckenheimerst. 120 bei Michel. —

Sonnige
2½-Zimmer-Wohnung
m. Blick a. d. Neck. sof. zu verm. Näh. Dammstraße 8.
(42 484B)

Große
Große 3-Zimmer-Wohnung und Küche
auf d. Lindenhof, auf 1. 12. zu verm. Näheres: Dahm, Haardtstraße 23. Fernsprech. 281 11. (21 451 R)

In ruhig. Neckarstadt schöne, geräumige
3-Zimmer Wohnung
(Neubau) 1 Treppe 2 Stck. sof. od. sp. zu vermiet. Büro: Hebner, Moselstr. 2 (Ecke Langerötterstraße 50). 42489B

Damen-Salon
mit komplett. Einrichtg. sof. zu vermieten. Angeb. u. 22296* an d. Verl.

Schönes helles, trockenes
Lagerhaus
3 Stockwerke, mit Aufzug, ca. 600 qm, in bester Stadtlage äußerst günst. per sofort zu vermiet. Angebote erbet. u. Nr. 40448S an d. Verlag dies. Blatt.

Drei schöne
Räume
als Lager oder Werkstatt in der Prinz-Wilhelmstr. Nr. 17 per 1. Dez. od. später zu vermieten. Näheres: parterre links. — (22391*)

Ohne Werbung kein Erfolg!

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön möbl. heizb. Zimmer (Neckarst.-Ost) an Herrn od. Fräul. sof. zu vermieten. Angeb. u. 2.214* an d. Verl.

Schön
möbl. Zimmer
zum 15. 11. 36 zu vermiet. Tel. vord. B 4, 14, 1 Treppe
(22 261*)

Gutmöbl. Zim.
sofort zu vermiet. Seckenheimerstr. 16 3. Stock, rechts.
(22 390*)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

1 bis 2 gut möbl. Zimmer
für sofort gesucht. Nähe Ortskrankenkasse. Dauermieter. Offert. u. 22 207* an den Verlag d. Blattes erbeten.

Schlafstellen

Schlafstelle od. leeres Zimmer
zu vermieten. Mittelstraße 69, 4. Stock. (22216*)

Mietgesuche

Lager
m. Einstellmöglichkeit für 1 Personenwagen auf 1. 1. 37 gesucht. Neckarstadt bevorzugt. Offert. unter Nr. 4491 RZ an d. Verlag d. B.

Kleiner Laden
od. Werkstatt, für Schuhmacherei geeignet, per sof. od. spät. zu miet. ges. Zuschr. u. 22 388* an d. Verlag d. B.

Immobilien

Haus
m. Toreinfahrt zu kauf. gesucht. 6000 bis 8000 ℛ Anzahl. Angeb. u. 22220* an d. Verlag d. B.

Hypotheken

1. Hypothek
4—5000 ℛ v. Priv. gesucht. Angeb. unter Nr. 22 221* an d. Verlag d. B.

Verschiedenes

Hohe Belohn. demjenig., der m. üb. d. Verbl. m. gramgetig. Kat. Peterle Aufschl. geb. kann! Wagner, Landteilstr 19. Tel. 275 11.

HB-Kleinanzeigen der große Erfolg!

Kaufgesuche

Kinderställchen
zu kaufen gesucht. Rpp, Neckarauer Straße 133 (22212*

Badewanne
gebr., Becken und w. Küchenherd zu kaufen gesucht. Angeb. u. 22 386* an den Verl. d. B.

Gut erhaltener
Glasaufsatz sowie Papierrollenhalter
für Ladentheke u. Angabe v. Preis u. Größe sofort zu kaufen gesucht. Angeb. u. 22 392* an den Verlag d. Blattes erbeten.

Zu verkaufen

Wie alljährl. liefere ich auch dl. J. beste, unvermischte, rein grobfleisch.
Tafelkartoffeln
schön mehlig, leicht platzend, nicht zerfallend Ztr. 3,40 ℛ frei Keller.
Domäne Rosenhof b. Ladenburg
Fernsprecher. 316. — (17538 R)

Für groß, breitschultr. Herren selten günst. Gelegenh.: 3 Anzüge (schwarz, grau und blau), 1 grüne Joppe, ein Wintermantel (alles Gr. 54—56) ein schw. Hut (Gr. 58) alles sehr gut u. modellos, bill. zu verkauf. Anzusehen tägl. v. 10—17 Uhr. Adresse zu erfr. unt. Nr. 42 492 B im Verlag d. Bl.

Berufsmäntel
für Damen und Herren
Adam Ammann
Telefon 23789 Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Aus dem
Restbestand zu verkaufen:
1 Bettstelle m. Matratze 40.—
1 Nachttischchen mit Marm. 8.—
1 Spiegelschr. 40.—
1 Tisch . . . 12.—
4 Stühle . . 12.—
1 Teppich . . 5.—
1 Divan . . 20.—
1 Kommode 30.—
2 Oelgemälde 20.—
1 Paneeldreieck 5.—
1 Gaslampe 2.—
2 Bettstell. à 15.—
1 Nachttischch. 2.—
1 Schrank . . 15.—
1 gesch. Tisch 15.—
1 Kleidersch. 8.—
1 Handwerkerpult . . . . 3.—
1 versch. Nähmasch.-Gestell 3.—
1 Schuhgestell 1.—
3 handsette Küchenstühle à 3.—
1 Küchentisch 2.—
1 Leiter . . . 1.—
1 Gasherd mit Gestell . . 5.—
1 Holzkasten 2.50
1 massives Bügelbrett 2.—
1 Petroleum-Hängelampe mit Zug . 2.—
Beilstraße 11.
(22 216*)

Ein Beispiel
meiner Leistungsfähigkeit
Speisezimmer „MIA"
Eiche gestützt m. echt Nußbaum, schöne, mod. Ausführ., Büfett 3tür. m. Aufs., Silberkästen, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle
RM. 285.-
und noch viele andere Modelle!
Auch a. Teilzahl.
Herm. Schmidt
E 3, 2 Mannheim
Ehestandsdarlehn.
42476V

Weiher
Gasbackherd
gebraucht,
Kohlenherde
billig bei:
Reber, F 5, 5
(42 483B)

1 Beispiel
mein. Billigkeit
Speisezimmer „Lore"
Büf. 11 160 br., geschwist. Mittelstücke, Bettenaufsatz, eingebauten Silberkästen, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle, Bezug n. Wahl
kmpl. 255.-
u. viele andere Modelle, auch auf Teilzahlg.
Möbel-Meisel E 3, 9.

Billiges
Speisezimmer
dunkelbr. geheizt 1 Büfett ohne Aufs., ca. 170 cm ℛ **115.-**
1 Glasschrank 38.—
1 Ausziehtisch 32.—
4 Polsterst. 40.—
Gesamtpreis ℛ **225.-**
H. Baumann
Möbellager
U 1, 7 Breitestr.
im Hause Pilz
(28 838B)

Einige wenig gebrauchte,
versenkbare Nähmaschinen
billig z. verkauf.
K. Michel,
Mhm., E 1, 14
(Planken)
Nähmasch.-Verr.
(42 498B Mhg.3375)

Zu verkaufen
1 große eiserne
Kinderbettstell.
Kd. Schreibpult
1 Puppenwag.
1 el. 5flm. Lüster, 1 schw. Br.-Hose erstkl. Maßarbeit, neu, 1 Paar schw. Wortschlieset Gr. 42 neuw. Zu erfrag. Haardtstr. 16, II.
(42 491 B)

2 billige, polierte Schlafzimmer
echt Nußb. und Mahagoni, — Schrank 3türig, Frisierkommod., Nachttische mit Glasspl., ganz modern, kompl.
375.-, 475.-
Möbel-Meisel E 3, 9 Ehest.-beihilf.

Couch
mit Roßhaarfüllg. zu verkauf. Anzus. ab 17 Uhr. Meerwiesenstr. 35, IV. r.
(22 259*)

Kirschb. Schrank
Radioapparate, Schreibtisch, Nähmaschine, Schreibsekretär, Bücherschrank, Gasherd, Heißwasserautomat Wollmatratze, Decken und Röste. Schäfer, Schwetzingerstr. 73 Rückhand.
(21 462B)

Alle
unsere Kettenhandelsartikel — alle HB-Vertriebsstellen nehmen ohne Mehrkosten für Sie Kleinanzeigen für den Hakenkreuzbanner auf. Bitte machen Sie von dieser Einrichtung die zur Bequemlichkeit unserer Leser geschaffen wurde recht regen Gebrauch —

Automarkt

„Rheinguß" Großgarage
zwisch. Schwetzinger u. Rheinhäuserstraße.
Wir vermieten ab 15. November dies. Js. in unserer **heizbaren Großgarage**
Sammel- sowie Einzelboxen.
Näh.: Leonhard Haubuch & Söhne, Abtlg. Hausverwaltungen. - Tel. 409 41 u. 409 42.

Selbstfahrer
mieten nur neue Wagen
Kilometer von 8 Pfg. an, einschließlich Versicherung bei:
Auto-Hasler
Seilerstr. 27. - Tel. 208 32
(Garage Ruth). — (41991B)

Ford
VERKAUF UND KUNDENDIENST
Neuer autorisierter Ford-Händler
Fels u. Flachs
Schwetzinger Str. 58
Fernruf 43865

Gut erhaltene
Wellblech-Garage
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 46 72 B an d. Verlag d. B.

Garage
per sofort zu vermieten. (42485B)
Suckowstraße 6

Klein-Wagen
gebr., nur gut erhalten, gesucht Preisangeb. mit Baujahr u. Kilometerzahl unter Nr. 2369 B an den Verlag d. B.

Immobilien

Einfamilienhaus
Heidelberg - Rohrbach, 5 Zimmer, 3 Mansarden mit sämtl. Zubehör, mit oder ohne Autogarage, preisw. bei sofort. Zahlungsbed. u. gering. Anzahlg. zu verkaufen od. zu vermieten. Angebote unt. 42 493 VS an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Garage
geheizt, sehr preiswert zu vermieten. Robert Blumstr. 37 Almen. — (22209*

Beliebig viele Bewerbungen
in der denkbar kürzesten Zeit abzufassen, das ist mit dem B-Paß möglich. Geringe Schreibarbeit, nichts wird vergessen. Wer den B-Paß verwendet, erleichtert der prüfenden Firma die Arbeit und schafft sich selbst Vorteile. B-Pässe in unserer Geschäftsstelle zu haben.

Vox Tabletten gegen rauhen Hals — Süßholzsaft-Fenchel-Pfefferminz-Anis — 20 ₰

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. Verantwortlich für Politik: Dr. Wilh. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rappel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas, für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etzel, sämtlich in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15a. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21
Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm
Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.
Gesamt-D.-A. Monat September 1936 . . 47 173
davon:
Mannheimer Ausgabe 37 632
Schwetzinger Ausgabe 6 181
Weinheimer Ausgabe 3 360

Samstag, 7. November, 20 Uhr, L 3, 3b
Klavierabend Adolf Schmitt
Werke von Bach, Beethoven, Schubert, Chopin u. a.

Café Börse
Heute Mittwoch Verlängerung
43872V

Die Tatsache
wird Sie überzeugen, Hunderte Kunden werden es gerne bestätigen, wir bringen gute Qualitäten wirklich billig. Besichtigen Sie unverbindlich die große Ausstellung von:
Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Alle Einzelmöbel
Schriftl. Garantie
Möbelhaus am Markt
FRIESS & STURM
Mannheim, F 2, 4b
Ehestandsdarlehen und Gutscheine für Kinderreiche!

BUCHER
Kann Sie gut bedienen mit
ADDIER- und SCHREIBMASCHINEN
J. BUCHER
Mannheim Tel. 24377
L 3, 2
General-Vertretung d. Schreibmaschinen Continental, Klein-Continental und der geräuschlosen Continental-Silenta.

Die größte Weihnachtsfreude für Kinder:
1 Puppenperücke
aus echtem Haar, garantiert Handarbeit, von
Karl Hausch,
Friseurmeister,
K 3, 16 (Ecke Luisenring) 55341B

Radio
in jeder Preislage und Ausführung. Teilzahlung bis zu 10 Monat.
Wühler,
Langerötterst. 68
Fernruf 529 47.

Möbel Betten
Ueberzeugen Sie sich v. m. Preiswürdigk., in nur solid. Qualitäten b. größt. Ausw.
Gonizianer
Mittelstraße 18
am Meßplatz.
Gegr. 1894. Bedarfsscheine u. d. Bad. Beamtendank angeschlossen.

Suprema-

Fahrradlicht
Dynamos 2.75
3.95, 4.75, 5.50
— 6.00, 7.50 —
Schalowerker, spitz -.65
Batterieblenden -.80
MOHNEN
N 4, 18 u. J 1, 7
Breite Straße.

Zurück 22208*
Dr. C. Werner
O 2, 2 Ruf 27822

Stempel - Schilder Drucksachen
aller Art preiswert und schnell von
Stempel-Wacker
Mannheim, Qu 3, 15, Tel. 20065
Neckarau, Friedrichstr. 92, Tel. 48920

Bestecke
Messer
Scheren
Reparaturen
Schleiferei von
Zeeb
S 1, 16

Odawara-Tee-Spitzen
einzigartig, staubfrei
125 gr 1.10, 1.20, 1.40
GREULICH
N 4, 13

MARCHIVUM